

Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönan, Löwenberg, Landesbüt und Wollenbüt wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschlag an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Girschberg, Sonntag, den 7. November 1915

Nr. 307

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Boten a. d. Riesengebirge“.

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 8. November, vormittags. Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Nisch erobert. — Niederlage der Franzosen in Serbien. Niederlage der Engländer in Mesopotamien. — Versenkung zweier englischer Transportdampfer.

Nisch ist erobert. — eine ungarische Division hat bereits ihren Einzug in die Stadt gehalten. — Die Armee Koevek hat in ihrem Vorgehen nach der oberen westlichen Morava von Ufice aus Anschluß an die von Wisegrad vorgehende österreichisch-ungarische Armee Sarkotic gefunden. Damit rückt in dem ganzen Gebiet von der Drina bis zur Morava eine geschlossene Kette auf die serbischen Streitkräfte östlich der Morava und damit auf die Rückzugslinien des Serbenheeres. Schon sind die verbündeten Truppen beiderseits Kraljevo eingetroffen, über das die Straße von der westlichen Morava nach Novibazar führt; weiter westlich wurde im Tal der Moravica, eines Quellflusses der westlichen Morava, Arlie erreicht, und südlich Cacal die Felica Planina überschritten. Der Schlüssel der verbündeten Truppen ist damit weiter auf Novibazar vorgeschritten. Nach der Eroberung von Nisch werden die bisher noch um Nisch, Mešinac und Krusevac versammelten serbischen Kräfte im Moravatal immer enger zusammengepackt, also in einer Richtung, die von Novibazar abführt. Gallwitz hat dort im Westen der Morava Trensnjevic (an der Straße nach Krusevac), im Osten Baracin befestigt, auf das die Bulgaren bekanntlich von Zajecar her vorgehen. Was jetzt noch im nordöstlichen Teile des Landes, nördlich der Straße Zajecar-Baracin an Serben steht, dürfte so gut wie keinen Ausweg sehen. Die Bulgaren haben inzwischen ihren Vormarsch im Nischabatal wieder aufgenommen. — Weiter südlich gehen die Bulgaren durch das Tal der Blasina (Blasotine) auf Leskovac an der Morava vor. Nach der Einnahme von Nisch dürfte Leskovac nicht mehr lange zu halten sein.

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz liegen amtliche Meldungen noch nicht vor. Hier handelt es sich hauptsächlich um die Kämpfe der Bulgaren gegen die von Saloniki her vormarschierenden französischen Truppen, die bereits tätig in die Kämpfe eingegriffen haben. Die ersten Abteilungen wurden, wie gemeldet, schon vor einigen Tagen in den Gefechten bei Balandovo und im Bardartale geschlagen und zurückgeworfen. Zwar ein erfreulicher Anfang, aber doch noch kein entscheidender Erfolg, weil nur französische Vortruppen eingegriffen hatten. Inzwischen hatten sich die Franzosen verstärkt und waren in breiter Front vorgegangen, anscheinend mit ihrem linken Flügel in der Richtung auf Prilep, wohin die Bulgaren von Köprüli aus ebenfalls vormarschierten. Nach sicheren amtlichen Mitteilungen aus Sofia ist es nordöstlich von Prilep zu einem Zusammenstoß zwischen Bul-

garen und Franzosen gekommen, wobei die Landungsgruppen vernichtend geschlagen und teils zersprengt, teils gefangen sein sollten. Trifft diese Nachricht in vollem Umfange zu, so bedeutet dies einen großen Erfolg der Bulgaren, der in der Sicherung ihrer südlichen Flanke und in der entscheidenden Abweisung feindlicher Störungsversuche ihres weiteren Vormarsches besteht. Es würde dies zugleich die Unmöglichkeit zeigen, mit den bisher gelandeten und vorgeschickten französischen Kräften einen Erfolg zu erzielen. Ob durch die weiteren Landungen in Saloniki und den bereits gemeldeten Vormarsch der englischen Truppen zur Front ein derartiger Umschwung der Lage und eine solche Aenderung des Stärkeverhältnisses erzielt wird, daß weitere Angriffe der Westmächte ein anderes Ergebnis haben würden, muß bezweifelt werden. Jedenfalls muß man sich in Athen darüber vollkommen klar sein, daß die Franzosen zunächst eine Niederlage erlitten haben, und zwar dicht an der griechischen Grenze.

Die Offensive der Oesterreicher gegen Montenegro schreitet ebenfalls erfolgreich fort. Die von den österreichisch-ungarischen Truppen südlich der montenegrinischen Grenze bei Avtovac besetzten beherrschenden Höhenstellungen konnten gegen alle montenegrinischen Angriffe gehalten werden, obgleich die Annäherung unter dem Schutze des Nebels unbemerkt erfolgte. Daß die Oesterreicher zunächst auf den besetzten Höhenstellungen stehen geblieben sind, und nicht sofort die Offensive weitergeführt haben, beruht auf der Schwierigkeit des Nachschubes, der besondere Maßnahmen erfordert, da zum Teil auch das Wasser durch Tragetiokolonnen nachgeführt werden muß. Das Vorgehen kann daher immer nur sprunghaft erfolgen und zwischen den einzelnen Vorstößen müssen regelmäßige Ruhepausen eingelegt werden. Das Vorgehen der Oesterreicher hat sich aber weiter nach Westen erstreckt. Sie sind auch bei Trebinje zum Angriff übergegangen. Dieser Ort liegt an der Südküste von Montenegro, nicht weit von Ragusa entfernt. Der Vormarsch in südöstlicher Richtung führt unmittelbar auf Cetinje und die westlich davon gelegene Lovcenhöhe, die stark befestigt, bisher schon oft eine wichtige Rolle gespielt hat, weil von ihr aus die Stadt und Bucht von Cattaro beschossen werden kann. Wisegrad, Avtovac und Trebinje bezeichnen jetzt die drei Basispunkte, von denen aus der österreichisch-ungarische Vormarsch in breiter Front in südöstlicher Richtung angetreten ist. In seiner Fortsetzung muß er schließlich zur Sperrung der montenegrinisch-serbischen Grenze führen, und damit die Serben ihres letzten Rückzugsortes berauben.

Der Rücktritt des griechischen Kabinetts Tsamiz stellt Griechenland zum dritten Male innerhalb acht Monaten vor eine schwierige innere Krise. Das Spiel, das Venizelos dem Könige seinen Willen aufzuzwingen sucht, wiederholt sich nun schon zum dritten Male. Und ebenso wie im März und wie im Oktober wird jetzt König Konstantin nicht gewillt sein, dem ehrgeizigen Kreter nachzugeben. Die Auflösung der Kammer, die im März, wenn auch nicht dauernd, so doch für Monate, alle Schwierigkeiten behob, ist zwar verfügt worden, hat aber ihre Bedeutung, denn ein großer Teil der Wähler steht unter Waffen, und noch ist nicht abzusehen, wann die Mobilmachung ein Ende nehmen wird. Indes unüberwindlich dürften diese Schwierigkeiten nicht sein, will der König von neuem das Land befragen. Der Eifer, mit dem gerade Venizelos auf die Demobilisierung des Heeres hinarbeitet, beweist, wie unangenehm ihm — und natürlich auch seinen Freunden vom Vierverband — die starke Stellung berührt, die das Heer dem Könige verleiht. Herr Venizelos scheint vor lauter Liebe zu Franzosen und Engländern gar nicht zu merken, wie sonderbar er sich widerspricht, wenn er selbst erst die Mobilmachung anordnete, heute sie bekämpft. Er sieht eben nur die „Gefahr“, daß der König an der Spitze dieses Heeres eine andere Politik befolgen werde, als er und die Seinen es wünschen, mag diese Politik auch noch so gut griechisch sein. Und darum glauben wir auch nach wie vor, daß der König, dem das Vertrauen des Heeres gehört, auch diesmal sein Land vor dem Vassallentum zum Vierverband bewahren wird, so wenig wir auch die Stärke der Gegenströmungen außer Acht lassen dürfen.

Die Art und Weise, wie sich die Engländer und Franzosen in Saloniki festsetzen, hat inzwischen die griechische Regierung veranlaßt, energische Maßregeln zu treffen. Sie hat zunächst große Truppenmengen in der Nähe der Stadt zusammengezogen, — wie es heißt, an 60 000 Mann. Die Verpflegung dieser Truppen soll allerdings sehr schwierig sein, weil die Vierverbandstruppen die Stadt besetzt halten und weil der Meerbusen blockiert ist. Diese unerhörte Vergewaltigung Griechenlands, für die Herr Venizelos keine Spur von patriotischem Gefühl zu haben scheint, wird hoffentlich in Kürze das Gegenteil von dem bewirken, was der Vierverband und Venizelos wünschen. Die Regierung sieht sich jedenfalls für alle Fälle vor und beschleunigt mit allen Mitteln den Bau der Eisenbahn von Athen über Larissa nach Saloniki.

In den Kämpfen am Strypa machte unser Angriff bei Kibla erneut Fortschritte; russische Gegenstöße zu beiden Seiten dieses Ortes, bei Komarow und Rosciuchnowa-Bolez (westlich Rasalowa) blieben erfolglos. An der Strypa machte unser Gegenangriff auf Siemikowce Fortschritte: das Dorf ist jetzt vollkommen in unseren Händen, trotz des russischen Generalstabsberichts. Der Kampf hat den Russen außer den blutigen Verlusten 3000 Gefangene gekostet. Trotzdem werden sie an der Strypa ihre vergeblichen Vorstöße nicht von heute auf morgen einstellen, ebenso wie sie wiederum westlich Dinaburg (zwischen Swenten- und Ilensee) und bei Gaten nun schon tagelang vergebens wider unsere Front antreten.

Die italienischen Angriffe am Görzer Brückentopf werden zwar fortgesetzt, lassen aber an Heftigkeit nach. Das nutzlose opferreiche Mühen beginnt doch allmählich seine Wirkungen auf die Angreifer auszuüben. Unsere Verbündeten halten nach wie vor fest ihre Stellungen.

Im Westen werden den Franzosen nach und nach ihre teuer erkauften Geländegewinne wieder entzogen. Auf die Butte de Zahure folgte der Graben nördlich Massiges und auf diesen ein Grabenstück nordöstlich von Le Mesnil, das seit dem 25. Oktober in den Händen des Feindes war.

Deutsche Uboote haben im Mittelmeer wieder zwei große englische Transportdampfer versenkt, den einen mit 800 Mann Truppentransport bei Saloniki, den andern mit einer Menge wertvollen Kriegsmaterials bei Gibraltar. Ob Herr Asquith, wenn er das hört, den Mut haben wird, wieder von „ständig abnehmenden Erfolgen einiger weniger verstoßener Unterseeboote“ zu sprechen?

Sogar das englische Oberhaus ist gegen die Rede des Herrn Asquith kritisch geworden. Sehr interessant ist es dabei zu beobachten, wie alle die hochmütigen Hochtories, die im früheren

Verlauf des Krieges von der Unterdrückung der deutschen Wahrheit sehr erbaut waren, jetzt diese Wahrheit fordern. Sie beklagen sich bitter über die Verstümmelung der amtlichen deutschen Generalstabsberichte durch den Lordkanzler, und dieser hat sich gegen die erhobenen Vorwürfe nur in geradezu kläglich Weise verteidigen können, indem er sagte, er hätte nur diejenigen Teile des deutschen Heeresberichtes unterdrückt, deren Inhalt er für unwahrscheinlich hielt. (1) Der Lordkanzler muß ungeheuer schlecht informiert worden sein, denn wenn er Teile des deutschen Heeresberichtes für unwahrscheinlich hielt, so muß er von der englischen Heeresleitung selbst in der größten Weise belogen worden sein. Es hat aber trotzdem den Anschein, als wollte er den bisherigen Brauch auf diesem Gebiete ruhig weiter beibehalten.

Auch über Mesopotamien wird die englische Regierung der Nation noch nicht die Wahrheit sagen. Denn daß die Engländer dort von den Arabern umzingelt, zum Teil vernichtet und, soweit sie noch übrig waren, nach der Küste gejagt worden sind, wäre dem Publikum doch gar zu schmerzhaft. Bemerkenswert ist, daß die indische Regierung lebhafteste Beunruhigungen bei der mesopotamischen Meldung empfindet. Auch dies deutet darauf hin, daß in all den Indien benachbarten Gebieten die Lage für die Engländer höchst bedenklich zu werden beginnt, was sich langsam aber sicher auch auf Indien selbst übertragen muß.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei entwickeln sich auf der neuen Grundlage schnell und in günstigster Weise. Schon ist eine deutsch-türkische Wirtschaftszentrale gegründet worden, welche den deutschen Kaufmann in seinem Bestreben, neue Verbindungen im Orient anzuknüpfen, mit Rat und Tat unterstützen soll. Das dürfte für beide Teile die günstigsten Bedingungen schaffen. Für ein Ausblühen des beiderseitigen Wohlstandes und eine Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Türkei. Das ist vielleicht der schmerzhafteste Ausblick, der sich England in diesem Augenblick für die ganze Zukunft bietet: daß durch den Krieg, der den deutschen Handel vernichten sollte, für den letzteren ein ungeheures neues Absatzgebiet geschaffen worden ist, auf dem er dem englischen Geschäftseifer noch wesentlich unbequemer werden muß als bisher.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wien, 5. November. Amtlich wird veröffentlicht, 5. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Siemikowce dauerten auch gestern den ganzen Tag über fort. Sie endeten mit der völligen Vertreibung der Russen aus dem Ort und von dem westlichen Strypanser. Der Feind ließ neuerlich 2000 Gefangene in unserer Hand. Die siebenbährische Division, die durch vier Tage und vier Nächte ununterbrochen im Kampfe stand, hat an der Wiedergewinnung aller unserer Stellungen hervorragenden Anteil. Nördlich von Komarow am unteren Strypa wurden einige russische Gräben genommen. Westlich von Rasalowa brach der Feind in unsere Stellungen ein, ein Gegenangriff warf ihn zurück. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen. Sonst im Nordosten an zahlreichen Stellen der Front erhöhte russische Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch im Görzischen ruhiger. Nachmittags standen einzelne Abschnitte des Brückentopfes von Görz und der Nordteil der Hochfläche von Doberdo unter heftigem Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße der Italiener brachen in unserem Feuer zusammen. Nachts wurden sechs feindliche Angriffe auf Jagora abgeschlagen. Ein italienisches Luftschiff warf wieder über Miramar Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere im Osten kämpfenden Truppen erklärten gestern im umfangreichen Angriff den westlich von Grahovo aufragenden Berg Mici Motila, gesprengten die montenegrinische Besatzung und machten einen großen Teil derselben zu Gefangenen. Auch östlich von Trebinje wurden mehrere Grenzhöhen genommen. Südlich von Aviova räumten vorgeschobene Abteilungen vorüberlegenen Geistes einige auf feindlichem Boden befindliche Stellungen. Die Armee des Generals von Roewer drängt die Serben bei Arilje und südlich von Cacul ins Gebirge. Die deutschen Truppen dieser Armee

nähern sich Kraljevo. Die über die Höhen östlich des Grunzales vorgehenden österreichisch-ungarischen Kräfte warfen feindliche Nachhut. Die Armee des Generals von Gassik ist in Paracin eingerückt. Auch das Vordringen der bulgarischen ersten Armee macht Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Soefter, Feldmarschallleutnant.

Der Balkan.

Die Eroberung von Nisch.

ab. Sofia, 6. Novbr. (Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur.) Eine bulgarische Division ist in Nisch eingerückt.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

ab. Sofia, 5. November. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 3. November. Fortgesetzte Offensive auf der ganzen Front. In Richtung Volevac-Paracin eroberten wir das Defile des Krivodvorski-Timot bei dem Dorfe Lukova. Wir erbeuteten sechs Kanonen und machten 500 Gefangene. In der Umgegend von Nisch stehen unsere Truppen schon vor der Frontlinie der Festung. Im Tal der bulgarischen Morava besetzten wir Cemernit Planina, Pana Planina und Crna Trava. Südlich Strumika wurden die Bulgaren durch beträchtliche französische Streitkräfte angegriffen, die aber zurückgeschlagen wurden.

Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier.

ab. Berlin, 6. November. Zur Ueberflügelung des serbischen Armeeteiles an der westlichen Morava wird dem V. I. aus dem I. I. Kriegspressequartier gemeldet: Die von Trebinje vorrückende österreichische Gruppe der Armee Carlotta erlitt nach kräftiger artilleristischer Vorbereitung die den Weg überwindenden Höhen des Trebinjoica-Gebietes, wobei ein montenegrinisches Bataillon gänzlich versprengt wurde. In Serbien hat der Rest der Armee Koebeß von Bociaga auf dem Bogen der westlichen Morava südwärts Arilje erreicht und brachte am oberen Flußlauf 20 Kilometer hinter sich. Diese Gruppe hat dort die serbischen Armeeteile überflügelt, die vom Zentrum des Gebietes von Gacal vom Tal der westlichen Morava in das unwegsame Zelica-Gebirge abgedrängt worden waren. Die Armee Gassik rückte nach Einnahme von Paracin im Tal der großen Morava weiter flussaufwärts in der Richtung nach Cicava vor. Das bulgarische Heer machte gleichfalls auf allen Fronten Fortschritte.

Die Kämpfe bei Bisegrad.

ab. Paris, 5. November. Sabas meldet aus Cetinje: Der Kampf im Süden von Bisegrad dauerte am 1. November noch fort. Die Anzahl der von uns gemachten Gefangenen beträgt 300 Mann, darunter 3 Offiziere.

Das Vordringen der Bulgaren.

ab. Rotterdam, 5. November. (D. T. B.) Die „Daily Mail“ läßt sich aus Saloniki drahten, daß die Bulgaren den Ralschaniß besetzten und nunmehr auf Briaren marschieren. Eine andere Abteilung Bulgaren marschiert gegen Tetovo. Aus Monastir flüchten die Leute in hellen Haufen nach Florina und Saloniki.

Die verzweifelte Lage der Serben.

ab. Lugano, 5. November. (Frankf. Ztg.) Ein aus Erid vom 30. Oktober datiertes Telegramm des italienischen Korrespondenten Magrini berichtet Einzelheiten über die verzweifelte Lage der Serben infolge der Mentei der albanischen und mazedonischen Soldaten und infolge der Tätigkeit der bulgarisch-albanischen Komitatss. Magrini fuhr mit dem serbischen Obersten Startowitsch und Leschanine, dem ehemaligen Militärattaché in Wien, durch Albanien nach Monastir und Saloniki, wo die beiden Offiziere ihr Heer bei dem englisch-französischen Elbe vertreiben sollen. Leschanine sagte, daß bisher kein Plan zwischen den serbischen und den englisch-französischen Truppen vereinbart sei. Die Engländer und Franzosen hätten sich nicht einmal von der serbischen Regierung über die Grenze ihrer Widerstandskraft unterrichten lassen und hätten den Serben keine Mitteilung über die Maßnahmen der Entente gemacht, sodaß die Serben nicht wußten, ob das Hilfskorps der Entente der Leitung eines oder zweier Generale unterstehe. Auch aus dem Munde Leschanines mußte Magrini die Drohung hören, daß Serbien einen Sonderfrieden schließen würde, wenn die Hilfe der Entente nicht zeitig komme. Das serbische Heer könne, so schloß Leschanine,

höchstens noch 20 Tage, also bis zum 20. November, Widerstand leisten.

ab. Lugano, 5. November. (Frankf. Ztg.) Serbische Flüchtlinge aus Mazedonien berichten, daß während der Schlacht bei Nisch das 14. serbische Infanterieregiment, das aus mazedonischen Bulgaren bestanden habe, zu der Bulgaren übergegangen sei.

ab. London, 5. November. Reuters Telegraphen-Agentur hört aus bequemer Quelle, daß der Zusammenhang der serbischen Heere bewahrt geblieben ist. Wo es nötig war, haben sich die Truppen in Ordnung strategisch zurückgezogen unter hartnäckigen Nachhutgefechten. Der Geschichtswert der serbischen Truppen sei nach wie vor gut. Vorläufig ist noch keine entscheidende Schlacht geliefert worden. Von einer allgemeinen Flucht der serbischen Bevölkerung kann keine Rede sein, doch müssen diese, so lautet die Meldung, den Heeren folgen, damit sie nicht der Gnade des Feindes ausgeliefert werden. — Dort würde es ihnen besser gehen als anderswo.

Niederlage der Franzosen bei Balandovo.

ab. Wien, 4. November. Die Wienerische Zeitung meldet aus Sofia: Nach sicheren amtlichen Mitteilungen sind die französischen Landungstruppen jetzt nordöstlich von Prilep von Bulgaren, die von Gradsko und Negotin (Mazedonien) her angegriffen hatten, vernichtend geschlagen und teils versprengt, teils gefangen genommen worden. Die französischen Gefangenen sind schon in Kistenstil angekommen.

ab. London, 5. November. Weitere Meldungen aus Athen bestätigen die Niederlage der Franzosen in Mazedonien. Die seit Tagen lebhaft besprochene Frage, was Griechenland tun wird, falls der Krieg durch die bulgarische Verfolgung der weichenenden Franzosen auf griechisches Gebiet hinübergetragen wird, ist noch früher akut geworden, als man annahm. Die Botschafterdiplomaten in Athen wenden alle Mittel auf, um eine etwaige Entwaffnung der auf griechischem Gebiete kämpfenden fremden Truppen durch die griechische Armee zu verhindern und scheinen es an Drohungen nicht fehlen zu lassen.

ab. Saloniki, 5. November. (Meldung der Agence Savaas.) Die Franzosen haben sich auf den Höhen der gebirgigen Front Nabrova-Gradol-Demirkapn stark eingerichtet (von wo aus sie die Bulgaren in Schach halten). Die Verbindung der Franzosen in Krivolak mit den Serben in Beles ist noch nicht vollzogen. (Nein, wirklich?) Das erste englische Kontingent traf gestern in Sewaheli ein. Die Engländer werden unabhängig von den Franzosen, aber in taktischem Zusammenhang mit ihnen vorgehen. (1)

ab. London, 5. November. Das Reutersche Büro meldet aus Saloniki unter dem 3. November: Das Artilleriebataillon zwischen den Franzosen und den Bulgaren bei Balandovo und in der Gegend von Strumika hat fast den ganzen Tag gedauert. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Wie verlautet, ziehen sich die Serben vor der Übermacht der Feinde in guter Ordnung von Tetovo zurück. Vom 4. November meldet das Reutersche Büro aus Saloniki: Am 30. Oktober haben erhebliche englische Verstärkungen den französischen Abschnitt erreicht und die zweite französische Linie besetzt. Sie werden später einen eigenen englischen Abschnitt bilden, der südlich von der französischen Linie gelegen ist und die Franzosen instand setzen wird, vorzurücken. (Immer die anderen voran!) Dadurch wird der Flügel der Alliierten in die vorgesehene Stellung gebracht werden.

ab. Paris, 5. November. Das „Journal“ meldet aus Saloniki, daß entgegen allen phantastischen Gerüchten von großen französischen Erfolgen an der serbisch-albanischen Grenze bis jetzt noch kein ernsthaftes Gefecht zwischen Franzosen und Bulgaren stattgefunden habe. Die Bulgaren hätten die französischen Truppen beständig angegriffen, welche trotz großer Schwierigkeiten ihre Stellungen am Bardar behaupten konnten. Der Berichterstatter des „Journal“ erklärt, noch sei es Zeit, erfolgreiche Ergebnisse zu erreichen, wenn man sich entschließt, sofort die notwendigen Opfer zu bringen. So glänzend auch die bisher gelieferten Kämpfe seien (?), bedarf es ganz anderer Schlachten, um das vorgesehene Ziel zu erreichen. Hierzu seien die vorhandenen Bestände des französisch-englischen Expeditionskorps gänzlich ungenügend. Wenn diese nicht sofort durch Nachschüsse verstärkt würden, sei es besser, das Expeditionskorps, das sich in einer sehr gewagten Lage befindet, zurückzuziehen.

Getreideexport auf der Donau.

ab. Bukarest, 5. November. Wie das Blatt „Dreptatea“ feststellt, wird der Getreideexport aus Rumänien auf der Donau, der jetzt mittels Schlepptampfer begonnen hat, in 8 Tagen mehr

Getreide ausführen, als Rumänien in den letzten 3 Monaten liefern konnte.

wb. Sofia, 5. November. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Aus Anlaß der Ankunft des ersten Dampfers aus Orsova in Widbin wechselten der Deutsche Kaiser und der König der Bulgaren sehr herzliche Telegramme, in welchen sie die Bedeutung dieses geschichtlichen Ereignisses hervorhoben, das durch das Blut der tapferen Truppen der verbündeten Staaten Deutschland, Österreich-Ungarn und Bulgarien verwirklicht und besiegelt worden sei. König Ferdinand bestellte in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow und des Kriegsministers Generals Radenow die großen Donaubäfen Widbin und Lom, die nach 14 Monaten vollständiger, durch die willkürliche Schließung der Donau verursachter Geschäftsfloßung zu neuem Leben erwachen. Ein Blick auf das Geschäftsleben in den beiden Häfen läßt die schweren Schäden in Erscheinung treten, die diese Schließung der wirtschaftlichen Entwicklung Bulgariens zugefügt hat.

Was die Franzosen und Engländer für Saloniktun.

wb. Budapest, 4. November. „Pester Lloyd“ meldet: Die in Saloniki gelandeten Franzosen haben nun ein zweites Lager angelegt, und zwar in der Nähe des kleinen Kap Karaburun, das sich vor die Bucht von Sedes schiebt. Es hat somit den Anschein, als lege man auf ein Lager in nächster Nähe des Meeres Gewicht, oder daß man den Zweck verfolge, Saloniki noch mehr einzukreisen, als es schon der Fall ist. Jedenfalls ist das neue Lager vom gesundheitlichen Gesichtspunkte aus besser gewählt, als bei Sestini. Gleich daneben befindet sich ein Komplex griechischer Artillerie- und Kavalleriekasernen. Auf der Höhe steht die einst von Abdul Samid bewohnte ehemalige Villa Alatini. Die Alliierten haben bisher einen großen Teil der gelandeten Truppen für Serbien abgegeben. Die Franzosen gingen nach Balanovo, um dort den Ansturm der bulgarischen Banden gegen die Bahnstrecke aufzuhalten, was ihnen bisher gelungen ist. Ein zweiter Teil ist im Wardarale bis gegen Demirliya vorgedrückt, er soll den von Skopje herandrängenden Bulgaren in die Flanke fallen. Von den Engländern sind Truppen bis Gewgheli geschickt worden.

tu. London, 5. November. Nach einer „Times“-Meldung erscheint in Saloniki seit einigen Tagen ein englisches Blatt unter dem Titel „Balkan News“. Das Blatt ist für die englischen Militärkreise bestimmt.

Was die Griechen für Saloniktun.

wb. Lyon, 6. November. „Republicain“ meldet aus Saloniki: Der Bau der Eisenbahn Larissa-Saloniki, der Athen mit Saloniki verbinden soll, wird mit fieberhafter Eile fortgesetzt. Zu dem Bau werden nicht nur Arbeiter, die von der Mobilmachung befreit sind, sondern auch Soldaten herangezogen. Die Arbeiten werden sogar in der Nacht fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie, die einen sehr großen militärischen Wert hat, soll früher als ursprünglich festgesetzt war, in Betrieb genommen werden.

tu. Athen, 6. November. In Saloniki sind jetzt 60000 Mann griechische Truppen zusammengezogen, deren Verproviantierung mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, da der Hafen von den Engländern besetzt und der Meerbusen blockiert ist.

Die neueste griechische Ministerkrise.

wb. Mailand, 5. November. Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera drahtet aus Athen weitere Einzelheiten zur griechischen Kabinettsfrage. Die Abwicklung der Krise geht unbeachtet bei vollständiger Gleichgültigkeit der Bevölkerung vor sich. Mittags ging der Kriegsminister in den königlichen Palast, um dem König die Einzelheiten des Zwischenfalls in der Kammer zu berichten. Kurz darauf erschien Zaimis beim König, um ihm die Demission des Kabinetts zu unterbreiten, deren Verantwortung König Konstantin sich bis nach einer Beratung mit mehreren Politikern vorbehielt. Gestern glaubt zu wissen, Zaimis habe von einer Auflösung der Kammer abgeraten. Einige politische Kreise nehmen als sicher an, daß der

König die Demission nicht annehmen wird. Das Kabinett solle durch neue Männer verstärkt und Neuwahlen auf die erste Hälfte des Dezember festgesetzt werden. Man könne die Rückkehr Venizelos für ausgeschlossen halten.

wb. Berlin, 6. November. Aus Athen melden übereinstimmend verschiedene Morgenblätter: Der König empfing gestern Mittag die Leiter verschiedener Parteien zu einer Beratung über die Lösung der Krise. Nach Meldung eines Athener Blattes glaubt man in maßgebenden politischen Kreisen, daß der König in die Entlassung Zaimis nicht einwilligen wird. Das Kabinett wird nur durch neue Mitglieder verstärkt werden.

tu. Kopenhagen, 6. November. Nach den letzten Athener Nachrichten ist bereits vorgestern Mittag die Auflösung der griechischen Kammer vom König verfügt worden.

tu. London, 5. November. Nach Drahtungen der Londoner Blätter aus Athen herrscht in Griechenland die tiefgehendste Erregung. Die englischen Berichte geben selbst zu, daß ein großer Teil der Bevölkerung die Rückkehr Venizelos' zur Macht mehr befürchtet als wünscht. Die regierungsfreundliche Presse hofft, daß es möglich sein wird, zu einer Verständigung mit der Venizelos-Partei zu kommen und gegebenenfalls ein gemäßigtes Koalitionskabinett aus allen Parteien zu gründen, eben unter der Präsidentschaft von Zaimis oder Sunaris.

tu. Amsterdam, 5. November. Dem „Telegraaf“ werden über die Krise in Griechenland noch folgende Einzelheiten gemeldet: Den Anlaß zur Kabinettskrise gab eine Bemerkung des Kriegsministers Panalissa, die nach Ansicht Venizelos' eine Beleidigung für die Volksvertretung enthielt. Er drang darauf hin, daß der Kriegsminister sich entschuldigen sollte, worauf Ministerpräsident Zaimis erklärte, daß die Regierung mit dem Kriegsminister einer Meinung sei, weshalb er die Vertrauensfrage stellte. Die Folge hiervon war der Sturz der Regierung.

tu. London, 5. November. Der Athener Korrespondent des Reuterschen Büros schildert die Sache folgendermaßen: Venizelos entgegnete mit einem Hinweis auf die auswärtige Politik der Regierung, die nach seiner Meinung von der Mehrheit der Kammer nicht aufgegeben werden könne. Er bedauerte, daß es ausgelassen werde, daß Serbien durch seinen Erbfeind Bulgarien vernichtet würde, daß auch später nicht davor zurückzusehen wäre, Griechenland zu überfallen. Ein Abgeordneter erhob gegen Venizelos den Vorwurf, daß er die Vaterlandsliebe des Königs in Zweifel gezogen habe. Venizelos erklärte darauf, in einem konstitutionellen Staate könne die Politik nicht durch den König geleitet werden, das Regierungssystem bestehe darin, daß das Volk vom Parlamente unter Verantwortlichkeit der Regierung geleitet werde, wenn es natürlich auch der Krone zustehe, gelegentlich mit der Regierung nicht übereinstimmen. Nach den letzten Wahlen könne hierüber keine Meinungsverschiedenheit bestehen. Dann wandte sich Venizelos an das Kabinett und bemerkte, anstatt Neuwahlen auszusprechen, wäre es besser, die Verfassung während des Krieges aufzuheben, und der Welt zu zeigen, wo in Wirklichkeit die Verantwortung liege. Es folgte dann eine lange Debatte, in der Sunaris die Verfassung verteidigte und ebenfalls auf die Tatsache hinwies, daß dem König das Recht zustehe, unter Umständen anderer Meinung zu sein. Auch versuchte Sunaris, seine Eigenschaft als Minister des Meureren die Haltung des Kabinetts in Sachen der Hinterbliebenen-Unterstützung Serbiens zu rechtfertigen.

wb. Köln, 6. November. Die „Köln. Sta.“ schreibt zur griechischen Ministerkrise: Nach der Sachlage ist die Krise als parlamentarischer Zufall anzusehen. Das griechische Volk werde zu seinem König das Vertrauen haben, daß der von ihm gesteuerte Kurs der richtige sei.

Bulgarisch-griechische Verständigung.

tu. Bukarest, 5. November. Das Blatt „Minerva“ will aus zuverlässiger diplomatischer Quelle die Bestätigung erhalten haben, daß zwischen Griechenland und Bulgarien ein Abkommen auf folgender Grundlage abgeschlossen worden sei. Bulgarien verpflichtet sich, Monastir nicht zu besetzen, ebenso auch Gewgeli, Doiran und andere Städte an der griechischen Grenze unberührt zu lassen. Es handelt sich hierbei um Besitzungen, hinsichtlich deren Griechenland seinerzeit erklärt hatte, daß sie nur von Griechenland besetzt werden dürften, falls Serbien sie verlieren sollte. Da Bulgarien auch auf irgendwelche Ansprüche in Griechisch-Mazedonien verzichtet, sei diese Verständigung erfüllt worden.

Bukarester Konferenzen.

nt. Bukarest, 5. November. Der König empfing gestern den früheren Minister des Innern Arion, der der Marahilomandarte angehört und als Freund der Zentralmächte gilt. Der Audienz wird wichtige politische Bedeutung beigemessen.

tu. Bukarest, 5. November. Gestern fand in der Wohnung des Finanzministers Cokinescu ein mehrstündiger Minister-rat statt. Bratianu legte ein längeres Exposé über die Außenpolitik Rumäniens vor und wies auf Grund der militärischen wie politischen Gestaltung der Lage nach, daß das bisherige Verhalten der rumänischen Regierung den Landesinteressen gedient habe und daß die Angriffe der Russenfreunde durch nichts bearbeitet seien. Finanzminister Cokinescu machte den Vorschlag, den Getreidehandel zu monopolisieren, wobei er den Agrariern wegen ihrer Agitation gegen die Getreideexportmaßnahmen der Regierung schwere Vorwürfe machte. Der Landwirtschaftsminister Konstantinescu erachtete es für notwendig, die Interessen der Agrarier und die Außenpolitik Rumäniens miteinander in Einklang zu bringen, weshalb ein Gesetz zur Regelung des Getreidehandels notwendig sei. Schließlich befahl die Ministerrat noch mit einem etwaigen Rücktritt des Kabinetts, ohne einen entscheidenden Beschluß fassen zu können.

Anlauf russischer Schiffe von Rumänien.

tu. Bukarest, 5. November. (B. 3.) Der „Abverul“ meldet, daß alle russischen Schiffe, die sich in rumänischen Donaubäsen gestrichet hatten, von dem rumänischen Staate angelautet wurden.

wb. Wien, 6. November. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Bukarest: Auf Anordnung der Regierung haben die rumänischen Behörden die in rumänischen Häfen liegenden russischen Kriegsschiffe beschlagnahmt und auf ihnen die rumänische Flagge gehißt. In Turn-Severin wurden am Dienstag früh alle im Hafen liegenden russischen Fahrzeuge durch die rumänischen Hafenbehörden als beschlagnahmt erklärt, die russische Flagge heruntergeholt und die rumänische aufgezogen. Die russischen Mannschaften wurden an Land gebracht und von Turn-Severin abtransportiert. In Giujia wurden die russischen Dampfer „Eraspol“, „Turgeneff“ und „Patriot“ mit fünf russischen Schleppschiffen von den Hafenbehörden beschlagnahmt und die russischen Mannschaften von den Schiffen entfernt. Die russischen Schiffe, auf denen die rumänische Flagge weht, werden von einem rumänischen Patrouillenboot bewacht.

Der Angriff der Albanier.

wb. Cetinje, 6. November. Eine große Zahl bewaffneter Albanier hat die serbisch-albanische Grenze überschritten, um sich gegen Ochrida zu bewegen.

tu. Sofia, 5. November. Nach einer Meldung des Blattes „Dnevnik“ wurde der albanesische Führer Sid Kemal mit 70 Anhängern nach Tripolis deportiert, weil sie gegen eine italienische Okkupation Albaniens Stellung genommen hatten.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 5. November. Der bulgarische Finanzminister Dr. Zontschew und der Direktor der bulgarischen Staatsschuldenverwaltung Dr. Stojanoff trafen aus Wien kommend, heute vormittag hier ein. Zum Empfang hatte sich der bulgarische Gesandte Rizow mit dem Gesandtschaftspersonal und der bulgarische Konsul Wandelbaum eingefunden.

tu. Sofia, 5. November. König Ferdinand hatte vorgesternabend die Mitglieder der in Sofia tätigen deutschen Sammelkommission zu einer Soiree eingeladen, während deren sich das Königs Paar mit den Mitgliedern auf das feinste unterhielt.

tu. Bukarest, 5. November. Wie das Blatt „Gloria“ meldet, waren bei vollständig intakter Eisenbahnverbindung 46 Waggons Munition von Saloniki über Nisch nach Rumänien abgegangen, das die Munition im Auslande befestigt hatte. Diese ganze Sendung ist jedoch in Bukarest nicht eingetroffen und es steht daher außer Zweifel, daß Serbien sich widerrechtlich diese Munition angeeignet und wahrscheinlich auch bereits verbraucht hat.

Der Krieg des Islam.

Schwere Niederlage der Engländer

in Mesopotamien.

wb. Konstantinopel, 5. November. Das in Bagdad erscheinende arabische Blatt „Sada i Islam“ erzählt: Die englische Expedition gegen Mesopotamien hat unter den Arabern der Südküste Arabiens vom Bab el Mandeb bis Maslat große Erregung hervorgerufen. Seit der Einnahme

von Lahadsch durch türkische und arabische Truppen ist die Erregung gewachsen. Die das Bergland von Hadramaut bewohnenden Stämme griffen unter dem Gouverneur von Djebel Fierim, der den Heiligen Krieg verkündet hatte, zu den Waffen und griffen die englischen Kolonien an der Küste an. Nachdem die Engländer in Malakka Verstärkungen gelandet hatten, fand im Innern des Landes ein Kampf statt. Obwohl die Engländer über Kanonen und Maschinengewehre verfügten, wurden sie von 12 000 Arabern umzingelt, die drei Kanonen, sieben Maschinengewehre und mehr als 800 Gewehre, sowie Munition erbeuteten. Eine große Zahl Engländer wurde getötet, der Rest flüchtete nach Malakka in Kanonenbooten und räumte Malakka in Erwartung indischer Verstärkungen. Die Niederlage, die von den Engländern geheim gehalten wird, rief bei der indischen Regierung lebhafteste Beunruhigung hervor.

Versenkung englischer Transportdampfer.

tu. Berlin, 6. November. Die „Morgenpost“ meldet aus Budapest: „A Vilag“ wird aus Saloniki gemeldet: In der Nähe von Saloniki versenkte ein deutsches Unterseeboot durch einen wohlgezielten Torpedoschuß einen englischen Truppentransportdampfer. Die an dessen Bord befindlichen 800 Personen sind umgekommen.

wb. Frankfurt a. M., 6. Novbr. Die Frankf. Ztg. meldet aus Madrid: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist der englische Transportdampfer „Woodfield“, mit Kriegsmaterial beladen, von einem Unterseeboot versenkt worden. Der 3581 Registertonnen große Dampfer war von Gibraltar nach dem östlichen Mittelmeer unterwegs, um den Alliierten neues Kriegsmaterial zu bringen.

Gründung einer deutsch-türkischen

Wirtschaftszentrale.

tu. Frankfurt a. M., 5. November. (Frankf. Ztg.) Wie die „Frankfurter Ztg.“ zuverlässig aus Halle erfährt, beschloß die Deutsch-Türkische Vereinigung die Gründung einer Wirtschaftszentrale, welche die deutschen Kaufleute bei Anbahnung geschäftlicher Beziehungen mit der Türkei mit Auskunft und Rat unterstützen soll. Die Reichsregierung sicherte eine namhafte Beihilfe zu.

Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 5. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront die gewöhnlichen Kämpfe. Bei Anaforta verhinderten unsere Patrouillen durch Bomben feindliche Truppen an der Fortsetzung von Befestigungsarbeiten. Am 3. November zwang unsere Artillerie feindliche Kriegsschiffe vor Kemissiliman sich zurückzuziehen. Ein Panzerkreuzer wurde dreimal, ein Frachtschiff einmal getroffen. Auf diesem Schiffe brach ein Brand aus; es wurde gegen Westen abgeschleppt. Als unsere Artillerie auf eine feindliche Kompanie feuerte, die Übungen abhielt, hießte diese Flaggen mit dem roten Kreuz, damit wir unser Feuer einstellten. Am 4. November beschossen ein Monitor und ein Torpedoboot des Feindes ungefähr zwei Stunden lang das offene Dorf Enos und zerstörten einige Häuser. Sonst ist nichts zu melden.

Geldhilfe für die Türkei.

wb. Konstantinopel, 5. November. Das Amtsblatt veröffentlicht die von der Kammer angenommenen Gesetze, durch die die Regierung ermächtigt wird, mit der deutschen Regierung ein Abkommen betreffend einen Vorschuß von 6 Millionen Pfund abzuschließen, der von der Deutschen Regierung gewährt wird, und durch die ferner der Finanzminister zur Ausgabe von Kassenscheinen im Betrage von 6 Millionen Pfund ermächtigt wird, deren Gegenwert vollständig in Schatzscheinen der Deutschen Regierung hinterlegt ist, die der Verwaltung der osmanischen Staatsschuld übergeben worden sind. Die Kassenscheine werden Zwangsfürs haben und in Konstantinopel ein Jahr nach Abschluß des Friedens rückzahlbar sein. (1 türk. Pfund = 18,46 Mark.)

Die Lage im Westen.

Zusammenstoß französischer Flieger.

wb. Le Bourget, 6. November. Meldung der Agence Havas. Zwei Militärflugzeuge stießen bei einer Landung zusammen. Die vier Flieger wurden getötet.

Aus der französischen Kammer.

wb. Paris, 4. November. Der Sozialist Renaudel erklärte nach der Rede Briand's, seine Partei erachte es als ihre Pflicht, Aufforderungen zu verlangen. Es sei notwendig, eine Verbindung zwischen Kammer und Senat herzustellen, damit die parlamentarische Kontrolle wirksamer werde. Redner hoffte, daß man zu einem Presseregime gelangen werde, das den Zeitungen gestatte, dem Lande die Wahrheit zu sagen. Das Volk sei, Vertrauen zur Presse zu haben und ihr ein freies Regime zu geben. Ferner dürften gewisse Blätter an der Front nicht bestraft werden. Es müsse den Soldaten gestattet sein, die Humanität ebenso wie andere Blätter zu lesen. Der Redner wandte sich dagegen, daß Briefe an Deputierte von den Militärbehörden geschnitten würden und forderte eine bessere Finanzpolitik und Beschränkung der Verdienste der Kriegslieferanten. Wann werde man zur Besteuerung des Reichtums kommen wie in England und Deutschland? Seine Partei nähme das Versprechen bezüglich der Befreiung lang besetzter Gebiete als ein Versprechen hin, daß es weder Annexionen noch Eroberungen geben werde. (Lebhafter Beifall auf den Banken der Sozialisten, Protestrufe und Rufen bei der Mehrheit.) Renaudel wies noch darauf hin, daß dies die Worte des Ministerpräsidenten selber seien. (Widerspruch im Zentrum, Ruf: Nein, er sprach von der Niederrückung des preussischen Militarismus! Beifall und große Unruhe.) Renaudel fuhr fort: Wir sagten, wir seien in einen Verteidigungskrieg, nicht in einen Eroberungskrieg hineingezogen worden. Es ist eine moralische Stärkung für unsere Soldaten, für ein Land zu kämpfen, das seine Gebiete gegen den Willen seiner Bevölkerung annektieren will. (Beifall, Protestrufe und Lärm.) Selbst in den Augen gewisser Deutscher sollte Frankreich als Vorkämpfer des Rechtes erscheinen. (Erregte, anhaltende Zwischenrufe.) Die zu Propaganda zwecken verkaufte Landkarte empor die öffentliche Meinung in Deutschland stark. (Lebhafte Unruhe.) Redner schloß: Unsere Soldaten wollen den preussischen Militarismus niederrücken, weil sie hoffen, daß dieser Krieg der letzte Krieg sein wird. (Beifall auf der äußersten Linken, Protestrufe und Rufen.)

Der ehemalige Unterstaatssekretär Maginot, der an der Front schwer verletzt worden ist, rief: Kein Soldat im Schützen-Graben hat Renaudel beantragt, diese Erklärung abzugeben. So lange noch gekämpft wird, sind solche Worte unangebracht und peinlich. (Anhaltender Beifall und Protestrufe bei der Mehrheit, Rufen auf der äußersten Linken.) Im weiteren Verlauf der Debatte verlas Daniel Vincent eine Erklärung der Radikalen, in der diese unter gewissen Bedingungen, die die Kontrolle anlangt, der Regierung ihr Vertrauen gewährten. Die Partei fordert ferner Steuern auf Kriegsverdienste und eine Erörterung aller durch den Krieg aufgeworfenen wirtschaftlichen Probleme. Anderson namens der Linken-Radikalen und Lion namens der liberalen Aktion sprachen ihr Vertrauen zur Regierung aus.

Das Haus nahm sodann, wie bereits gemeldet, mit allen gegen eine Stimme eine Vertrauensstimmungsordnung an, die lautet: Die Kammer, die die Regierungserklärungen billigt und der Regierung vertraut, geht zur Tagesordnung über.

Eine Bombe in Antwerpen.

wb. Berlin, 5. November. Der Temps vom 25. Oktober bringt unter der Überschrift Une bombe en Anvers die aus dem Haag vom 24. Oktober datierte Nachricht, daß in Antwerpen ein Attentat gegen das Haus eines deutschen Herrn begangen worden sei. Der deutsche Besitzer habe deutsche Offiziere beherbergt. In einer Nische direkt unterhalb des Schimmers sei eine Bombe niedergelegt und zur Entzündung gebracht worden, während die vier Offiziere sich bei Tische befanden. Drei von ihnen seien sofort getötet, der vierte sei schwer verletzt worden. Der Schaden am Hause sei bedeutend, der Urheber des Anschlages sei nicht ermittelt.

Tatsache ist folgendes: Am 9. September, nachts 11 Uhr fand in dem bezeichneten Hause eine Explosion statt, bei der die steinerne Füllung und die Gitter eines Kellerfensters zerstört wurden. Aufgefundenen Teile einer Bombe und eine Bindfaden bewiesen, daß es sich um ein Attentat handelte. Dieses galt anscheinend einem Stabe, der in der Nähe des genannten Hauses untergebracht war. Verletzt wurde niemand. Der Anschlag ist also mißglückt. Er beweist aber, mit welchen Gefahren die deutschen Truppen zu rechnen haben, und wenn der Feind sich mit solchen Anschlüssen brüsst und ihre vermeintlichen Erfolge verlinket, so kann er sich nicht wundern, wenn seine Sendlinge der Aufmerksamkeit der deutschen Behörden erliegen und durch Richterspruch Opfer des eigenen Auftrages werden.

Die Lage im Osten.

Die Kämpfe an der Strypa.

wb. Berlin, 6. November. In Disalzien vertrieben ungarnische Regimenter im Verein mit preussischer Garde die Russen

endgültig vom rechten Strypa-Ufer und drängten sie nach Wienawa und in die eigenen Stellungen bei der Bantolica-Höhe zurück. Der russische Durchbruchversuch an dieser Stelle ist endgültig als gescheitert zu betrachten.

Die Verschickung der Deutschen nach Sibirien. tu. Stockholm, 5. November. (B. L.) Dem „Birskewnja Wiedomosti“ zufolge hat die russische Regierung beschlossen, eine große Anzahl Reichsdeutscher und Deutschrussen, überwiegend Industrielle und Kaufleute, nach Irkutsk zu verschicken.

In Moskau wurden aus Mangel an Lazaretten viele Schulen als Lazarette eingerichtet, darunter allein neun Gymnasien.

Er mordung von deutschen Gefangenen durch die Russen.

wb. Berlin, 5. November. Eine russische Meldung, die in deutsche Hände gefallen ist, lautet in genauer Uebersetzung, wie folgt:

In

Kommandeure der 2. Brigade Baron v. Stempel. Wrofski - Kaufe 8. 21. 7. 1915 330 Rasm.

Auf dem Wege Bihush-Male-Napjorki wurde ich beim Herausritt aus dem Walde durch feindliche Infanterie beschossen. Die 2. Komnie unter Komit Turin und die 4. Babschotnie unter Babschotnikow attackierten und stießen bei Nacht Babschotnikow auf eine etwa 40 Mann starke Schützenlinie, die attackiert wurde. Einige zu mir abgeschickte Gefangene vom 175. Regiment wurden niedergemacht, da die sie begleitenden Kosaken, als sie das Gefährte ihrer Kameraden bei der Attacke hörten, es für nötig hielten, sich an der Attacke zu beteiligen und daher für notwendig, sich des Dienstes als Besatzungsmannschaft zu entledigen.

Oberst Ma

Freilassung der galizischen Geiseln durch Rußland.

tu. Wien, 5. November. (B. L.) Infolge des überhandnehmenden Bluthungrs hat sich die russische Regierung zur Freilassung der nach allen Teilen des Zarenreiches verschleppten galizischen Geiseln entschlossen. Das russische Ministerium des Innern hat sämtlichen in Rußland als Geiseln internierten galizischen Zivilgefangenen gestattet, in ihre Heimat zurückzukehren.

Der russische Generalkabsbericht.

wb. Petersburg, 4. November. Im amtlichen russischen Bericht vom 3. November heißt es: Der Feind ergriff von dem Dorf Bjozefowka (7 Kilometer nordöstlich Siemilowce) aus, unterstützt durch äußerst heftiges Artilleriefeuer die Offensive und brach in das Dorf Siemilowce ein; nachdem wir auch ein starkes Feuer auf den vorgehenden Feind und seine Batterien eröffnet hatten, griffen wir an. Es gelang unseren Truppen die Front des Gegners einzubringen; ungefähr 5000 Deutsche und Oesterreicher wurden gefangen genommen. Kurz darauf machte der Feind einen Gegenangriff. Der heftige Kampf dauert an.

wb. Petersburg, 5. November. Im amtlichen Bericht vom 4. November 1915 heißt es u. a.: Bei Rodgacie, nordwestlich Gzartorhsk (8 Kilometer) gelang es dem Feind in den tiefen Wald einzudringen und sich festzusetzen. Die Lage war sehr ungünstig, aber den Anstrengungen aller Teile unserer Truppen gelang es, sie wiederberaufstellen. Das ganze Schlachtfeld ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir machten 8 Offiziere und ungefähr 400 Deutsche und Oesterreicher zu Gefangenen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Die Deutschen antworteten mit rasendem Schnellfeuer und griffen erneut an. Ein Angriff nördlich Komarow wurde gleichfalls unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Der Feind warf zwei Bomben auf den Bahnhof Klewan nordwestlich Rowno. Die von den Deutschen südwestlich Wolica, nördlich Rowo-Aleksiniec, gemachten Angriffe wurden abgewiesen; der Feind griff darauf erneut an. Der Gegenangriff des Feindes bei Siemilowce scheiterte, wir besetzten seine Schützengräben und schlugen ihn in die Flucht. Gegen Abend des 3. November schwächte der Kampf ab.

Der Admiralsstab teilt mit, daß die in der Presse erschienenen Artikel betreffend Truppenausstufungen in Warna am 3. November erfunden sind.

Der Krieg gegen England.

Herrn Grehins Stammbuch.

wb. Berlin, 5. November. Die Norddeutsche schreibt unter der Überschrift „3 weitere Mäx“:

In der Daily News ist eine Aeußerung von Sir Edward Greh erwähnt, die er am Abend nach den Erklärungen Carson gemacht hat. Greh hat nach den Berichten der englischen Zeitung

gefragt, Venizelos sei im kritischen Moment gefallen, einen Tag, nachdem er erklärt hatte, daß Griechenland seine Vertragspflichten Serbien gegenüber erfüllen würde. In diesem Augenblick sei das ganze Gebäude, worauf seine Versprechungen an Serbien beruht hätten, zusammengeklüppelt. Es habe ein neuer Plan aufgestellt werden müssen, der mit der Neutralität und sogar mit der Feindschaft Griechenlands rechnet.

Diese letzten Worte verdienen festgenagelt zu werden. Sie bezeugen nichts anderes, als daß Greb unter allen Umständen — auch wenn Griechenland neutral bliebe — seine Pläne, die auf dem Einmarsch in Saloniki beruhten, ausführen würde. Derjenige Mann also, der mit so löblichen Worten stets für die Freiheit der kleinen Staaten eingetreten ist, der den im Notstande erfolgten Einmarsch der deutschen Heere in Belgien als das größte Verbrechen der Weltgeschichte urbi et orbi verurteilt hatte, schwankte keinen Moment, als Englands vermeintliche Interessen nach seiner Ansicht es verlangten, die Neutralität eines kleinen Landes ohne jeden Grund zu verletzen.

Wenn etwas an diesen naiven Enthüllungen zu bewundern ist, so ist es die schnelle Art, wie englische Staatsmänner umlernen.

Das kritische Oberhaus.

wh. London, 5. November. In der Sitzung des Oberhauses am 3. d. M. sagte Lord St. David's (Liberal) die frühere Regierung habe Fehler gemacht, aber den Krieg mit großer Energie geführt. Seitdem die Koalitionsregierung bestehe, sei keine besondere Energie der Regierung bemerkbar gewesen. England befinde sich jetzt in einer schicksalsschweren Krisis. Keine Nation habe sich jemals in gefährlicherer Lage befunden. Er erinnere an die Lage Frankreichs nach der Revolution. Er wolle nicht das Verfahren der Schreckensherrschaft gegen unfähige Generale empfehlen, aber sie müßten wenigstens entlassen werden.

Lord Willoughby de Broke richtete einen scharfen Angriff gegen Asquith. Seine geistreiche Rede habe nichts gesagt und nichts gesagt, was ein intelligenter Zeitungsleser nicht längst gewußt hätte. Sie habe manches belastende Material gegen Asquith selbst enthalten. Ein wirklich eindrucksvoller Teil sei die Mitteilung gewesen, daß Asquith im Unte bleiben wolle, solange er könne. Die Franzosen entfernten einen Minister nach dem anderen. Wenn die Russen während des Krieges einen Großfürsten hätten loswerden können, könne man auf Asquith loswerden. Asquith gleiche Pitt, den er in seiner Rede erwähnt habe, jedenfalls nicht darin, daß er nach dem Tode Macaulays in jedem Palast von Lissabon bis Moskau mit heiliger Scheu genannt wurde. Es wäre schlimm, wenn man unter den 1200 Parlamentarier nicht einen Nachfolger finden könnte.

Lord Morley bedauerte die persönlichen Angriffe auf Asquith, sagte aber, daß der Vorredner im Grunde recht habe. Er bemängelte die Art, wie die Zensur arbeite und erklärte, daß sie sich überaus töricht benähme. Man führe die notwendige Rücksicht auf die Verbündeten an, aber einige von ihnen beäugten noch nicht Freie Rede und Meinungsfreiheit. Die Zensur verlässliche direkt gewisse Nachrichten, zum Beispiel amtliche Berliner Berichte. Ein Holländer habe kürzlich zu einem Fremde gesagt: Früher galt die britische Presse als die zuverlässigste in der ganzen Welt. Jetzt aber nicht mehr. Morley erinnerte an die unglückliche englische Expedition auf Balcheren 1809, die Wüsten und Antwerpen erobern sollte. Sie habe aufgegeben werden müssen. Ein Ausschuss im Unterhause habe die Schuldfrage untersucht. Wenn das Unternehmen an den Darbanellen ebenso verlaufe, würde das Parlament auch eine Untersuchung verlangen.

Lord Trevelyan suchte in einer längeren Rede die Regierung zu verteidigen. Lord Ribblesdale sagte, die Politik der Regierung sei in verschiedenen Fällen wie bei der Frage, ob Baumwolle bannget sei, und bei der Munitionsfrage von der Zeitung Times beeinflusst worden. Es sei bedauerlich, daß die Zeitung ein neues Regierungswerkzeug geworden sei.

Der Lordkanzler sagte: Als ich das Pressebüro leitete, war die Schwierigkeit wegen der amtlichen deutschen Berichte akut. Ich gab die amtlichen deutschen Berichte frei, vorausgesetzt, daß sie nicht Dinge enthielten, von denen wir begründeterweise annahmen, daß sie unrichtig waren oder einen unserer Verbündeten beleidigten. (??) Wenn zum Beispiel der amtliche deutsche Bericht sagte, daß die Franzosen Grausamkeiten gegen deutsche Verbündeten begangen hätten, so schnitt ich sie aus. Ich selbst konnte die Wahrheit nicht feststellen und lehnte es ab, durch die britische Presse Nachrichten verbreiten zu lassen, die wahrscheinlich falsch waren. Die Deutschen haben zwei Arten von Funkentelegrammen. Die einen sind Berichte des Hauptquartiers, die anderen ein phantasierender Auszug von

Nachrichten mit der ausdrücklichen Absicht, sie von der englischen Presse verbreiten zu lassen, damit sie aus dieser in die neutrale Presse übergehen. Als die Deutschen übrigens merkten, daß wir die amtlichen Berichte des Hauptquartiers freigaben, gingen sie andere Meldungen an, um sie durchzusetzen. Die britische Zensur schnitt diesen Anhang weg. Es wäre wahnsinnig, im Krieg, gegen uns gerichtete Nachrichten zu verbreiten, die die Deutschen veröffentlichten, um unsere auswärtigen Beziehungen zu stören. Der Lordkanzler bewertete schließlich an, daß die Pressefreiheit infolge der Angriffe auf die Regierung eingeschränkt werden möchte.

Lord Bryce sagte, die Unzufriedenheit mit dem Pressebüro sei dadurch entstanden, daß die Zensur in sechzehn Monaten und in den Debatten wenig gelernt habe. Die Debatte wurde darauf vertagt.

wh. London, 5. November. Times schreibt in einem Leitartikel, in dem die Zensur und ihre Verteilung durch den Lordkanzler bemängelt wird: Die täglichen deutschen Funkenberichte werden regelmäßig und unbarmherzig zensuriert. Sie erscheinen in Deutschland und in der gesamten neutralen Presse vollständig. Die Verheimlichung geschieht nicht vor dem Feinde und den Neutralen, sondern nur vor England. Die Neutralen, die die Auslassungen in der britischen Presse sehen, schließen sofort daraus, daß die unterdrückten Nachrichten wahr sind und daß die britische Regierung der Nation die Wahrheit vorenthält. Ferner sind die britischen Berichte häufig unklar und verflauscht. Beispiele sind die verwickelten und gewundenen Berichte über die Kämpfe um die Sügal 60 und 70. Warum sagte die Regierung nicht einfach die Wahrheit? Lord Salisbury sagte in einem Vortrage, der Generalstab Frankreichs zählte 25 Offiziere. Ein großer Nachteil ist, daß wir erst zehn und nicht 50 Jahre einen Generalstab besitzen. Sätten wir dreimal oder fünfmal soviel ausgebildete Generalsstäbe, so wäre es leicht, die Schwierigkeiten zu überwinden, indem die Reserven stets rechtzeitig zur Stelle wären.

Botha.

wh. London, 6. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg vom 4. November: Botha hat seine erste Rede nach den Wahlen gehalten. Er sagte: Die Regierung bleibt, weil sie über die Mehrheit verfügt. Sie wird zurücktreten, wenn sie in wichtigeren Fragen überstimmt wird. Botha sagte weiter, er



G. & W. Ruppert.

G. m. b. H. empfehlen in anerkannt
Herischdorf vorzüglicher Gäte
Stonsdorf i. R.

Menschenfreund

besten Ersatz für Boonekamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

lehne die Bildung einer Koalitionsregierung ab, würde aber für die Unterstützung auf der Grundlage vollständiger Gleichberechtigung der Iren und Engländer dankbar sein. Botha bedauerte, daß die Lehrer den Nationalismus und den Rebellionsgeist bei den Schülern großzögen. Das müsse aufhören, oder es würden energische Schritte erfolgen.

König Georg.

wb. London, 6. November. Reuter. Ueber das Befinden des Königs wird mitgeteilt: Etwas bessere Nacht, der Appetit nimmt zu. Der König hat noch immer Schmerzen, besonders wenn er sich bewegt.

Die Rekrutierung.

tu. London, 5. November. Reuter meldet: In einer Rede zu London äußerte der Minister Wood über die glänzenden Ergebnisse (?) der Rekrutierungskampagne in Schottland, es gäbe dort einzelne Bezirke, in welchen nicht ein einziger Mann zurückgeblieben ist. In anderen Bezirken mußten die Leute mit Gewalt zurückgehalten werden (?), da sie alle für den Schiffbau und die Munitionsfabrikation notwendig gebraucht werden.

tu. London, 5. November. (Frankf. Aig.) Der Führer der Londoner Dockarbeiter Ben Tillet hat im Namen der Dockarbeiter-Gewerkschaften einen Brief an Asquith und Ritscher geschrieben, in dem die Bewegung für die Einführung der Dienstpflicht scharf verurteilt wird. „Daily News“, die diesen Vorgang meldet, teilt gleichzeitig mit, daß die Nationalen Vereinigungen der Handelsangestellten einen Beschluß gefaßt habe, worin ein entschiedener Widerstand gegen die Dienstpflicht angekündigt wird.

tu. London, 5. November. Kürzlich sprach Lord Derby, der Leiter der Rekrutierung, in einer Versammlung, die hauptsächlich von Leuten besucht war, die nicht mehr militärfähig sind. Lord Derby machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß sie nicht überrascht sein dürften, wenn sie eines Tages eine Aufforderung erhielten, in das Meer einzutreten: kürzlich habe infolge eines Irrtums auch Lord Ritscher ein solches Schreiben erhalten.

Zeppelinenerfolge in England.

Niemand ist bei uns darüber erlaunt, daß sich England trampshast bemüht, unseren Zeppelinangriffen auf London allen Wert abzustreiten. Das geht soweit, daß ein englisches Blatt, der „Daily Telegraph“, zu schreiben wagte, Deutschland habe alle Ursache, zu wünschen, daß Graf Zeppelin überhaupt nicht geboren wäre. Wie stark aber in Wirklichkeit die deutschen Zeppelinenerfolge gewesen sind, erkennt man bereits aus den Ergebnissen des letzten Angriffs unserer Luftschiffe auf London am 13. und 14. Novbr.

Es wurden erfolgreich beworfen:

1. Die Londoner Hafenanlagen (die sogenannten Docks) und ihre anliegenden Stadtteile. Im Einzelnen: In den East India Docks brannte ein großer Schuppen, der zum Teil Munition und anderes Kriegsmaterial enthielt, vollständig nieder. In den London Docks wurden die Kaimauern und Lagerhäuser auf weite Strecken niedergelegt. Mehrere Schiffe wurden getroffen, zum Teil völlig vernichtet. In den Victoria Docks geriet ein großer Baumwollspeicher in Brand und wurde völlig zerstört. Die in der Nähe der Docks gelegenen Straßen, insbesondere die St. George Street und die Lemon Street haben schwer gelitten.

2. Die City und das Zeitungsviertel sind mit besonders gutem Erfolge angegriffen worden. Insbesondere wurden mit Bomben belegt: der mit Geschützen versehene Tower nebst Towerbrücke, die Chancery Lane, die Liverpool Street, die Morgate Street, die Bishopsgate, die Abgate, die Minories. In diesen Straßen sind zahlreiche Häuser zerstört worden, zum Teil ganze Häuserblöcke. — Im Einzelnen: Die South Western Bank brannte bis auf die Grundmauern nieder. Erhebliche Summen an Geld und Wertpapieren sollen vernichtet worden sein. Unter den Trümmern wurde noch tagelang nach Geld und Papieren gesucht. Auch eine Filiale der London Bank wurde eingeeiert. Im Zeitungsviertel wurde das Gebäude der Morning Post besonders schwer beschädigt. Der Untergrund- und Eisenbahnbetrieb durch London mußte infolge von Zerstörungen teilweise eingestellt werden.

Verluste:

1. Woolwich. Im Arsenal sind schwere Beschädigungen angerichtet worden. Ein Teil ganz neuer Maschinen und Einrichtungen ist vernichtet worden. 2. Cusfield. Eine Batterie mit Schweißwerfern, von der die Luftschiffe heftiges Feuer bekommen hatten, wurde mit Bomben belegt und zum Schweigen gebracht. Die Schweißwerfer erloschen zum Teil unmittelbar nach den ersten Bombenwürfen. 3. Hampton. Die Pump- und Kraftstation wurde beworfen. Bei der guten Beobachtungsmöglichkeit wurden gute Trefferergebnisse festgestellt. 4. Croydon. Es wurde eine Reihe großer Fabrikanlagen beworfen und mehrere große Brände beobachtet. 5. Kentish Town (im Norden Londons). Hier wurde eine besonders starke Schweißwerkbatterie ausgiebig mit Bomben belegt und

zahlreiche Treffer beobachtet. Nach einem mitten in der Batterie gelegenen Treffer erfolgte sofort eine Reihe von Schweißwerfern. 6. In Westham und Eastham wurden große Fabrik- und Eisenbahnanlagen beworfen. Es konnte sehr guter Erfolg festgestellt werden. 7. Ipswich. Es wurde eine Batterie beworfen, deren Feuer nach wenigen Bombenwürfen merklich schwächer wurde.

Die Luftschiffe wurden während des ganzen Angriffs außerordentlich heftig beschossen. Aus allen Teilen Londons hagelte es Schrapnells und Sprenggranaten. 4 Flugzeuge bemühten sich, die Abwehr der Luftschiffe zu unterstützen, mehr als 26 Schweißwerfer traten in Tätigkeit. Aus dieser lebhaften Abwehr ergibt sich allein schon für uns die Berechtigung, London als einen außerordentlich gut befestigten Platz anzusehen und dementsprechend zu behandeln.

Amerikanisches.

Die Lusitania-Frage.

tu. Köln, 5. November. Der Washingtoner Korrespondent der Kölnischen Zeitung meldet seinem Blatte durch Funkpruch unterm 4. November: Die amerikanische Regierung ist anscheinend geneigt, die Verhandlungen mit Deutschland über die Lusitania-Frage nachdrücklich weiter zu betreiben und den diplomatischen Erfolg vollständig zu machen, indem sie darauf besteht, daß Deutschland Entschädigung bezahlt, ohne die Frage erst dem Haager Kriegsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten. — Die Note Amerikas an England bezweckt, einen günstigen Eindruck in Deutschland hervorzurufen.

Herr Wilson.

wb. Newyork, 5. November. (Meldung des Reuterischen Büros.) Präsident Wilson sagte am Mittwoch in einer Rede über den Umfang und Zweck des nationalen Verteidigungsprogramms, das Einzige, was die Regierung in den letzten Monaten eifrigst Ursache zur Besorgnis gegeben habe, sei die Tatsache gewesen, daß sich in Amerika Stimmen erhoben hätten, von solchen, die wohl dem Namen nach Amerikaner seien, aber andere Interessen als die des Landes zu vertreten schienen: es sei hohe Zeit, daß die Nation solche Leute zur Verantwortung ziehe.

Das geht gegen die Deutschamerikaner.

wb. London, 5. November. Das Reuterische Büro meldet aus Newyork: Präsident Wilson sagte in seiner Rede noch, die Aufgabe Amerikas sei hauptsächlich eine Friedensaufgabe. Es müßte aber doch darauf bedacht sein, sich das Recht unabhängigen und unge störten Handels zu sichern und Angriffe abzuwehren, deshalb müsse es über genügende Streitkräfte verfügen. Obwohl die Vereinigten Staaten die Flotte als erstes und hauptsächlichstes Abwehrmittel betrachteten, sei doch die Mobilmachung aller Hilfsmittel wichtig. Der einzige Zweck der Vermehrung des Heeres und der Flotte sei, die Sicherheit der Vereinigten Staaten zu gewährleisten. Der Präsident schloß mit den Worten: Welche aggressiven Absichten und welchen Ehrgeiz die Vereinigten Staaten auch immer gehabt haben mögen, sie waren nur die Folge unserer unbedachten Jugend als Nation. Ich bin fest überzeugt, daß wir uns nie mehr ein Stück Land durch Eroberung aneignen werden.

wb. Newyork, 6. November. Ueber den Fall „Rifosa“ schreibt „World“: Wenn es wahr ist, daß die „Barlona“ die amerikanische Flagge benutzt hat, um einen Schuß auf das Unterseeboot zu markieren, so ist ein Einspruch aus Washington angebracht, und zwar leidenschaftlicher noch gegen die Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Handelschiffe.

wb. Amsterdam, 6. November. „Associated Press“ meldet aus Washington: Abschriften der amerikanischen Note an England wurden gleichzeitig mit der Uebergabe in London auch an die britische und französische Botschaft in Washington überreicht werden. Dies geschehe wegen der gleichen Interessen Frankreichs in den betreffenden Fragen.

Griechenland und Amerika.

tu. Frankfurt a. M., 5. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Nach einer Athener Meldung hat die griechische Regierung Unterhandlungen mit einer amerikanischen Kapitalistengruppe zwecks Aufnahme einer Anleihe eröffnet.

Der Krieg gegen Italien.

Die Disziplin im italienischen Heere.

Wien, 4. November. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem Titel Disziplin im italienischen Heere gemeldet: Bei einem gefallenen italienischen Offizier wurde ein vom 28. September datierter Zirkularerlass des italienischen Armeeoberkommandos gefunden, der beweist, daß die Disziplin im italienischen Heere, namentlich nach der Isonzoschlacht, sehr im Argen gelegen haben muß, wenn solche draconische Befehle nötig waren. Zugleich beweist das Schriftstück, daß die in einem unserer Presseberichte seinerzeit gemeldete Tatsache, daß die Italiener in die eigenen Truppen hineinschießen, auf Wahrheit beruht. An dieser für die italienische Öffentlichkeit allerdings recht bitteren Wahrheit können nunmehr auch alle italienischen Regierungs-Communiquees nicht mehr rütteln. Der Zirkularerlass lautet wie folgt:

Armeeoberkommando, Operationsabteilung, Büro für verschiedene Angelegenheiten, Sektion für Instruktionen und Disziplin. Zirkularerlass Nr. 3525 (an alle Offiziere auszugeben). In Ergänzung der im Zirkularerlass Nr. 1 festgelegten Grundsätze über die Disziplin im Kriege gebe ich noch Nachfolgendes bekannt und verlange, daß es sofort in die Tat umgesetzt werde: 1. Die Disziplin ist die geistige Flamme des Sieges. Es liegen die beidisciplinierten Truppen, nicht die bestausgebildeten. Es liegt, wer im Herzen den hartnäckigen Willen zum Siegen und die unerschütterliche Zuversicht auf Erfolg hat. 2. Wahre Disziplin zeigt sich im Geist und in der Form: Sie muß aus innerem Herzen hervorgehen und Vorgesetzte und Untergebene in heiliger Liebe verbinden. Sie muß aber auch stets unbedingten Respekt in allen Handlungen, auch in Außerlichkeiten fordern. 3. Jeder Soldat muß sicher sein, in seinem Vorgesetzten im Notfall Bruder oder Vater zu finden. Er muß aber auch überzeugt sein, daß der Vorgesetzte die heilige Vollmacht besitzt, Widerpenstige oder Feiglinge niederzumachen. 4. Jeder muß wissen, daß im Angesicht des Feindes nur ein Weg für alle offen steht: jener der Ehre, der zum Siege oder Tode in den feindlichen Linien führt. Jeder muß wissen, daß, wer versuchen sollte, sich zu ergeben oder zurückzuweichen, raschenstens, noch bevor er diese Schande auf sich ladet, vom Blei der hinter ihm stehenden Truppen oder von den Augen der hinter den Kampftruppen zur Beaufsichtigung verwendeten Carabinieri ereilt werden wird, wenn er nicht schon früher von seinem Offizier kalt gemacht wurde. 5. Wenn es gelingen sollte, diesem heilsamen, abgeklärten Verfahren zu entkommen, der wird der unerbittlichen, exemplarischen und sofortigen Aburteilung durch die Militärgerichte verfallen. Zur Schande des Betroffenen und zum warnenden Beispiel für die anderen ordne ich an, daß die Todesstrafe stets in Anwesenheit von entprechenden Abordnungen der Truppenkörper zu vollziehen sind. 6. Wer sich ergibt und lebend in die Hände des Feindes fällt, wird sofort in contumacia verurteilt werden. Die Todesstrafe wird nach Beendigung des Krieges vollzogen werden. Die Vorgesetzten aller Grade sind mir persönlich für die genaueste Durchführung aller dieser Bestimmungen verantwortlich.

Der Chef des Generalstabes des Heeres:
Cadorna.

Verhaftung italienischer Heereslieferanten.
Lugano, 5. November. (W. Z.) In Turin ist eine ganze Anzahl von Heereslieferanten wegen fortgesetzten Betrügereien, darunter die bekannten Großindustriellen Agli und Baichiero, verhaftet worden.

Der Krieg in den Kolonien.

London, 5. November. Das Pressebüro teilt mit, daß Truppen aus Nigeria am 22. Oktober Bamenda und am 24. Oktober Banyo, beide in Kamerun gelegen, eingenommen haben. In dem Gefecht bei Banyo wurden 3 Deutsche und 25 Eingeborene getötet; die britischen Verluste betrugen vier Tote und neun Verwundete, lauter Eingeborene.

Die Station Bamenda liegt etwa 80 Kilometer östlich der deutsch-englischen Grenze auf dem Bali-Hochlande. Ob der Angriff auf Bamenda von den bei Ossibinge versammelten englischen Truppen ausgeführt wurde, oder ob andere Truppen von Nigeria entlang dem Donga-Fluß gegen Bamenda vordrangen, läßt sich aus den vorliegenden Nachrichten noch nicht ersuchen. Ebenfalls läßt sich bereits jetzt über die Bedeutung der Einnahme von Bamenda durch feindliche Truppen ein Urteil abgeben.

Banyo liegt etwa 200 Kilometer nordöstlich von Bamenda am Nordrande des Kameruner Hochplateaus. Mit dem Fall dieser Station mußte gerechnet werden, nachdem englische und französische Truppen Ende Juni d. J. Kaabere besetzt hatten und nachdem am 16. 8. d. J. auch Gashaka von einer englischen Abteilung, die anscheinend den Taraba-Fluß aufwärts gekommen war, eingenommen worden war. Die Bestätigung der Reuter-Nachricht bleibt indes abzuwarten.

Wie Deutschland seine Erfolge erringt!

Unter der Überschrift „Die Bedeutung der serbischen Unternehmung“ führt der Abgeordnete Arnaldo Zucci im Leitartikel des „Avanti“ vom 31. 10. aus:

Deutschland weiß, im Gegensatz zu dem Verband, sich den allgemeinen moralischen, wie politischen Verhältnissen, ohne sie zu verewaltigen, anzupassen.

Während die Regierungen des Vierverbandes mit ihren Bemühungen um Belgien, Griechenland und Rumänien Zeit verlieren und unerreichte Ziele verfolgen, überrascht in Deutschlands serbischer Unternehmung die vollkommene Uebereinstimmung der Kriegführung mit den allgemeinen Bedingungen.

Deutschlands erster Kriegsplan, durch Schnelligkeit der Schläge zu wirken, ist gescheitert. Der neue Plan ging nun dahin, Frankreich im Raum zu halten, England durch den Unterseebootskampf zu schädigen, inzwischen nach Schwächung Russlands die Balkanvölker zum Anschluß zu bewegen und den Frieden zu diffundieren. Hierbei mußte Deutschland unter Ausnutzung seiner Bewegungsfreiheit bald nach rechts, bald nach links schlagen, während der Verband immer nur Widerstand leistete. Durch Festhalten der Initiative lief freiwillig Deutschland Gefahr, seine Kräfte schneller aufzubrauchen und von aller Zufuhr abgeschnitten zu werden, zumal der Unterseebootskrieg auf die Dauer nicht die erwarteten Ergebnisse zeitigte. So änderte Deutschland abermals den Plan und entschloß sich, zu dem serbischen Unternehmen.

Die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Ziele dieser Unternehmung sind bis zuletzt noch von Oberst Robertson verkannt worden und werden jetzt erst klar durchschaut.

1. Das militärische Ziel: Deutschland zerschmettert Serbien und stürzt so Oesterreich, erreicht den Saloniki-Hafen, macht das Dardanellenunternehmen zu nichts und gewinnt neue Zufuhr an Menschen und Material aus Kleinasien, indem es sich so in- und setzt, diesen Erschöpfungskrieg unbegrenzt fortzuführen.

2. Das politische Ziel: Deutschland sucht durch Austreibung Serbiens unter Bulgaren und Griechen ein festes und dauerhaftes Bündnis mit den Balkanvölkern zu schließen.

3. Das wirtschaftliche Ziel: Da England die See nach dem Orient beherrscht, will sich Deutschland als Konföderation eine direkte Verbindung zwischen Nordsee und Persischem Golf schaffen, ein großartiger Plan, den es früher über Italien und Konstantinopel, jetzt über Oesterreich und den Balkan verfolgt, und zu dessen Verwirklichung es die wirtschaftlichen Beziehungen zu der Türkei angeknüpft hat.

Deutschland begreift, daß heute der Krieg ein Krieg der Erschöpfung ist, in dem es gilt, zur Ueberwindung der langen Kriegsdauer neue Reichtümer zu schaffen und das normale Leben der Nation in neue Bahnen zu leiten. erreicht Deutschland durch die Landverbindungen mit dem Orient, durch die es zu einem selbständigen Handelskonkurrenten Englands wird. Die französischen Interessen in Syrien hat der Krieg zerstört, der Deutschland mit der Türkei verband. (Zensurlos.)

Dies ist die Bedeutung der serbischen Unternehmung, in der sich Ueberlegung, Erfahrung und Genauigkeit kundgibt in scharfem Gegensatz zu den Irrungen des Verbandes. Es genügt also nicht, Herr Salandra, auf das Kapitol zu steigen und den Gelehrten als mittelmäßigen Staatsmann zu zeichnen, da die Wirklichkeit den Worten entsprechen soll.

Gemeinsam?

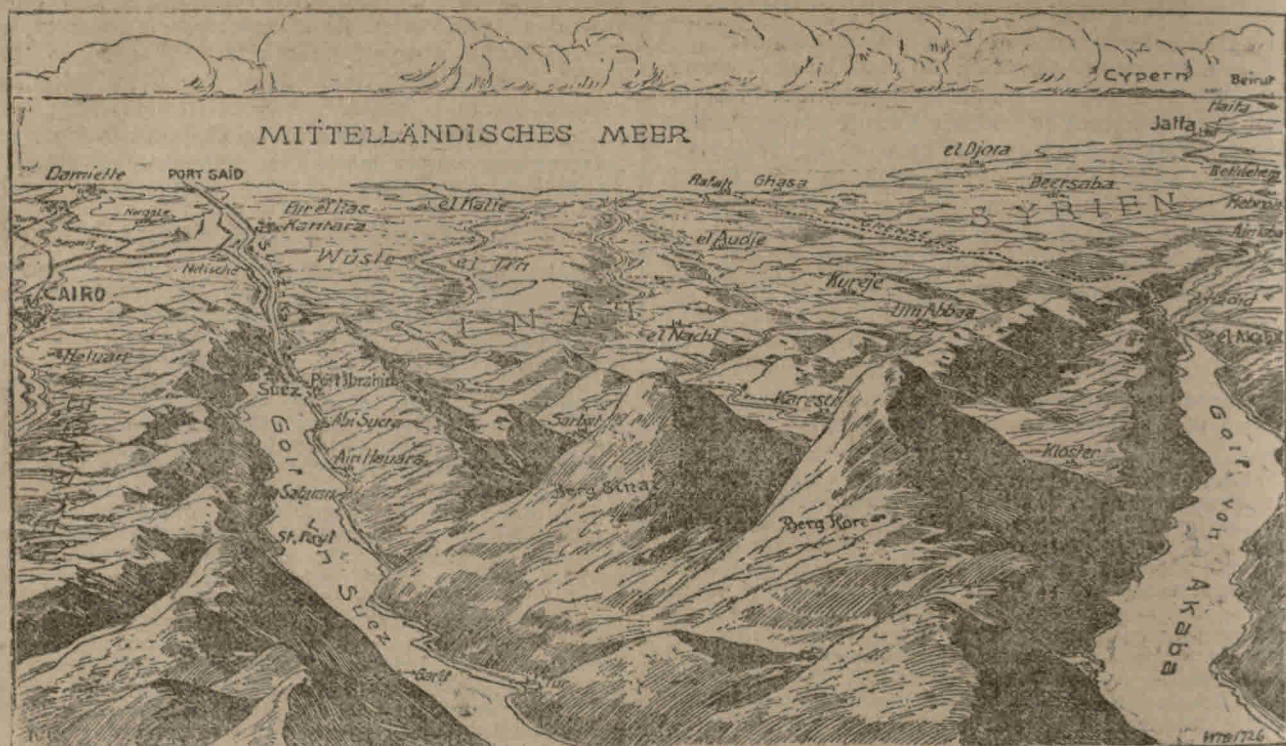
London, 5. November. Times meldet, parlamentarische Handelsausschüsse der Alliierten werden im Januar in Paris über ein gemeinsames Vorgehen am Ende des Krieges beraten. —

Sie werden sich dann so fassen, daß an ein gemeinsames Vorgehen gar nicht zu denken ist.

Verschiedenes.

Paris, 4. November. Moniteur Vinicole schätzt die Weinernte Frankreichs 1915 vorläufig auf 22 bis 23 Millionen Hektoliter.

Lugano, 6. November. In der Nähe von Dinkirchen wurde eine Fischschaluppe, die auf eine schwimmende Mine



geriet, durch eine Explosion zerstört. Die Besatzung von acht Mann ist umgekommen.

wb. London, 5. November. Der unionistische Abg. Cave ist zum Solicitor General ernannt worden.

wb. Haag, 6. November. Die zeitweilige Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Futterrüben, Kunkelrüben und gebrannten Kaffee ist zurückgezogen worden. Das Ausfuhrverbot für Silberzwiebeln ist zeitweilig aufgehoben. Die Ausfuhr von Seife in jeder Gestalt ist gestattet.

wb. Lyon, 6. November. „Progrès“ meldet aus Paris: Der Minister des Inneren brachte gestern in der Kammer einen Gesetzesantrag für Lebensmittel ein. Andere Maßnahmen zur Verhinderung der Lebensmittelteuerung würden unverzüglich erlassen werden.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

16.—31. Oktober.

16. In Konstantinopel wird bekannt, daß der frühere Kommandant der türkischen Flotte, der ehemalige englische Admiral Limpus, in der russischen Schwarzmeerflotte Dienst genommen habe. Diese Nachricht trägt sehr zur Verschärfung der Stimmung gegen England bei.

17. Bei dem zweiten Einfall Hindenburgs in Russisch-Polen (begegnet Anfang Oktober) überschreiten deutsche Truppen an diesem Tage bei Karczewo (südöstlich von Warschau) die Weichsel und erreichen damit den Höhepunkt ihres Vorgehens in Polen. Jetzt nötigt das Erscheinen zahlloser feindlicher Truppenmassen, auch den deutschen linken Flügel zum Rückzuge quer durch das ganze südwestliche Russisch-Polen bis Czestochau. Dort leistete eine Nachhut den Russen, die immer nur tastend zu folgen gewagt hatten, Widerstand. Der Feldmarschall aber führte die Hauptmasse seines Heeres um Polen herum nach Hohenalza, um von hier aus, Anfang November, den dritten Einfallstoß nach Russisch-Polen zu unternehmen. Dieser traf die Russen in die Flanke, führte zur Wiedereinnahme von Lodz, zur Gefangenennahme von 135 000 Mann und schaffte den Österreichern Luft.

17. Der japanische Kreuzer Takischio wird in der Bucht von Nantochou durch ein Torpedoboot versenkt; nur 10 Mann der Besatzung von fast 300 werden gerettet.

17. Beginn der Schlacht am Mierkanal.

18. Erbitterte Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen, teilweise durch Deutsche verstärkt, östlich von Przemyśl, Czernow und Strij; die Russen werden auf allen Punkten unter sehr großen Verlusten geschlagen.

18. In der Deutschen Bucht der Nordsee wird das englische Unterseeboot 3 versenkt.

18. Ein deutscher Kreuzer zerstört am Golf von Aden eine französische Eisenbahnlinie.

19. Angekündigte Versuche der Franzosen, Lille zurückzuerobern, werden unter großen Verlusten für diese abgeblasen.

19. Für Antwerpen wird ein deutscher Zivilgouverneur ernannt.

19. Vor Tientsin gelingt es den Japano-Engländern, zwei deutsche Forts zu besetzen.

19. Die Türkei weist eine Verwahrung der Engländer wegen Anwesenheit deutscher Matrosen auf türkischen Kriegsschiffen als Einmischung in ihre Angelegenheiten und Angriff auf ihre Selbstständigkeit entschieden zurück.

20. Der deutsche Dampfer Krefeld kommt in Teneriffa (größte und bekannteste der Kanarischen Inseln) an und setzt dort die Mannschaften von 13 britischen Dampfern ab, welche der deutsche Kreuzer Karlsruhe im Atlantischen Ozean versenkt hat.

20. Westlich von Lille erkämpfen deutsche Truppen erhebliche Gewinne über die Engländer, machen 2000 Gefangene und erbeuten mehrere Maschinengewehre.

20. Österreichisch-ungarische Truppen erscheinen überraschend vor Zwangorod, schlagen zwei feindliche Divisionen, nehmen 3600 Russen gefangen, erbeuten eine Panne und 15 Maschinengewehre.

20.—24. Vielschaches, aber fast zweck- und erfolgloses Eingreifen der englischen Flotte in den Kämpfen am Mierkanal.

21. Kämpfe am unteren San, südlich von Przemyśl. Sie bleiben für die österreichisch-ungarischen Truppen siegreich, werden aber doch infolge der auf dem linken russischen Flügel angehäuften Truppenmassen und der dadurch hervorgerufenen Umgebungsgefahr der Ausgangspunkt einer zweiten Rücknahme der österreichischen Front.

21. Die Engländer beschießen die offene und unverteidigte Hafenstadt Swakopmund in Südwestafrika.

21. Kreuzer Emden versenkt bei Colombo 7 englische Handelschiffe.

22. In England beginnt die Regierung damit, zunächst alle zwischen 17 und 45 Jahre alten Deutschen und Österreicher in Sammellager einzusperren.

22. Czernowit wird wieder von Österreichern besetzt.

22. Der Kriegsminister von Falkenhayn übernimmt an Stelle des erkrankten Generalobersten v. Moltke die oberste Leitung der Generalstabsgeschäfte.

22. Der preussische Landtag beschließt einstimmig einen Kriegskredit von 1½ Milliarden Mark.

23. Deutsche Truppen bringen erstmalig über den Mierkanal vor.

23. Ostende wird zwecklos von der englischen Flotte beschossen.

23. Erneute Einbruchversuche der Russen zwischen Lodz und Nantochou werden abgeschlagen.

24. Von dem englischen Geschwader, welches in die Kämpfe am Mierkanal eingreift, erhalten 3 Schiffe seitens der deutschen Artillerie Balltreffs, worauf sich das ganze Geschwader außer Schuß- und Schußweite zurückzieht.

25. Italien landet, im Einverständnis mit den anderen Großmächten (in beiden Lagern) Marinetruppen in dem albanischen Hafen Valona.

25. Rußland kauft in Kanada starke Eisbrecher, um seinen einzigen vor dem Feinde sicheren Hafen Archangelsk möglichst lange eisfrei zu halten.

26. Große russische Truppenmassen überschreiten nördlich von Zwangorod die Weichsel und dringen von dort, sowie von Warschau und Nowogeorgiewsk nach Westen und Südwesten vor.

Das hat eine Umgruppierung der österreichisch-ungarischen, sowie der meisten deutschen Truppen im Osten zur Folge, führt zur

zweiten Belagerung von Przemyśl und zur zeitweiligen Aufgabe von Loda.

27. Die Oesterreicher vertreiben aus Ostbosnien dort eingebrachte serbische und montenegrinische Truppen unter schweren Verlusten für diese.

27. Die Generale Detwet und Bevers schließen sich im Kapland dem Burenaufruf an.

27. Erfolgreich Verdun wird ein besonders heftiger Angriff der Franzosen zurückgeschlagen; die nachstürmenden Deutschen nehmen bei dieser Gelegenheit eine feindliche Hauptstellung in Besitz.

28. Kreuzer Emden vernichtet vor Penang den russischen Kreuzer Schantung und den französischen Torpedobootzerstörer Mousquet. (Vier Schornsteine statt dreien.)

28. Der englische Ueberbroadnought „Audacious“ läuft an der Nordküste Irlands auf eine Mine und sinkt.

28. Die Russen beginnen im Schwarzen Meere die Feindseligkeiten gegen die Türken. Die türkische Flotte versenkt darauf einen russischen Minendampfer, beschädigt ein Torpedoboot und kapert einen Kohlendampfer, ohne selbst Schaden zu leiden.

29. Ein türkischer Kreuzer beschleht den Hafenplatz Teodosia auf der Halbinsel Krim.

29. Ein Reppelstein wirft über Paris Bomben ab.

30. Erhebliche Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz: Im Norden werden Namscapelle und Virschote genommen. Im Zentrum wird in der Gegend von Soissons der Feind über die Äsne zurückgeworfen, Bailly gestürmt, 1500 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

30. Im Kaukasus greifen die Russen türkische Grenztruppen an, müssen sich aber zurückziehen.

30. Die türkische Flotte beschleht Odessa und Sebastopol; bei Odessa wird das russische Kanonenboot Donez zum Sinken gebracht.

31. Rücktritt des Prinzen Ludwig von Battenberg von seinem Amte als Erster Seeflord (Opfer des Deutschen-Hasses); sein Nachfolger wird Lord Fisher.

31. In der Gegend des Oserkanals führt der Feind zahlreiche Ueberbroadnoughts herbei. Dadurch eskaliert die dort tobende Schlacht allmählich und geht in die Form des Festungskrieges über.

31. Im Kanal wird der englische Kreuzer Hermes durch ein deutsches Unterseeboot versenkt, fast die ganze Mannschaft gerettet.

31. Englische Kreuzer vernichten im Mitteländischen Meere ein griechisches Torpedoboot, das sie für ein türkisches halten.

In der Verlustliste Nr. 370

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: 115. Infanterie-Division, Infanterie-Pionier-Kompagnie siehe Pioniere. Grenadier-, bezw. Infanterie-, bezw. Füsilier-Regiment Nr. 5 9 10 13 16 18 22 23 25 26 30 33 34 36 37 38 40 41 49 50 (f. Infanterie-Regiment Nr. 55) 56 58 (f. auch Infanterie-Regiment Nr. 70), 61 62 (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11), 66 (f. Infanterie-Regiment Nr. 165), 69 70 75 79 82 83 84 85 (f. Infanterie-Regiment Nr. 70), 86 88 bis einschl. 94 96 97 98 99 (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 60), 109 112 113 116 117 118 123 129 130 131 (f. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4 und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 60), 136 141 145 146 150 151 153 155 158 159 160 164 165 166 171 173 175 176 351 352 353 354. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5 9 10 11 29 34 46 48 55 56 60 75 79 (f. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 85), 81 86 87 88 91 93 118 201 (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11), 203 210 213 bis einschl. 217 219 220 223 228 238 250 252 263 262 265 266. Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 29. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 4. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4 5 9 10 18 19 21 31 39 46 51 52 57 61 75 76 85 99. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 3 7 und 8. Räderbataillone Nr. 8 und 11; Reserve-Bataillone Nr. 3 und 21. Radfahrer-Kompagnien Nr. 45 und 50. Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 111 (f. Inf.-Regt. Nr. 91), 205 (f. Inf.-Regt. Nr. 83), 210 (f. Inf.-Regt. Nr. 176), 235 (f. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 7), 236 (f. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 3), 295 (f. Inf.-Regt. Nr. 220).

Kavallerie: Garde-Reserve-Mann; Schwere Reserve-Reiter Nr. 2; Dragoner Nr. 7 8 14 18 24; Husaren Nr. 11 12 14; Reserve-Husaren Nr. 1; Mannen Nr. 3 6 7 14 16; Räder zu Pferde Nr. 3 6 8; 2. Landsturm-Eskadron des 5. Armeekorps. Feldartillerie: 1. Garde-Reserve-Regiment, Regiment Nr. 1 2 3 9 24 35 52 53 58 61 70 75 209; Reserve-Regiment Nr. 7 36 59 67 69. Landwehr-Abteilung des 9. Armeekorps. Subartillerie: Regiment Nr. 3 (f. Feldart.-Regt. Nr. 3); Reserve-Regiment Nr. 8 und 18. Subartillerie-Bataillone Nr. 24 und 39.

Pioniere: Regiment Nr. 18 19 21 29 30 35 36; Bataillone: 1. Nr. 4, 2. Nr. 27; Ersatz-Bataillone Nr. 6 und 36. Pionier-Kompagnie Nr. 303; Reserve-Kompagnie Nr. 43. Infanterie-Pionier-Kompagnie der 115. Infanterie-Division; Pionier-Abteilung der 2. Kavallerie-Division. Verkehrsgruppen: Eisenbahn-Silfsbataillon Nr. 2. Eisenbahnbau-Kompagnien: Reserve-Eisenbahnbau-Kompagnien, Festungs-Eisenbahnbau-Kompagnie Rosen. Armeekorps-Fernsprech-

Abteilung Nr. 17 der Bugarmee, Fernsprech-Abteilung Nr. 30 der Südararmee sowie Nr. 39 der 78. Reserve-Division; Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 41 des 41. Reservekorps und Nr. 24. Feldluftschiffer- und Feldfliegertruppe. Last-Kraftwagenkolonne des Gardekorps. Leichte Etappen-Kraftwagenkolonne Nr. 92. Etappen-Kraftwagenpark Nr. 9.

Train: Train-Abteilung Nr. 7. Fuhrparkkolonne Nr. 6 des 4. Armeekorps. Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 5 (Strand).

Infanterie-Munitionskolonne Nr. 2 der 4. Landwehr-Division.

Sanitäts-Formationen: Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 12 des 8. Reservekorps. Etappen-Sanitäts-Kraftwagen-Abteilung Nr. 8 der 10. Armee. Freiwillige Krankenpflege.

Armierungs-Bataillone. Kriegs-Befleidungsamt des 14. Armeekorps.

* * *

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 5. 7. Komp.: Bernhard Lub, Stein, feissen, leicht verwundet.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 46. 12. Komp.: Carl Zwiener, Dirschberg, bisher vermisst, verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 70. 1. Komp.: Herm. Schröter, Seiferschau, l. v. 8. Komp.: Leutnant d. R. Georg Bartisch, vom Inf.-Regt. Nr. 50, Dirschberg, l. v.

Inf.-Inf.-Regt. Nr. 252. 3. Komp.: Paul Gaudis, Bober, röhreborn, gefallen.

Inf.-Inf.-Regt. Nr. 21. 2. Komp.: Vizefeldwebel Otto Koch, Warmbrunn, l. v. Gefr. Rob. Feustel, Kaiserwaldau, schw. verw.

Pionier-Regt. Nr. 29. 6. Feld-Komp.: Paul Seifert, Krumm, hübel, l. v., b. d. Tr.

Deutsches Reich.

— Eine Mahnung an die Landwirte der Provinz. Die Preußen hinsichtlich der Lebensmittelversorgung hat der Vorsitzende der ostpreussischen Landwirtschaftskammer Dr. Brandes unter der Überschrift „Soziale Pflichten während des Krieges“ gerichtet, die er in folgender Sätze zusammenfaßt: „Je unvermeidlicher Aufschläge zu den Waren sind, um so mehr ist es soziale Pflicht, diese Aufschläge innerhalb derjenigen Grenzen zu halten, die durch die erhöhten Produktionskosten geboten sind, und unter keinen Umständen Knappheit an Ware künstlich zu erzeugen oder vorhandene Warenknappheit zu ungerechtfertigter großen Gewinnen auszunutzen. Wer das tut, veründigt sich am Vaterland und trägt nicht dazu bei, den Krieg siegreich zu beenden. Ich weise auch darauf hin, daß sich nach dem Kriege der für das Gelingen der Landwirtschaft unbedingt erforderliche wirtschaftliche Schutz weit leichter durchsetzen lassen, wenn es der Landwirtschaft nicht nur gelingt, die Anshungerung Deutschlands überhaupt zu verhindern, sondern wenn sie sich während des Krieges ihrer sozialen Pflichten stets bewußt gewesen ist und ihren Betrieb während des Krieges nicht allein unter dem Gesichtspunkte möglichst hoher Rentabilität, sondern auch unter dem der sozialen Pflicht geführt hat.“

— Jüdische Reserveoffiziere. Beim Militärretat gab der bayerische Kriegsminister Freiherr Kreh von Kreisenstein im Finanzausschuß eine Erklärung über die Kriegshilfe der Israeliten ab. Er sagte, die Israeliten seien in der Erfüllung ihrer Pflichten im Kriege hinter den Angehörigen der anderen Konfessionen in keiner Weise zurückgeblieben. Die Israeliten hätten dadurch völlige Anwartschaft darauf, den Reserveoffiziersrang zu erreichen. Tatsächlich sei eine Anzahl von Juden während des Krieges bereits zum Reserveoffizier befördert worden.

— Der bairische Staatsminister Dr. Graf von Hertling hat in Bestellung des Ministerialdirektors von Meinel und des Legationsrats Freiherrn von Stengel eine zehntägige Reise nach Belgien und Nord-Frankreich angetreten.

— Abg. Dr. Bachnide sprach dieser Tage in Sonneberg über die „Ergebnisse des Weltkrieges“. Die Versammlung gab ihrer Zustimmung Ausdruck in einer Entschließung, in der es heißt, daß man fest entschlossen bleibe, in diesem Weltkriege auszuharren, bis ein Friede gesichert ist, der die Zukunft Deutschlands militärisch und wirtschaftlich sichert. Den Truppen und ihren Führern wurde Dank und Bewunderung für ihre Taten ausgesprochen. Die Versammlung, erwählt, jedes Opfer zu bringen, das der Krieg erfordert, wünschte auf der anderen Seite, daß dem unbegründeten Anwachsen der Lebensmittelpreise Einhalt getan werde, und begrüßte deshalb die neuesten Verordnungen der Regierung als den ersten energischen Schritt zur Abhilfe in der Erwartung, daß weitere Maßnahmen folgen.

— In der fortschrittlichen Kriegstagung, die kürzlich in München stattfand, sprach Abg. Dr. Müller-Meinungen über allerlei Kriegstragen. Nach herzlichen Dankesworten an das Reich warate der Redner u. a. vor der aufstossenden Agitation einer

Sonntag, den 7. November, bleibt mein Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

Hervorragende Auswahl in neuester Winter-Bekleidung für Damen, Herren und Kinder zu billigsten Preisen bei strengster Reellität.

Gegründet

: 1880 :

G. A. MILKE

: Inhaber :

Karl Schmidt

Hirschberg, Bahnhofstraße 9 — Zweigggeschäft Schmiedeberg i. Rsgb.
Größtes Spezial-Geschäft für Herren-, Mode- und Sportartikel.
 Damen- u. Kinderbekleidung,

gewissen Presse gegen das Reichsamt des Innern. Mit der Neuorientierung der inneren Politik habe man allerdings in dem fehlgeschlagenen Versuch einer Verbesserung des Reichsvereinsgesetzes nicht besonders aussichtsreich abgeschnitten. Auch der Loebell'sche Erlaß mite sonderbar an. Es werde nötig sein, Verstärkungen weiter Kreise über das Verlagen der Reichsregierung durch größeres Entgegenkommen zu bannen. Das Gefühl nationaler Solidarität gegen Massenhaß und Rassenhaß, Mandarinentum und soziales Proletariat zu erhalten, sei des Parlaments erste Pflicht. Ein stärkeres Neudeutschland müsse auch ein freieres sein. Der Redner wies auf die große Bedeutung der jetzt eröffneten weltwirtschaftlichen Epoche auf der Grundlage des neuen Vierverbandes hin, die sich auch für Bayern geltend mache. Die Kanal- und Fluktpolitik Bayerns als Mittelschied der Städte Bremen-Baika gewinne die größte Bedeutung. Eine Ausbesserung sei mit ihrem Ausbau für ewige Zeiten unmöglich. Redner schloß, die jetzt bestehende Harmonie zwischen Meer und Volk müsse auf der Grundlage vollen Vertrauens der Regierung zum Volk das Wahrzeichen des öffentlichen Lebens werden. Nach eingehender Debatte wurde die schon in der Presse bekannt gegebene, die Politik der fortschrittlichen Volkspartei bildende Entschliebung angenommen.

Ausland.

Dänemark.

Nach Kopenhagener Blättermeldungen erhielt der Geheime Konferenzrat Sagemann von seiner Plantage in Dänisch-Westindien ein Telegramm, wonach dort ein Regeraufbruch befürchtet wird. Die Lage sei ernst. Truppen seien erforderlich. Bisher ist keine amtliche Meldung eingegangen. Die Regierung beschloß, sofort den Kreuzer „Baltorien“ abzuschicken, wenn die Nachricht durch einen amtlichen Bericht bestätigt würde. — Der dänische Besitz in Westindien besteht aus den Inseln St. Thomas, St. Jan und St. Croix.

China.

China hat, nach der Frankf. Ztg., am Montag abend auf die Warnung Japans gegen die Wiederherstellung der Monarchie geantwortet. Präsident Sunjatschi sagt, daß er wiederholt versucht habe, die Bewegung aufzuhalten, aber daß er dem Volkswillen gegenüber machtlos dastehende, der die Wiederherstellung der alten Regierungsform für ein derartig großes Reich, in dem die Volkswirtschaft noch auf niedriger Stufe stehe, als am besten hält. Gefahr für Unruhen sei nicht vorhanden, wenn dem Volkswillen entgegengekommen werde. Die Gouverneure aller Provinzen haben Maßnahmen zum Schutze des Friedens getroffen. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Peking hat herausgefunden, wie dies bei jeder Bewegung, wo sie auch in der Welt besteht, von England herausgefunden wird, daß die Deutschen sie angefaßt haben. Der deutsche Gesandte habe den Auftrag, den neuen Kaiser sofort anzuerkennen. Dieser Umstand gebe der Angelegenheit eine internationale Wichtigkeit.

Tagesneuigkeiten.

Der Dampfer „Santa Clara“ wrad. „Morningpost“ berichtet, daß der Dampfer „Santa Clara“ zwischen Portland

(Oregon) und San Francisco als vollständiges Wrack treibt. Mindestens 15 Passagiere und Mitglieder der Besatzung sind ertrunken.

Der Magistrat Berlins hat beschlossen, bei den Stadtverordneten die Bewilligung eines Betrages von 200.000 Mark für Weihnachts-Liebesgaben für unsere Truppen zu beantragen.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 7. November 1915.

Wettervoransage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,
den 7. November 1915:

Fortschreitende Aufbeiterung, streichweise Nachfröste.

Burgfrieden.

Politische Parteien sollen ihn halten. Kirchengemeinschaften sollen ihn pflegen. Damit ist jeder einverstanden. Aber wie sieht es auf den Gerichten aus? Ich erschrak, als mir solche, die es wissen können, erzählten, daß die Kleinlichen Prozesse nicht abnehmen. Um Mein und Dein werde in unnötigen Kämpfen weitergekämpft. Es sehe aus, als wollten viele die Pflicht zum Burgfrieden nur fürs große öffentliche Leben anerkennen, aber in der Art ihrer eignen Lebensführung „die Alten“ bleiben: nicht die guten Alten, — merkt ihr! — sondern die „schlechten Alten“. So schleppt man sich gegenseitig in bürgerlichen Streitigkeiten vor den Richter. Man kämpft während des Krieges in Beleidigungsklagen, gibt Geld dafür aus, verbittert sich und andere, gibt nochmal Geld aus und trägt den Streit, um dessentwillen man andere bestraft wissen will, ins eigene Heim. Zuletzt hat man mehr Verloren, als gewonnen.

Nun will ich garnicht untersuchen, ob der Burgfrieden an unseren Landgerichten und Amtsgerichten wirklich so spurlos vorübergegangen ist. Ich weiß manche Fälle, in denen der Krieg verführend gewirkt hat. Aber wir sollen die Zeit benutzen, um neue Zukunft zu schaffen und über dauernde Abhilfe von Missständen nachzudenken. Wie gut war es, daß der Bundesrat für die Kriegsdauer Schlichtungsämter, Friedensämter eingeführt hat. Dieser Gedanke muß mit aller Kraft festgehalten werden. Wieviel Segen haben schon früher die Rechtsanwaltsstellen gestiftet! Wäre es nicht mit aller Freude zu begrüßen, wenn wir Staatsbürger uns alle miteinander entschließen wollten, bei geringfügigen Streitigkeiten die Gerichte nicht mehr zu belästigen. Es ist ja sehr bequem, andern den Burgfrieden zur Pflicht zu machen. Aber bitte! Selbst ist der Mann! Wir wollen den Burgfrieden doch nicht nur benutzen, um möglichst ungehindert im alten Geleise weiter zu fahren und ja nichts Neues anzufassen. Manche haben

eine Heidenanstalt, daß sie umlernen müssen. Nun ja, lassen wir sie stehen! Die Zeit wird sie schon noch schütteln. Sorgen wir mit Gedanke und Tat für Einrichtungen neuer Art, die wirklichen Frieden stärken. Wer der Prosechucht im Volk einen Niesel vorschleibt, geht auf diesem Weg. Wir brauchen Friedensrichter. In der Schweiz wird die Hälfte aller kleinen Streitigkeiten auf dem Weg einfacher Vermittlung rasch beigelegt. Was die Schweiz kann, können wir auch. Wir sind nicht so töricht, zu meinen, daß in jedem Fall die gütliche Einigung zum Ende führen kann. Aber die Gelegenheit muß gegeben werden. Frankfurt ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Dort hat die Rechtsanwaltschaft in der Kriegszeit ein Einigungsamt ins Leben gerufen. In beinahe 90 Prozent aller Fälle ist es ihr gelungen, eine gütliche Vereinbarung herbeizuführen. Das ist eine stolze Genugtuung. Wer macht's nach? Das Volk wünscht solche Verhandlungen in Güte. Man muß sie nur geschickt führen lernen. Manche frühere Einrichtung hat versagt. Vielleicht könnte man Rechtsanwältin oder Notare mit festem Gehalt anstellen, um diesen Dienst nach allen Seiten hin unparteiisch zu erfüllen. Das kostet dem Staat Geld. Aber er hat selbst den größten Nutzen von einer solchen glatten Abwicklung und einer Verminderung kleinlicher Leidenschaft. Andere haben vorgeschlagen, daß während des Krieges und zwei Jahre nach Friedensschluß in Amtsgerichtssachen eine Klage erst erhoben werden kann, wenn der Versuch vorherging, die Sache gütlich beigelegen. Mag man das im einzelnen gesetzlich gestalten wie man will: unsere Freude ist es, zu sehen, daß man über neue Wege mit entschlossenem Eifer nachdenkt. Der Gedanke muß sich festsetzen, daß man Friedensämter schafft nicht nur für die Kriegszeit, sondern erst recht für die Tage des Friedens. Wer so den Frieden im Lande mit vorbereiten hilft, gehört zu den echten Friedensfreunden.

Im Krieg und im Frieden aber gilt die Losung: „Vergleiche dich lieber heute als morgen.“ Jeder Richter bietet dazu gern die Hand. In Kriegszeit fallen alle Gerichtsgebühren weg, sobald man sich in bürgerlichen Streitsachen vergleicht und der Wert des Streitgegenstandes 100 M. nicht übersteigt. Wir haben wahrhaftig unsere Kräfte und Nerven alle nötig. Sie sind viel zu wertvoll, als daß wir sie in kleinen Geschäftigkeiten vergeuden. Unsere Truppen im Felde freuen sich dreifach, wenn sie hören, wie wir zu Hause kameradschaftlich leben wollen. Sie kämpfen draußen für neuen Frieden. Wir wollen den Frieden halten in der Heimat. Blühender Friedensbaum erwachse im Garten unseres Volks! Setzt ist es Zeit, ihn zu pflanzen!

* * *

Ersatzmittel für die fleischlosen Tage.

Man schreibt uns:

In Verbraucherkreisen und im Gastwirtsgerwerbe wird darüber geklagt, daß gegenwärtig nur in sehr beschränktem Umfang Ersatzmittel für die an einigen Tagen der Woche geltenden Beschränkungen im Fleischverbrauch vorhanden sind. Besonders wird das Fehlen von Reis, Makaroni und anderen Teigwaren lebhaft empfunden. Es ist zutreffend, daß gegenwärtig die Regelung, die seitens der Reichsgetreidestelle für die Versorgung des Marktes mit Getreide und Teigwaren getroffen ist, noch nicht ihre Wirkung ausübt. Es liegt dies aber lediglich in Schwierigkeiten, die durch die beschränkte Befüllung von Eisenbahnwagen entstanden waren. Die deutschen Getreidemöhlen haben bereits vor Wochen so ausgiebige Vorräte an Getreide zur Verarbeitung erhalten, wie sie nach der Lage ihrer Betriebe überhaupt verwerten können. Es sind infolgedessen auch bereits große Mengen von Getreide nach allen Teilen des Reiches zum Versand gebracht, so daß in kürzester Zeit die Verbraucher ihren Bedarf voll decken können. Dasselbe gilt von Teigwaren, Makaroni, Nudeln u. s. w. Auch hier wird der betriebsfähigen Industrie jedes Quantum Getreide zur Verfügung gestellt, das sie verarbeiten kann. Produktionsbeschränkungen für Getreide und Teigwaren sind somit gänzlich eingetreten. Die Verbraucher werden infolgedessen demnächst auch für die fleischlosen Tage ausreichende Ersatznahrungsmittel zur Verfügung haben. Da außerdem von der Reichsgetreidestelle für jede Warengattung Kleinhandelspreise vorgeschrieben sind, die in den Verkaufsräumen durch sichtbare Ausbänge bekannt gemacht werden müssen, ist eine Überborteilung der Käufer ausgeschlossen.

Die fleischlosen Tage.

Die Post. Stg. gibt im folgenden eine Reihe zweifelhafter Fragen, die an sie aus ihrem Leserkreise gestellt worden sind, wieder und fügt gleichzeitig auf Grund von Erkundigung an zuständiger Stelle die Beantwortung dieser Fragen bei:

Frage:

Unterliegen auch Kranken- häuser, Altersheime und ähnliche Anstalten den neuen Bestimmungen?

Fällt Pferdefleisch unter die Verordnung?

Dürfen Kleinschlächter, wie bisher, am Dienstag und Freitag ihre Einkäufe bei den Großschlächtern machen, und dürfen Kleinschlächter überhaupt Fleisch an den fleischfreien Tagen an den Kleinhandel verkaufen?

Gilt kalter Braten als Aufschnitt?

Ist der Verkauf von „italienischem Salat“, der gewöhnlich Fleischreste enthält, an den fleischfreien Tagen verboten?

Wie verhält es sich mit dem Verkauf von Wurst an den fleischlosen Tagen?

Müssen „Kasinos“ und ähnliche Einrichtungen, die von privaten Unternehmungen für ihre Angestellten bestimmt sind, sich an die Bestimmungen der fleischlosen Tage halten?

Können Gastwirtschaften die Fettverbrauchsverordnung durch umgehen, daß sie bei der Zubereitung von Fleisch das an diesem befindliche natürliche Fett nicht, wie bisher, entfernen, sondern zur Zubereitung des betreffenden Fleischgerichts benutzen?

Ueber die Handhabung der Sache in Berlin schreibt das oben genannte Blatt: Der erste „fleischlose“ Tag bereitet den besseren Restaurants durchaus keine Schwierigkeit. So bietet ein bekanntes Lokal in der Leipziger Straße seinen Gästen heute eine reiche Auswahl, aus der wir folgendes herausheben: Fischsuppe mit Hummer und Muscheln, Morcheln mit verlorenen Eiern, Milchreis mit Ananas und gebackenen Äpfeln, ferner gebratene Fischkloße mit Kartoffelsalat, Kartoffelbutter mit Apfelsauce und Preiselbeeren, gebackene Froschkeulen, Weinbergschnecken, Hering mit Prinzbohnen, außerdem Spinat mit gebackenen Austern, Steinpilze mit geräucherter Rinde, frische Tomaten mit verlorenen Eiern, daneben Fische, zahlreiche Salate und Dunsfrüchte. Aber auch die einfachen Speisewirtschaften wissen für ihre Gäste eine verhältnismäßig reiche Auswahl zu bringen. So steht heute die Volkskaffee- und Speisehallen-A.G. in ihren Hallen auf den Speisezetteln: Kartoffelsuppe, saure Eier, Fisch mit Mostkuchente, Nudeln mit Mören, Makaroni und Käse, Weiß- und Rottkohl.

(Ausschnitt an fleischlosen Tagen.) Man schreibt uns: In der Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs ist die Verabfolgung von Fleisch als Aufschnitt auf Brot auch an den Tagen zugelassen, an denen sonst Fleisch nicht an Verbraucher abgegeben werden darf. Von seiten einer Reihe von Gastwirten ist diese Verordnung nun dahin ausgelegt worden, daß ganz allgemein kaltes Fleisch als Aufschnitt auch an den fleischlosen Tagen geliefert werden darf. Es findet sich daher auf Speisekarten auch an fleischlosen Tagen Aufschnitt verzeichnet, der von den Gästen als Beilage zu Gemüse u. s. w. verbraucht wird. Das ist selbstverständlich durchaus nicht im Sinne der Bundesratsverordnung, sondern stellt sich als eine Umgehung des Fleischverbots dar. Die Verordnung spricht von Verabfolgung von Fleisch als Aufschnitt auf Brot; damit sind gemeint mit Fleisch belegte Butterbrote. Es darf aber dem Gast kein Aufschnitt verabfolgt werden, der dann als Beilage zu anderen Speisen genossen wird.

(Zur Versendung von Feldpostpaketen.) In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, in denen Feldpostpakete mit teilweise abgerissenen oder auch vollständig fehlenden Adressen bei den Militärpostdepots eingingen. Wenn auch die von den Postamtsstellen aufgestellten Postaufnahmestellen ermüdeten, durch Rückfrage eine neue Adresse zu beschaffen, so entsteht dadurch für die Militärpostdepots und die Postanstalten doch eine

Antwort:

Für diese Anstalten besteht die Möglichkeit, Ausnahmegenehmigungen durch die Behörden zu erlangen.

Nein.

Die Verordnung verbietet nur die Abgabe an den Verbraucher. Als Verbraucher ist der Kleinschlächter überhaupt Fleischschlächter nicht anzusehen.

Nein.

Ja.

Ja.

Den Schlächtern ist der Verkauf aller Wurstwaren untersagt, dagegen dürfen Restaurants Wurstwaren als Beilage auf Broten verabfolgen.

Kasinos, die gewerbmäßige Fleisch abgeben, fallen unter die Verordnung; an die Bestimmungen der fleischlosen Tage halten.

Nein. Dies würde eine Umgehung der Verordnung sein.

Teppiche

Auch in Teppichen haben wir noch
teils die alten billigen Preise. Sie sparen
beim Einkauf 20 bis 30%. Die Auswahl
ist unerreicht gross.

Arminster Teppiche

in den Grössen ca.

130	185	200	250	300
200	235	300	350	400

Preisliste: 8,50 10,50 15,50 22,50 28,00 48,00 66,00 bis 250 Mark.

Haargarn - Plüsch - Tapestry - Teppiche

Preisliste: 18,50 24,50 36,50 48,00 75,00 105 Mark.

Schmiedeberger Teppiche

mit kleinen Wehrlern, in der Grösse

200	250	300
300	350	400

weit unter regulärem Preis.

Perser Teppiche u. Vorlagen Brücken

Degenhardt & Wolf

Sonntag sind unsere Geschäftsräume bis 6 Uhr geöffnet.

Schreibarbeit, die weder die Heeresverwaltung noch die Reichspostverwaltung zu übernehmen verpflichtet sind. Daher wird nochmals auf die Versandbedingungen für Pakete hingewiesen, die in jeder Postanstalt eingesehen werden können. Im eigensten Interesse der Absender und der Empfänger liegt es, wenn die Adressen auf den Paketen dauerhaft befestigt werden.

ha. (Der aktive Kriegsteilnehmer und die Wochenhilfe.) Ueber die Wochenhilfe der Ehefrau eines Kriegsteilnehmers hat das Reichsversicherungsamt eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Der Ehemann geniesse seiner Militärdienstpflicht, als der Krieg ausbrach. Er war vor dem Eintritt beim Militär über ein Jahr ununterbrochen Mitglied der Krankenkasse. Den Renten wurde am 6. März 1915 ein Kind geboren. Der Anspruch auf Wochenhilfe wurde vom Versicherungsamt durch Vorentscheidung des Vorsitzenden zurückgewiesen, weil der Ehemann seit dem 15. Oktober 1912 nicht mehr gegen Krankheit versichert gewesen sei und daher die vorgeschriebene Voraussetzung nicht mehr gegeben sei, daß der Ehemann vor Eintritt in den Militärdienst gegen Krankheit versichert war. Auf die Berufung der Klägerin hat das Oberversicherungsamt die Sache zur grundsätzlichen Entscheidung an das Reichsversicherungsamt abgegeben. Das Reichsamt hob die angefochtene Entscheidung auf und verpflichtete die Kasse zur Gewährung von Wochenhilfe. Der erkennende Senat ging dabei davon aus, daß es offenbar die Absicht des Gesetzgebers gewesen ist, die Einrichtung der Kriegswochenhilfe möglichst weiten Kreisen zugute kommen zu lassen und daß daher eine wohlwollende Auslegung in Übereinstimmung mit dem Reichsamt des Innern mit dem eigentlichen Kriegsdienst anzusehen, die die Voraussetzung für die Wochenhilfe bilden. Das Gegenteil würde ein wenig erfreuliches und in Laienkreisen kaum verständliches Ergebnis darstellen.

* (Die Öffentliche Rechtsanwaltskammer) in Girsberg, Band Nr. 2, im Monat Oktober 1915 von insgesamt 170 Personen (58 Männer, 112 Frauen) aufgesucht worden; es sind 161 verschiedene Angelegenheiten, für welche 25 Schriftsätze erst. Abschriften angefertigt wurden, erledigt. Von den Besuchern wohnten 69 in Girsberg, 84 im Kreise Girsberg, unter wovon letzteren 7 aus Girsberg, 6 aus Warmbrunn, 19 aus Girsberg und 8 aus Schreiberhau waren. 10 Personen

waren aus dem Kreise Schönau, 5 aus dem Kreise Löwenberg und 2 aus dem Kreise Landeshut. Von Beruf waren: 11 kleine Gewerbetreibende, 5 gewerblich Angestellte, 1 Beamter, 4 Landwirte; 29 gehörten dem Arbeiterstande bzw. Gefinde an; 5 dem Militär, 1 Hausbesitzer, 2 ohne Beruf. Von den einzelnen Fällen betrafen 67 das bürgerliche Gesetzbuch, 7 die Gewerbeordnung, 11 das Gefinde, 14 das Zivil-, 10 das Strafrecht, 1 die Reichsversicherung, 7 Gemeinde-, 5 Armen und 1 Steuerfrage, 3 sonstiges.

us. Gustav-Adolf-Verein.) Der Zweigverein Girsberg der Gustav-Adolf-Stiftung beging am Donnerstag die 62. Jahresfeier. Die Hauptversammlung fand um 3½ Uhr nachm. in der Abendmahlkapelle der Gnadenkirche statt und wurde von Superintendent Dehmel mit Gebet eröffnet, worauf der Vorsitzende Professor Dr. Rosenberger einen Rückblick auf die im verflossenen Jahre gelebte Tätigkeit des Vereins gab. Das diesjährige Sommerfest in Erdmannsdorf nahm bei zahlreicher Beteiligung einen schönen Verlauf. 1916 findet in Breslau das große Gustav-Adolf-Fest des Provinzial-Vereins statt. Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister Bankier Bardsale. Die Einnahmen im verflossenen Jahre betrugen 1486,75 Mk. Der Beitrag einer Gemeinde steht noch aus. Für die Kriegsanleihe wurden 300 Mk. gezeichnet. Für Liebesgaben werden für nachstehende Gemeinden bewilligt: Hermannsweiler 100, Morchtern-Schentenbahn 75, Märkisch-Trübau 30, Braunsau 30, Gorka 50, Saak 20, Hohenkatz 20, Sedelsdorf 20, Winklowitz 20, Gila bei Gilm 20, Trautenau 30, Mittelwalde 30, Weibert 30, Neustadt a. L. 30, Rochlitz 30, Rochsburg 20, Anhalt 30, sowie für Mission in Spanien 50, insgesamt 635 Mk. 65 Mk. bleiben in Reserve. Als Delegierte für die Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins werden gewählt: Superintendent Dehmel-Erdmannsdorf, Pastor Wagner-Hohenkatz, und Pastor Dr. Rosenberger und als deren Stellvertreter: Professor Dr. Rosenberger, Lehrer em. Knospe und Bankier Bardsale. Auf Antrag der im nächsten Jahre verabschiedeten, um den Besuch der Hauptversammlung und des Festgottesdienstes zu heben, die Jahresfeier an einem Sonntagnachmittag nach dem Reformationsfest abgehalten werden. Es wird als wünschenswert erachtet, in diesem Jahresfeste fürderhin die Spitzen der Behörden sowie die kirchlichen Körperschaften durch besondere Einladungen zur Teilnahme an der Feier aufzufordern. Der Bezug des „Gustav-Adolfboten“ wird den Mitgliedern besonders empfohlen. Der Vorstand wird beauftragt, sich wegen des Bezuges des Gustav-Adolfboten mit den einzelnen Gemeinden in Verbindung zu setzen. Nachdem der Vorsitzende dem Festprediger, sowie Musikdirektor Riepel für die musikalische Ausgestaltung der diesjährigen Jahresfeier im voraus den Dank des Vereins abgestattet hatte, wurde die Hauptversammlung mit Gebet geschlossen. Um 6 Uhr vereinigten sich die Gnadenkirche eine zahlreiche Gemeinde zum Festgottesdienst. Nachdem der Kirchenchor den 115. Psalm: „Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn“ von H. Riepel vorgetragen hatte, hielt nach dem Schluß- und Traktat „Ein feste Burg ist unser Gott“ der Direktor des Predigerseminars in Raumburg a. Lu., Lic. Dr. Brandt, die Festpredigt, der er das Wort der Schrift Jes. 60, 1, 2 zu Grunde legte: „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“ Das alte Prophetenwort aus längst verschwundenen Zeiten will uns sagen: Wir leben in der besten Zukunft, daß für das evangelische Christentum ein neuer Abschnitt seinen Anfang nimmt. Nachdem der Geistliche der zahlreichen Notstände in Ost und West, welche der Krieg zeitigt hat, sowie auch der Nöte in der Heimat gedacht hatte, richtete er den warmen Appell an die Gemeinde, in dieser schweren Zeit als wahre Lichtträger Licht in alles Dunkel zu tragen. Beim Ausgange aus der Kirche ergab eine Kollekte für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins einen ansehnlichen Betrag.

* (Der Vaterländische Frauenverein) will auch in diesem Jahre zum Weihnachtsfeste unseren tapferen Kriegern in Wasser und zu Lande Heimatstriche senden. Er wendet sich deshalb durch Rundschreiben, das Vorschläge für die Gaben enthält, an seine Mitglieder mit der herzlichsten Bitte, Gaben der Liebe ins Feld zu senden. Der Wunsch soll sein: Allen ausnahmslos, die draußen für uns kämpfen, eine Weihnachtsgabe dazubringen. Das kann nur dadurch erreicht werden, daß mit den Einzelgaben maßgehalten wird. Die Gabe für jeden einzelnen Mann soll deshalb nur aus zwei Stücken bestehen und je fünf Gaben sind in einem Pakete zu vereinigen, das mit der Aufschrift: „Weihnachtsgabe für 5 Mann“ bezeichnet wird. Viele Art der Vereinigung von 5 Gaben in ein Paket vereinfacht die Ausgabe bei der Truppe. Jede, auch die bescheidenste Gabe wird unseren Kriegern die Gewissheit bringen, daß der Vaterl. Frauenverein in seinen freiwillig übernommenen Liebespflichten nicht müde geworden ist. Es wird gebeten, die Pakete bis spätestens 20. November an die Vorstandsamen der hiesigen Ortsgruppe zu senden. Hoffentlich beteiligen sich wie im Vorjahre auch Nichtmitglieder des V. F., Frauen und Männer, an dem schönen Werke.

* (Besilveränderung.) Das Villenrundstück Schönaustraße 9 (Ecke Stöndorferstraße) ist von den Erben des Verstorbenen Rohn an Oberlehrer Dr. Dertel hier verkauft worden.

* (Erhöhung des Bierpreises in Girschberg.) Wie in anderen Städten erhöhen auch die hiesigen Brauereien von heute Sonntag ab den Preis für das Sekstiter um vier Mark und für die Flasche um einen Pfennig. Wahrscheinlich werden nun auch wieder die Gastwirte ihre Auskäuferpreise erhöhen. Ein bestimmter Beschluß der Gastwirte liegt jedoch noch nicht vor. Es ist vielmehr Jedem überlassen, wie er die Erhöhung durchführen will.

* (Militärischer Besuch.) Am Donnerstags Nachmittags traf, von Striegau kommend, der stellvertretende Kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie von Bod und Polach hier ein und nahm im Hotel „Kaiserhof“ Wohnung. Der General besichtigte die hiesigen Truppenteile, die Lazarette und andere militärische Anstalten. Am Freitag lehrte der General nach Posen zurück. Ihm zu Ehren hatten die militärischen Gebäude gespaßt.

XII. Stadtverordnetenversammlung.

j. Girschberg, 5. November 1915.

Die Versammlung wurde in Vertretung des wegen Krankheit anwesenden verhinderten Vorsitzers Geheimrat Junger vom Stadtv. Dr. Dreesbach geleitet. Vom Stadtv. Schmidt ist eine Beurlaubungskarte aus Kowno eingegangen. Anwesend sind 27 Stadtverordnete.

Wahl von drei Kreistagsmitgliedern.

Zu dieser Wahl bilden Magistrat und Stadtverordnete einen gemeinsamen Wahlkörper, bei dem Oberbürgermeister Hartung den Vorsitz führt. Von den infolge des Ablaufs ihrer Wahlperiode aus dem Kreistage ausgeschiedenen beiden Herren wurde Oberbürgermeister Hartung mit sämtlichen abgegebenen 35 Stimmen, Redakteur Werth mit 34 Stimmen wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Kaufmann Rumpelt wurde Stadtv. Strauß für den Ablauf der Wahlperiode bis Ende 1918 mit 28 Stimmen in den Kreistag gewählt. Bei der Wahl des Herrn Werth war ein und bei der Wahl des Herrn Strauß sieben Stimmsettel unbeschieden.

Instandsetzung des Helikon-Tempels.

Der Magistrat beantragt, 200 Mk. für die Instandsetzung des Helikon-Tempels zu bewilligen. Die Instandsetzung, die schon erfolgt ist, hat eigentlich 300 Mk. gekostet, aber 100 Mk. sind durch den Etat schon gedeckt. Der Berichterstatter, Stadtv. Bernhardt, empfiehlt die Annahme der Vorlage, da die aufgewendeten Kosten angemessen seien. Leider haben unermessene Hände schon jetzt wieder in dem neuangestrichenen Tempel gekritzelt und geschrieben. — Oberbürgermeister Hartung bedauert, daß kein öffentliches Denkmal übrig bleibt, an dem nicht unnütze Hände schreiben. — Stadtv. Strauß empfiehlt, daß ein solches Denkmal oder mehr oder weniger schöne Verse anbringen. Diese Schmiererei müßte entschieden einmal öffentlich gerügt werden und er bitte die Herren, wenn sie einmal einen solchen Schmierfinken ertappen, ihn unmissverständlich der Polizei zu übergeben, damit er seine verdiente Strafe erhält. — Die Magistratsvorlage wurde hierauf angenommen.

Kriegsbeihilfen an städtische Beamte und Angestellte.

Der Magistrat beantragt, den städtischen Beamten und Angestellten, die ein Dienstverdienst bis zu 2300 Mk. haben, für ein oder zwei Kinder monatlich 6 Mk. und für jedes weitere Kind 3 Mk. Beihilfe während der Dauer des Krieges zu zahlen. Ueber die Vorlage berichtet Stadtv. Dr. Altsch, der warm ihre Annahme empfiehlt. Zunächst habe der Verein der städtischen Beamten gebeten, allen Beamten Feuerungszulagen zu gewähren. Diesen Antrag habe der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Behaltskommission ablehnen zu müssen geglaubt, da sich doch auch noch andere Stände infolge des Krieges in einer großen Notlage befinden, bei denen sogar ein Teil oder manchmal auch das ganze bisherige Einkommen in Wegfall gekommen ist. Inzwischen ist aber die Feuerung noch sehr gestiegen und der Staat hat für seine geringbesoldeten Beamten Beihilfen eingeführt, die allerdings nur für die Kinder gezahlt werden. Dies ist ein durchaus richtiger Gedanke und da es natürlich nicht im Interesse der Stadt liegt, wenn ihre Beamten gestungen sind, Schulden zu machen, so empfehle ich, auch den städtischen Beamten solche Zulagen zu gewähren. In Betracht kommen ja auch nur 17 Beamte und die Aufwendung betrage jährlich nur etwa 1400 Mk., die wohl noch getragen werden könnten. Es sei auch richtig, die Beihilfen nur während des Krieges zu gewähren, denn nach dem Frieden werde doch eine allgemeine Regulierung der Beamtengehälter erfolgen müssen. Aus Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit befürworte er den Antrag, der auch von der Versammlung ohne weitere Besprechung angenommen wurde.

Kennzeichnahmen.

Der Magistrat teilt mit, daß er von der ihm in der letzten Sitzung erteilten Ermächtigung, einen Anteil von 60000 Mark an der Kreis-Einkaufsgesellschaft zu zeichnen, Gebrauch gemacht habe. Ferner teilt der Magistrat mit, daß er dem Beschluß der

letzten Stadtverordneten-Versammlung, den allein stehenden Angehörigen von Kriegsteilnehmern (nicht Ehefrauen) einen städtischen Zuschuß von drei Mark monatlich zu bezahlen, zugestimmt habe.

Preisprüfungsstelle. — Gegen den Lebensmittelwucher. —

Kartoffel- und Brotversorgung.

Der Magistrat gibt die auch von uns bereits mitgeteilte Zusammenfassung der Preisprüfungsstelle zur Kenntnis. Damit verbunden wird die Besprechung der Magistratsanträge: 1. ihn zu ermächtigen, daß er die Befugnisse aus den §§ 12 und 13 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. September 1915 als Gemeindevorstand nach Anhörung der Preisprüfungsstelle selbständig ausüben kann; 2. daß die durch die Tätigkeit der Preisprüfungsstelle erforderlich werdenden Verwaltungskosten vorbehaltlich späterer Deckung dem Voranschlag entnommen werden. — Wir haben das Wesentlichste aus der Begründung dieser beiden Anträge bereits mitgeteilt.

Ueber die Vorlagen berichtet Stadtv. Wente, der zunächst die Zusammenfassung der Prüfungsstelle als durchaus angemessen bezeichnet. Sehr richtig sei es, daß sich unter den Mitgliedern der Prüfungsstelle mehrere Herren befinden, die wirtschaftlich unabhängig sind, aber doch über die notwendigen Warenkenntnisse verfügen, denn es kann sehr leicht vorkommen, daß die Stelle gezwungen ist, jemand auf die Hühneraugen zu treten. (Beifall und Zustimmung.) Wichtig sei auch, daß die konsumierende Arbeiterbevölkerung durch Herrn Richter vertreten sein solle. Er bitte den Magistrat, falls Herr Richter eingezogen werden solle, einen anderen Vertreter der Arbeiterschaft mit in die Kommission zu nehmen. Redner erläutert dann weiter die sehr weitgehenden Befugnisse der Preisprüfungsstelle, die durch die gestrige Verordnung des Bundesrats noch vermehrt worden sind. Die Preisprüfungsstelle kann Ermittlungen über alle Tatsachen anstellen, die für die Preisbildung bestimmend sind. Sie darf zu diesem Zweck sogar die Geschäftspapiere der Geschäftsinhaber einsehen. Der Magistrat kann auf Vorschlag der Prüfungsstelle zum Zweck der Preistreibung zurückgehaltene Waren beschlagnahmen und sie selbst verkaufen, er kann aber auch die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln selbst übernehmen. Weiter kann der Magistrat nach Anhörung der Prüfungsstelle Geschäfte wegen Preistreiberei und Wucher ganz oder zeitweise schließen. Allerdings bedarf es zu manchen Maßnahmen der Genehmigung der Landeszentralbehörden, aber vielleicht könne sich der Magistrat diese Genehmigung im Voraus ein- für allemal einholen, damit er dann schneller einschreiten kann. Wichtig sei, daß der Magistrat um schnell handeln zu können, von der Stadtverordneten-Versammlung ein- für allemal um die Genehmigung erluche, selbständig seine Befugnisse ausüben zu können, denn er werde naturgemäß in den in Betracht kommenden Fällen immer schnell handeln müssen. Die Preisprüfungsstelle sei schnell zusammenzurufen, nicht aber die Stadtverordneten-Versammlung. Allerdings sei er (Redner) der Ansicht, daß der Magistrat in diesem Falle nicht der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung bedürfe. Der Magistrat und die Prüfungsstelle haben sehr große Befugnisse, die sie sehr wohl instand setzen, dem Lebensmittelwucher energisch zu Leibe zu gehen.

Oberbürgermeister Hartung: Herr Wente hat sich ein Verdienst erworben, daß er hier die Befugnisse des Magistrats und der Preisprüfungsstelle so ausführlich erläutert habe. Die Öffentlichkeit werde wohl nun klar darüber sein, daß die Gemeinde sehr starke Mittel an der Hand habe, um die Preistreiberei und dem Lebensmittelwucher entgegenzutreten. Er könne auch versichern, daß der Magistrat mit der größten Energie und Rücksichtslosigkeit von diesen Befugnissen Gebrauch machen werde, damit die Bevölkerung, besonders die ärmeren Klassen, die Lebensmittel zu einem angemessenen Preise bekommen. (Lebhafte Zustimmung.) Und nun zu der Frage der Kartoffelversorgung. Erst gestern waren bei mir zwei Händler, die erklärten, sie könnten und würden ihre Kartoffeln nicht zu dem festgesetzten Höchstpreise von 4 Pfg., sondern zu 5 Pfg. das Pfund verkaufen. Ich habe den beiden Herren sehr energisch klar gemacht, daß ihre Vorräte, wenn sie sie zur Preistreiberei zurückhielten, beschlagnahmt würden. Sie müßten außerdem Strafe bezahlen und wenn ihnen dann noch die Bude auf vielleicht 14 Tage geschlossen würde, werde es schon helfen. Auf diese Weise wird es uns schon gelingen, den Lebensmittelwucher zu bekämpfen. Wir werden schon feste zugreifen, damit dem Magistrat nicht der Vorwurf gemacht werden könne, er habe in dieser wichtigen Frage seine Pflicht nicht getan. Er könne nur noch einmal für den Magistrat die Erklärung wiederholen, es werde fest und energisch zugegriffen werden zum Wohle der Stadt und der schwerleidenden Bevölkerung. (Beifall.)

Stadtv. Dr. Altsch erörtert zunächst die rechtlichen Gesichtspunkte, nach denen nach seiner Ansicht der Magistrat zu seinem Vorgehen in diesem Falle nicht der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung bedürfe. Die letztere könne niemals ein Recht, daß ihr nach der Städteordnung zustehe, auf den Magistrat übertragen, so z. B. die Zuschlagserteilung bei Verpachtung von städtischen Grundstücken. Deshalb werde man wohl dazu kommen, in allen Fällen, wo dies früher geschehen, die nachträgliche Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung einzuholen, damit die Verträge rechtsgültig werden. Im vorliegenden Falle

handelt es sich nicht um ein auf der Städteordnung begründetes Recht, sondern hier handelt der Magistrat auf Grund der Bundesratsverordnung als rechtmäßiger Vertreter der Gemeinde. Gegen die Tendenz des Magistratsantrages, der ihm ein schnelles Eingreifen ermöglichen sollte, lasse sich natürlich nichts einwenden.

Oberbürgermeister Sartung kann die rechtliche Auffassung des Vorredners nicht teilen. Die Bundesrats-Verordnung spreche ausdrücklich in einigen Bestimmungen vom Gemeindevorstand, in anderen aber von Beschlüssen der Gemeinde. In diesen Fällen sei die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung nach seiner Ansicht wohl erforderlich. Auch der Berliner Magistrat sei derselben Ansicht und habe die Genehmigungen der Stadtverordneten-Versammlung eingeholt. Die Hauptsache sei jedoch, daß der Magistrat auf alle Fälle die Befugnis erhalte, schnell zu handeln. In eine Erörterung, ob die früheren Beschlüsse revidiert werden müssen, könne man ja nach dem Kriege eintreten.

Stadtv. Wehrich erörtert die Frage der Kartoffelversorgung, über die er auch als Geschäftsführer der Kreis-Einkaufsgesellschaft mit dem Landrat gesprochen habe. Der Landrat habe ihm erzählt, daß sich bei ihm ein Mann beschwert habe, weil er trotz allen Umherlaufens bei keinem Händler ein Pfund Kartoffeln zu dem festgesetzten Höchstpreise von 4 Pf. erhalten konnte. Die Händler hielten offenbar ihre Vorräte zurück, weil ihnen der Höchstpreis zu niedrig sei. Redner sagte darauf dem Landrat, daß die Stadt energisch gegen diese Machinationen der Händler einschreiten werde, worauf der Landrat erklärte: „Ich werde es im Kreise ebenso machen!“ — Redner erörtert dann die letzte Kartoffellieferung. Die Stadt hat durch die Vermittlung der Kreis-Einkaufsgesellschaft bei der Reichskartoffelstelle 15 000 Zentner Kartoffeln bestellt. Die Reichskartoffelstelle überwies der Stadt Gutscheine auf die Lieferung der Kartoffeln, zumeist bei größeren Landwirten der benachbarten Kreise. Gestern kam nun der erste Waggon Kartoffeln an und man müsse sagen, daß es nicht die besten waren. Es sei sehr bedauerlich, daß die Landwirte, die die Kartoffeln an die Kommunen liefern müssen, nicht die besten abgeben. Diese behielten sie sich anscheinend zurück, um sie dann zu höheren als den festgesetzten Höchstpreisen zu den ihnen an die Kommunen liefern müßten, zu verkaufen. Die Bestimmungen enthielten darin eine Lücke, daß sie nicht auch Höchstpreise für Futter- und Fabrikkartoffeln festsetzen. Die Landwirte könnten jetzt die Kartoffeln als Fabrik- oder Futterkartoffeln zu höheren Preisen verkaufen. Der Ausdruck „Schweinekartoffeln“, der gestern mit Bezug auf die gelieferten Kartoffeln gebraucht wurde, erschien heute bei näherer Betrachtung wohl als nicht zutreffend, aber für den menschlichen Genuß sind die Kartoffeln nicht geeignet. Es sind jedenfalls keine Eßkartoffeln. Er könne ja auch den Namen des Lieferanten nennen: Es ist Gutbesitzer Sabarth in Niemendorf. Herr Sabarth muß aber uns Städter nicht für so dumm halten, daß wir ihm diese Kartoffeln abnehmen. (Lebhafte Zustimmung.) Zum Glück habe sich die Kreis-Einkaufsgesellschaft vorgesehen, denn der Kommissar hatte nach dem mit ihm abgeschlossenen Vertrage für den Schaden, weil er sich nicht von der Güte der gelieferten Kartoffeln überzeugt habe. Er könne aber in der Öffentlichkeit erklären, daß in Zukunft die Kartoffel-Lieferungen besser ausfallen werden.

Oberbürgermeister Sartung: Der Landrat hätte den Mann, der hier keine Kartoffeln bekommen konnte, zu mir schicken sollen. Dann hätte ich ihm einen Polizeibeamten mitgegeben und gegen die betreffenden Händler wäre unnachlässiglich eingeschritten worden. Die Geschäftspraxis der Zurückbehaltung der Vorräte zum Zwecke der Preistreiberi muß unbedingt gebrochen werden. Auch mir gegenüber hat der Landrat die Versicherung abgegeben, daß wir gegen die Preistreiberi Hand in Hand arbeiten wollen.

Stadtv. Ahrens: Die Zurückhaltung der Kartoffeln sei eine Gemeinheit, wenn sie aus dem Grunde erfolge, um höhere Preise zu erzielen. Die Kartoffelernte sei in diesem Jahre so gut gewesen, daß die festgesetzten Höchstpreise vollständig angemessen seien. Aber die Landwirte versuchten, das, was sie bei anderen Produkten weniger eingenommen haben, vielleicht bei den Kartoffeln wieder herauszuschlagen, zu dieser schweren Zeit müsse aber jeder Stand Gott danken, wenn er sich nur über Wasser hält und auf jeden Profit verzichten. Das müßte heutzutage die Grundanschauung jedes Deutschen sein. Andererseits müsse man nicht verkennen, daß die Lage der Landwirtschaft infolge der schlechten Witterung, und wegen des großen Arbeitermanuels auch sehr schwierig sei. Hierzu kommen noch die erschwerenden Bestimmungen von oben. So sei er (Redner) vom Magistrat auch aufgefordert worden, binnen vier Tagen seinen eingeordneten Hafer auszubrodern und abzuliefern, was ihm beim besten Willen nicht möglich war.

Oberbürgermeister Sartung erwiderte, daß der Magistrat auf baldige Ablieferung des Hafers drängen mußte, weil er ihn an die Pferdebesitzer abliefern sollte, die schon darauf warteten. Befänden sich die Landwirte in einer schwierigen Lage, so sei ihnen auch eine längere Frist gewährt worden.

Stadtv. Burdack bemerkt, daß von den gelieferten Kartoffeln 10 Prozent schlecht seien. Man könne den armen Leuten, die für den Zentner 3.20 Mark bezahlt haben, nicht zumuten, daß sie mit diesen Kartoffeln zufrieden sein sollen. Sie würden mit Recht andere Kartoffeln verlangen. Schließlich sei die Stadt verantwortlich. Deshalb müsse die Abnahme solcher Kartoffeln verweigert werden.

Stadtv. Wehrich bezweifelt, daß 10 Prozent der Kartoffeln schlecht seien.

Stadtv. Siegert erklärt, daß die gelieferten Kartoffeln nicht so schlecht seien. Man müsse bedenken, daß es in diesem Jahre bei dem nassen Wetter überhaupt viel schlechte Kartoffeln gebe. Was seien überhaupt „Schweine-“ und was Eßkartoffeln? Man müsse froh sein, daß man überhaupt Kartoffeln bekomme.

Stadtv. Benke fragt an, ob auch der Kreis eine Preisprüfungsstelle errichte, was sehr wünschenswert sei, da doch im Kreise die größeren Produzenten sind, und nicht in der Stadt.

Stadtv. Wehrich erwidert, daß ja für die Kartoffeln die Preise festgesetzt sind, und geht dann näher auf die Brotver-
sorgung der Stadt ein. Nach einer ihm vom Landratsamt gegebenen Aufstellung werde der Stadt Brotmehl für 20 062 Einwohner geliefert, während sie in Wirklichkeit einschließlich Militärpersonen nur 19 706 Einwohner habe. Sie erhalte wöchentlich 640 Zentner Mehl, während sie nach der Menge der abgelieferten Brotbäcker nur Anspruch auf 615 Zentner habe. Die Stadt habe auch immer das Quantum Roggenmehl bekommen, das sie angefordert habe, aber beim Weizenmehl habe es gehapert. Summieren sei die Reduzierung des Weizenmehl-Verbrauches, der nach dem schlechten Ausfall der Weizenerte von der Reichsgetreidekasse angeordnet worden sei, bei der Stadt nicht eingeführt worden, wohl aber bei den übrigen Orten des Kreises. Die Stadt sei also in dieser Beziehung besser gestellt, als die anderen Orte des Kreises.

Assessor Mawaldt: Die Differenz von 25 Zentner erkläre sich dadurch, daß Mehl zu Kuchen verbacken wurde, ferner durch das Nichtagieren und Verstauben von Backwaren, die dann nicht verkauft werden könnten. Auch müßten doch der Bedarf der Krankenkassen usw. und die Zusatzarten gedeckt werden. Den Kindern mehr Brot zu geben, die allgemeine Brotration um die 25 Gramm erhöhen und die Zusatzarten beizubehalten, sei unmöglich.

Oberbürgermeister Sartung erklärt, daß die Verteilung des Weizenmehls nach der Kopfzahl nicht gerechtfertigt erscheine, da viele Landleute in der Stadt Kuchen und andere Backwaren einkauften. Er hoffe, daß sich aber hier werde eine Änderung ermöglichen lassen. Redner tritt dann für die Beibehaltung der Zusatzarten ein.

Stadtv. Burdack hält gegenüber dem Stadtv. Wehrich seine Behauptung von der schlechten Beschaffenheit der gelieferten Kartoffeln aufrecht.

Stadtv. Dr. Abt hält es für gut, daß man hier öffentlich erkläre, daß die Stadt in Zukunft bessere Kartoffeln liefern werde, sonst verlieren die Leute das Vertrauen zu der Stadt. Erwidert sei, daß der Landrat mit der Stadt zusammenarbeiten wolle, denn nur dann lasse sich etwas erreichen. Bei dem allseitig bekundeten guten Willen vertraue er, daß auch der Kreis eine Preisprüfungsstelle errichten werde, wenn dies erforderlich sei. Bezüglich der Brotversorgung müsse er gestehen, daß er trotz des heute vorgebrachten Materials noch genau so klug sei, wie vor acht Tagen. Auf die Frage, warum wir Hirschberger nicht die 25 Gramm mehr Brot bekommen, die uns zustehen, haben wir immer noch keinen Bescheid gehört.

Oberbürgermeister Sartung: Die Ersparnis der 25 Gramm dienten zur Ausgabe der Zusatzarten und zur Versorgung der Fremden, der Instalten usw. Gebe man die 25 Gramm, dann habe man kein Brot für die Zusatzarten.

Stadtv. Wehrich ist es immer noch nicht klar, warum z. B. der Kreis Schönau in Beziehung auf das Weizenmehl besser gestellt als den Kreis Hirschberg.

Stadtv. Benke: Die Berechnung ergibt, daß die Ersparnis an den Kinderarten vollständig ausreichen würde, um die Zusatzarten zu decken.

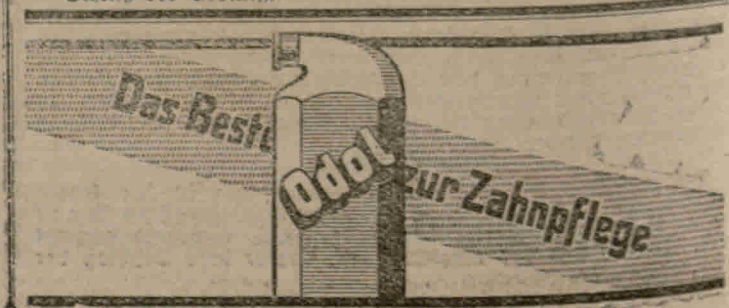
Stadtv. Dr. Dreesbach hat aus der Besprechung die Hoffnung geschöpft, daß es nun doch möglich sein wird, den Kindern die erhöhte Brotration zu gewähren.

Stadtv. Strauß bemerkt, daß doch sicherlich größere Städte mit lebhaftem Fremdenverkehr für die Fremden ein besonderes Quantum Mehl erhalten. Anscheinend werde nicht berücksichtigt, daß auch Hirschberg einen sehr großen Fremdenverkehr hat.

Assessor Mawaldt weist noch einmal auf die großen Schwierigkeiten hin, die eine Umänderung unseres Brotarten-systems herbeiführen würde. Er bittet daher, es vorläufig noch beim Alten zu belassen.

Darauf werden die Magistratsanträge angenommen. Am Vorfall des Sitzungsablaufs war eine Probe der gelieferten Kartoffeln ausgestellt, die allerdings auf eine schlechte Beschaffenheit der ganzen Lieferung schließen ließ.

Schluß der Sitzung.



Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr. 45

Hirschberg
i. Schlefien

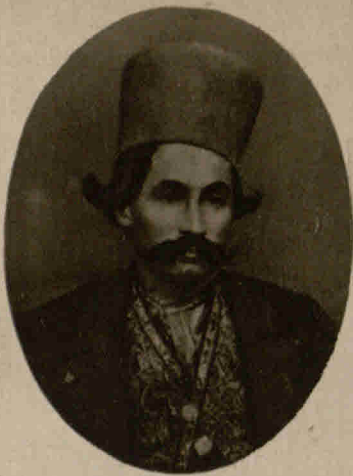
Draussen und Daheim

Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Prinz Heinrich von Preußen trifft zum Besuch bei Gindenburg ein



Typischer Nomadentopf
(Faristan)

Die Vergewaltigung Südpersiens durch England

Von Oberleutnant a. D. Heinicke (mit 9 Bildern)

Die erdrückende Hitze eines Augusttages brütet über dem Hafen von Bender-Buschir! Schlaff hängen die weißen Satinsegel der eingeborenen Fischerbarken an Masten und Takelwerk nieder. Auf der Innenreebe, ein Spiegel vom schönsten Smaragdgrün infolge der Windstille, liegen regungslos einige englische Kriegsschiffe, alte, unmoderne Holaklaffen, die genügen, um Eingeborene einzuschüchtern. Aus ihren Schornsteinen steigt kräuselnd der leichte Rauch empor, der sich nur verdichtet, wenn die Heizer das Feuer unter den Kesseln schüren. Sie liegen unter Dampf — ihre Geschützporten sind offen, die Geschütze ausgerannt, die Mündungen drohend auf die Stadt gerichtet!

Während im Hafen friedliche Ruhe herrscht, hat die innere Stadt, deren unregelmäßiges Häusergewirr blendend



Sohn eines reichen Nomaden-
häuptlings in Faristan

in die See hinausleuchtet, eine von Stunde zu Stunde mehr bemerkbare Unruhe ergriffen. Von Mund zu Mund läuft die Nachricht, durch die engen, schattigen Straßen wird es gerufen, auf den flachen Dächern flüstern es sich die verschleierten Frauen in ihren fliegenden Umhängen zu; im Bazar, in den dicht besetzten Kaffeehäusern verbreitet sich das schier unsagbare Gerücht mit Windeesele. Man glaubt es nicht, zweifelt, erregte Gespräche finden auf den Podesten vor jedem Verkaufstand statt.

Alles eilt so rasch wie möglich nach der inmitten der Stadt gelegenen Hauptmoschee: der Oberpriester, der ehrwürdige, das Vertrauen der Bevölkerung genießende, weißbärtige Seyed Abdollah, muß es wissen; er wird die Wahrheit nicht verschweigen, ob es wirklich Tatsache ist mit der Ernennung des englischen Generalkonsuls zum Gouverneur der Stadt, des Persischen Golfes und der südlichen Küstenstriche. Es kann ja nicht wahr, muß aus der Luft gegriffen sein, ist eitelles Geschwätz, England, welches Persien stets die Unabhängigkeit versprochen, hätte Buschahr als englischen Besitz erklärt und annektiert! Nein, man will es nicht glauben, und doch ist es wahr, die persische Regierung muß sich diesen neuen Gewaltstreich gefallen lassen, sie ist machtlos; die kleine Garnison, die wenigen altmodischen Geschütze zählen nicht, denn die von der Innenreebe dräuenden Geschütze, die vor der Stadt um den englischen Landstich des Generalkonsuls liegenden indischen Truppen



Motiv aus Buschahr, das von den Engländern gehalten wird
Bild vom höchsten Gebäude aus

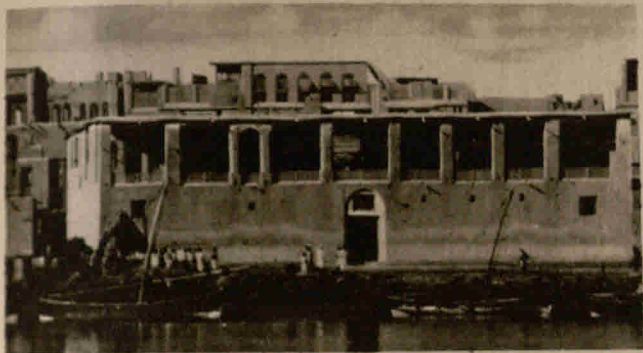
Anschwemmungsgebiet in die fruchtbare Provinz Faristan mit seiner Handelszentrale führt, ist unter englische Oberhoheit gestellt. Mehr als diese Landzunge hat England nach monatelangen Versuchen in Südpersien nicht erzwungen; ohne Kampf ist dieser Völkerrechtsbruch geschehen, und wer die Sachlage kennt, lächelt darüber: eine Geldentat ist dieser Gewaltstreich nicht. Diejenigen, welche die englische Politik in Buschahr, im ganzen Persischen Golf machten, hatten schon längst eingesehen, daß ein Vormarsch nach Schiraz, um diese wichtige Stadt des Südens, die noch dazu in der neutralen Sphäre des durch England und Rußland aufgeteilten Persischen Reiches liegt, ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ein Marsch durch die feindlich gesinnten, wohlbewaffneten Nomadenstämme in Faristan, durch die wasserarmen südlichen Pänge und wüsten Pässe des Hochlandes, hätte unfehlbar mit einer blutigen Niederlage geendet, wie die bisherigen erfolglosen Operationen



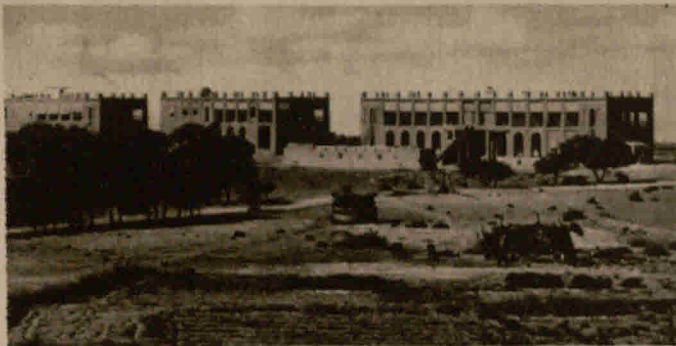
Das englische Generalkonsulat,
in dem die Golfpolitik gemacht wurde

halten die wehrlose Stadt in Schach!

Die etwa 80 Kilometer lange und 2 bis 6 Kilometer breite, in eine Spitze auslaufende Landzunge, die hier aus der hohen, gebirgigen Küste des persischen Hochlandes als sandige, unfruchtbare, süßwasserarme Halbinsel in den Persischen Meerbusen hinaustragt, die für Südpersien die Eingangs- und Ausgangspforte aller persischen und fremdländischen Waren bildet, auf der die größte südtransiranische Karawanenstraße durch dieses



Das Geschäftshaus der Hamburg-Amerika-Linie



Das englische Telegraphenamt außerhalb der Stadt.
Die Verbindung ging von London nach Indien über Emden—Berlin—Warschau

in Mohammerah am Karunfluß. Also hieß es, dem Reiche des Schah Daumfschrauben aufsetzen; durch Unterbindung der wichtigsten Handelswege und Karawanenstationen konnte eine unblutige Einkreisung des Südens vollzogen werden. Ein Abschneiden der Bevölkerung von Fars und den angrenzenden Provinzen von allen Importen, ein Aushungern durch Lahmlegen des Handels konnte Südpersien auf die Knie zwingen; es wurde dieselbe Politik verfolgt, die anderwärts auch, aber bis jetzt ohne Erfolg, seitens Albions angewandt worden ist. Buschähr befehlen, den Karun blockieren, bedeutet in jenen Gegenden alles für England!

Buschähr zählt ungefähr, mit einigen großen, angrenzenden Dörfern auf der Landzunge, 20.000 Einwohner; genau läßt sich die Zahl nicht bestimmen, da Volkszählungen noch unbekannte Staatseinsparungen sind im Lande des Schah in Schah. Wie in allen Städten des Meeresbusens kann man von einer Rassenreinheit seiner Bewohner nicht reden. Die Hautfarbe schwankt zwischen weiten Grenzen; von Hellgelb bis Dunkelbraun, mit schwarzen, kraff anliegenden, hennagefärbten Haaren bis Tiefschwarz und dem wulstigen Gelock, den aufgeworfenen Lippen des afrikanischen Typus ist alles vertreten. Der größte Teil der Bevölkerung lebt vom Handel und der Küstenfahrt — unter den oberen Tausend befinden sich die reinen persischen Typen des Hochlandes; es sind die reichen Kaufleute, welche das Innere versorgen, und die Beamten, die der Schah herunterschickt für Verwaltung.

Alle Waren, die das Hinterland von auswärts braucht und selbst erzeugt, wechseln hier Hände. Auf Maultierrücken werden

aus dem Innern angebracht Opium, verschiedene Gummisorten, Teppiche, Häute, Rosinen, Tabak, Wolle, Baumwolle, Ziegenhaare, getrocknete Früchte, Datteln; und als Rückfracht tragen diese unermüdblichen Tiere hinauf ins Hochland, über Pässe bis zu 2500 m Höhe, Zucker in Kisten und Säcken, Eisen, Stahl, Messing, Kupfer, Zinn, Blei, Tee, Petroleum, Lichte, Gewürze, Kaffee, Arzneien und vor allem die zur Bekleidung der gesamten Bevölkerung nötigen Woll- und Baumwollwaren. — Das Klima von Buschähr — der



Ein persischer Küstenfahrer vor Anker auf der Buschähr-Innenreebe

ursprüngliche Name ist Abuschähr, die Stadt des Abu; die Engländer haben im Laufe der Jahre diesen Namen in Bushire umgemodelt — bringt Ueberraschungen; obgleich sehr feucht, ist es nicht ungesund; während der Regenzeit, Dezember bis Februar, wird es im Januar zuweilen so kalt, daß man sich gern am Kamin beim prasselnden Holzfeuer die erstarrten Glieder wärmt. Der Frühling, viel zu kurz, ist sehr angenehm; unter Trauerweiden und blühenden, herrlich duftenden Azazien, hinter mit roten Blüten überfüllten Oleanderbüschen

träumt es sich dann herrlich; selbst Blumen werden mit größter Mühe in dem Sande gezogen. Wer das Glück hat, etwas Gemüse zu bauen, ist stolz auf die winzigen Radieschen und die zarten, grünen Erbsen; aber bald ist diese Freude vorbei, denn der Sommer mit seinen heißen Winden, die vom wolkenlosen Himmel herabsinkende Sonne verbrennt alles Grüne, und der feine Flugsand verwandelt die Gärten, die wenigen Anpflanzungen, in eine graue, traurige Einöde! Die Landhäuser außerhalb der Stadt, inmitten dürrer Dattelpalmengruppen, sind dann der einzige Ort während der heißen Tagesstunden. Praktisch und dem Klima entsprechend sind alle



Ziehbrunnen auf der Buschähr-Halbinsel



Buschähr-Bevölkerung auf der Straße

Wohnungen auf der Landzunge erbaut. — Auf Schönheit oder Kunst muß der Buschähi verzichten, keine Kuppeln oder schöne Baumerkerzieren seine Heimat, die Materialfrage ist eine sehr schwierige. Nur die zum Rohbau nötigen Steine liefert die Halbinsel; wenige Fuß unter dem seit urdenklichen Zeiten herbeigetragenen Flugsand findet sich ein leichter, poröser Muschelkalkstein, unmittelbar neben dem zu bauenden Haus wird er aus dem Boden gebrochen und dient zur Aufführung des Rohbaues. Sämtliche übrigen Bestandteile müssen mit den persischen Küstenfahrern herbeigeschafft werden. Die zur Eindeckung des flachen Daches nötigen Balken werden aus dem fernen Sansibar eingeführt; die Matten, welche unter die Lehmenschicht des Daches gebreitet werden, stammen aus den Niederungen des Schat el Arab. Der Kalk wird auf dem Festland gebrannt und schwimmt ebenfalls zu Wasser herbei. Aber auch das Leatholz, welches der Ameisenplage in Buschähi trefflich widersteht, für Türen und Fenster, muß aus Indien gebracht werden, da die spärlich bewachsenen persischen Küstenstriche kein Nuzholz hervorbringen.

Aus allem Gesagten ist leicht verständlich, daß England mit Buschähi in seinen Händen den Schlüssel zum Hinterland hält. Unter dem Schutze seiner Schiffsgeschütze — aber auch nicht weiter — kann es befehlen, kann Südpersien durch Abschneiden seiner Bedürfnisse zwingen, seine Oberhoheit anzuerkennen. Durch die Ernennung des Generalkonsuls zum Gouverneur wird die Macht des Schahs im ganzen Meerbusen illusorisch, denn der Besitz sämtlicher Zollhäuser liefert Handel und Wandel in seine Hände.



Türkische Feldartillerie im Vormarsch

L. Pr. B.

Mit der größten Spannung wird man daher den weiteren Ereignissen entgegensehen. Jetzt kommt es darauf an, ob das bisher neutrale Land die Kraft aufbringt, sich gegen das aufgezogene Joch zu wehren! Ob es sich stark genug fühlt, die Fremdherrschaft abzuschütteln. Nur ein offener Beitritt zum Heiligen Krieg kann Iran vor dem gänzlichen Unterliegen retten. Seine Nomaden, die kampfgewohnten Söhne seiner Steppen, seiner Berge, sind die alleinige Stütze in dieser so schweren nationalen Zeit.

Einheit, Entschlossenheit und gute Führung vermögen viel, damit wäre das Land imstande, die Eindringlinge von seiner Küste zu verdrängen; es bedeutet dieser Schritt auch für das Persische Reich die Freiheit des Meeres, im weiteren freien Handel mit allen Nationen. Ein Zurückdrängen von der Küste wäre ein großes Unglück, ein weiterer Schritt zum Verfall des einst mächtigen Reiches der Achämeniden und Sasaniden.



Ein Lager türkischer Truppen in der Gegend des Suezkanals

L. Pr. B.



Der Generalgouverneur von Belgien, Erzherzog v. Bissling x, beaufsichtigt den Neubau der katholischen Kirche beim Gefellenhaus in Brüssel, der trotz des Krieges rüstig fortschreitet.
Links von Freiherrn v. Bissling der Präsident der deutschen Mission in Brüssel, Vater Dr. Leyenbeder; rechts der Architekt der Kirche, Vizefeldwebel Otto

Photothek

Rheinischer Herbst 1915.

Noch ruh'n wie feine Silberschleier
Die Morgennebel über'm Rhein,
Da grüßt die Sonnenfee — und freier
Dehnt sich das Tal im Frühherbstschein.
Und klarer taucht die Burghoulette
Aus weichem Dämmerdust empor,
Der Reben buntgefärbte Kette
Prangt noch im vollen Blätterflor.

Am Ufer schimmert glanzbeschieden,
Der Gärten blumenreicher Kranz,
Vorbei an Schlössern und Ruinen
Wiegt sich der Strom im Wellentanz.
Es ruht ein Hauch von Glück und Gnade
Auf dem gesegneten Gefild,
Kein Schlachtenlärm entweicht die Pfade,
Rings zeigt der Rhein des Friedens Bild.

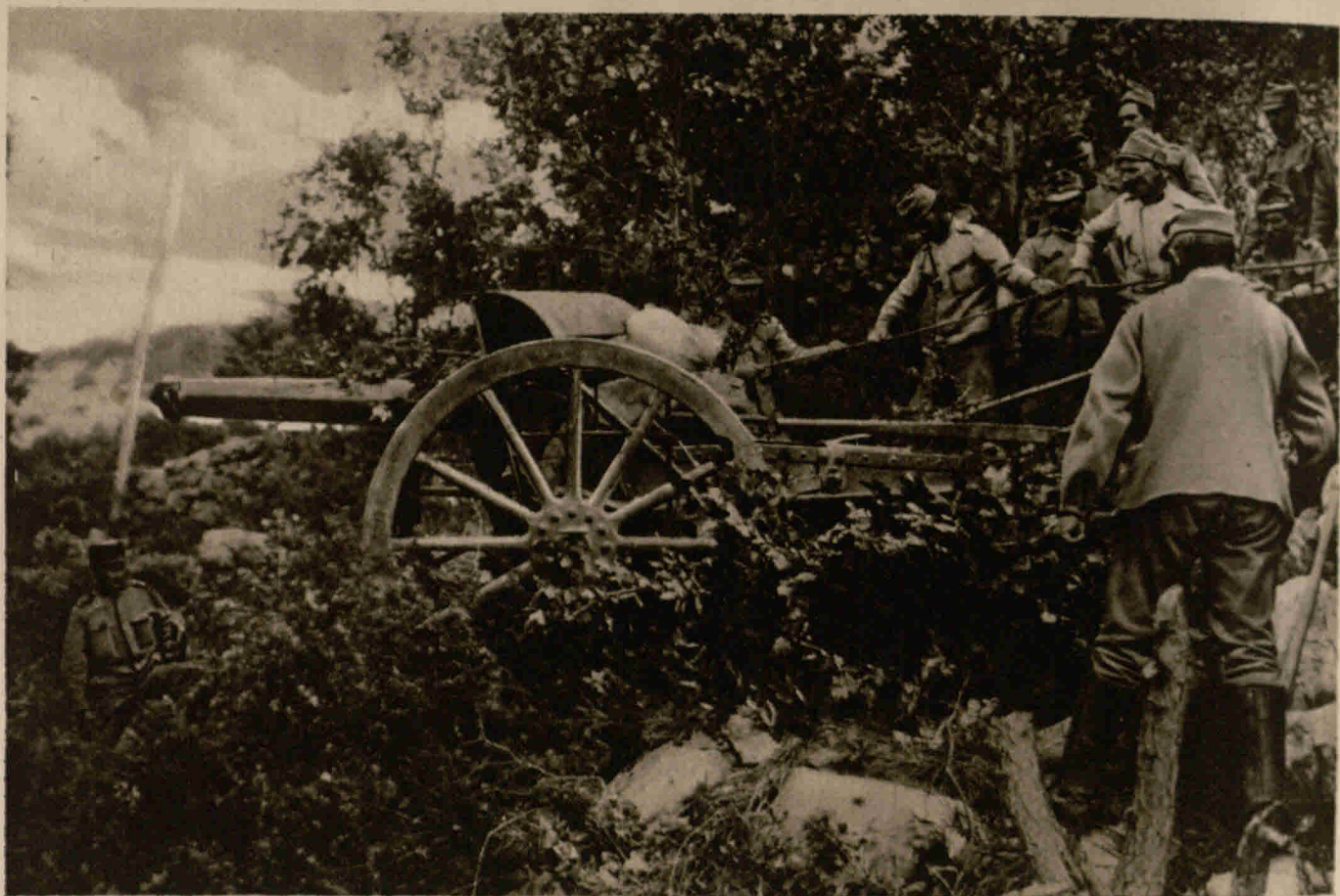
Und dankbar grüßt mein Blick die Hänge,
Wo an den Stöcken, duftgestreift,
An Güte reich und reich an Menge
Der edle „Hindenburg“ reift:
„Der Wein zum frohen Friedensfeste!“ —
Es schenkt im Jahr des Weltenbrands
Der Rhein an Rebenblut das Beste
Als Heldendank des Vaterlands!

J. Moos



Hofphot. Teilgmann

Ausbau einer Höhle, die zur Aufbewahrung von Sprengstoffen dienen soll, auf dem westlichen Kriegsschauplatz



Instellungbringen eines österr. Feldgeschützes an der Sfonzofront

Kilophot O. m. b. H.



Unterkunft der österr.-ungarischen Truppen hinter der Sfonzofront

Kilophot O. m. b. H.

In über 3500 Meter Höhe in Schnee und Eis



Osterr. Skivorpösten auf der Königs Spitze, 3800 Meter hoch



Das fertige Essen für die Mannschaft wird in Kochkisten hinaufgetragen

In der Politik gibt es keine Mittelwege. Man muß nichts halb tun, wenn man nicht früher oder später bitter büßen will. Alendi

Die Geburt hat mir niemals als Ersatz für Mangel an Eüchtigkeit gegolten. Bismarck

Gottes Füße sind von Wolle, aber seine Hände sind eifern. Vulgarisch

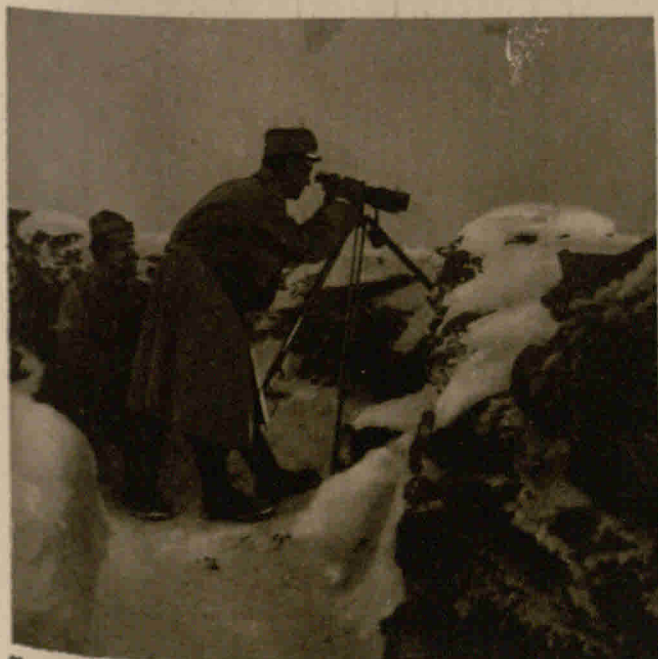


Vor einem Stacheldrahtverhau auf dem höchsten Kampffeld

Aus kleinsten Funken wird oft der größte Brand. Sprichwort

Ein guter Anordner ist besser als zwei Schaffer. Sprichwort

Im Völkerecht pflegt eine Dankeschuld, als eine Beeinträchtigung des nationalen Stolzes, eher zu einem stillen Groll als zu echter Freundschaft zu führen. Spbel



Beobachtungsstand in 3500 Meter Höhe auf italienischem Boden



Der höchste Maschinengewehrstand im Ortler-Gletscher



Prof. Th. v. Doberi †,
einer der größten Forscher auf dem Gebiete der
Zoologie und Anatomie



Die reiche Apfelernte des Kriegsjahres 1915
wird von süngarischen Bauern zu Markte gebracht

B. I. O.



Bei der Weinfeste in süngarischen Weinbergen
im Kriegsherbste 1915



Ungarische Weinernte.
Einschütten der Trauben in einen Bottich

B. I. O.



Die Hohenzollernfeier im Berliner Dom.
Das Deutsche Kaiserpaar mit der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig begibt sich vom Schloß zur Feier in den Dom

Phot. Oros

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck: Otto Elsner Alt.-Verl., Berlin S. 41,
Oranienstraße 140/42. — Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.

Zum Jahrmarkt

empfehlen zu extra billigen Preisen

warme Unterkleidung

für Damen, Herren und Kinder

Wollene Hemden	Hemdenflanelle
Unterjacken	Warpse
Beinkleider	Velourflanelle
Barchenthemden	Pferdedecken
Strickwesten	Bettbezüge
Unterröcke	Inletten
Strumpfwaren	Woll. Betttücher
Woll. Vorhemdchen	Tischdecken
Chenillentücher	Handtücher
Kopfschals	Pelzwaren
Handschuhe	Mäntel u. Jacken etc.

Für unsere Truppen

vorschriftsmäßige warme Unterkleidung

— zu besonders billigen Extra-Preisen. —

Zuverlässiger Versand unserer Feldpostbriefe u. Pakete

bei kostenloser Verpackung.

Adolf Staeckel & Co.

Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.

Kunst und Wissenschaft.

X Die Singakademie gab am Donnerstag in der Aula der Oberrealschule wieder ein Konzert zum Besten der Kriegsnachhilfe. Zum Vortrage gelangten Chöre, Einzelgesänge und Klavier- und Violinsoli. Sie waren im allgemeinen auf den Grundton weicherer Gemütsregungen abgestimmt und hätten demzufolge in der Wahl etwas beschränkt werden können. Von den Chören fesselte der fünf-stimmige Turnchoral von G. Bierling insbesondere durch seinen satten Klang, wie wir ihn etwa zu hören glauben, wenn wir an Adrians herrliche Verse in dem Gedicht: „auf einem Kirchturm“ denken: „Ein Glockentonmeer waltet zu Füßen uns und hallt weit über Stadt und Land ...“ Von großem Stimmungszauber ist auch Niepels „Meeresabend“, wahr und tief in jeder Note. Daran kann der neuere Niepelsche Chor: „Run gehen viele Hüte“ nicht aufkommen. Sehr schön in seiner vornehmen und dabei zu Herzen gehenden Tonsprache war Hugo Wolffs „Weil Jesus alles stille ist“. Auch Moses „Danke des Gesehnen“, mit dem das Konzert ausklang, hat etwas, was uns innerlich so recht warm macht. Ausdrücklich verdient Peter Cornelius in „Vätergruß“ Solo und Chor und erzeugt damit als eine seine Poetennatur tiefgehende Wirkung. Die Baritonstimme sang Staatsanwaltschaftssekretär Brinka mit schönem Wohlklang. Leider war dabei die an sich recht passende, von Fräulein Erb 3 sehr gut durchgeführte Harmoniumbegleitung etwas zu hart, wenigstens stellenweise. Die Damen und Herren des Chores sangen wieder sehr schön und mit verständnisvoller Hingabe. Einzelgesänge hörten wir von den beiden durch ihre künstlerischen Leistungen rühmlichst bekannten Damen Fräulein Toni Schulze (Sopran) und Frau Pastor Lüddens (Alt). Sie boten, jede in ihrer Eigenart, wieder das Beste. Während Frau Pastor Lüddens mit ihrem weichen und sonoren Alt namentlich rein lyrische Stimmungen, wie sie in den Liedern von Alexander von Döblitz: „Die Rosen blühten“, „Es ist nun

wieder ein Sonntag“ und in „Des Mädchens Abendlied“ von Robert Franz leben, voll und warm zum Ausdruck bringt, verfügt Fräulein Toni Schulze neben anderen schon oft hervorgehobenen trefflichen Eigenschaften noch über bemerkenswerte dramatische Akzente, die in Essas Traum aus „Lohengrin“ ganz vorzüglich zur Geltung kamen. Im Musikdirektor Niepel hatten die Damen einen sehr verständnisvollen Begleiter; die Klavierpartie in Hans Hermanns „Regiment Korlade bei Hochkirch“ hat wohl keiner in Hirschberg einmal glänzender durchgeführt als er. Das war ein Tongemälde voll Kraft und Leben. Ebenso meisterhaft gab er sich natürlich auch als Solist in Schubmanns Stimmungslied „In der Nacht“ und Schuberts Impromptu Opus 90 Nummer 2. Er bleibt uns nichts schuldig, weder im Gesamtcharakter der Kompositionen noch in den Einzelheiten. So verbindet er künstlerische Sinsinnung und Gewissenhaftigkeit auf das glücklichste und kommt dadurch immer zu schönen Erfolgen. Von Konzertmeister Müller-Bendisch hörten wir auf der Violine eine Romanze von A. d'Ambrósio, ein Abendlied von Robert Schumann in Wilhelmshöfer Bearbeitung und ein Sabbatlied, von Burmeister eingerichtete Quartett. Immer wieder freuten wir uns an dem sauberen, außerordentlich wohlklingenden Spiel, das von ebenso großer Kunstfertigkeit wie von gesunder Natürlichkeit im Empfinden zeugt. Das Konzert war recht gut besucht, aber gewiß nicht bloß in Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck, sondern auch in berechtigter Erwartung eines reinen Genusses, und darin ist niemand getäuscht worden.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 6. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Handgranatenkampf wurden die in dem Ostteil unseres neuen Grabens nördlich von Massiges eingedrungenen Franzosen wieder daraus vertrieben.

Sonst verlief der Tag mit teilweise lebhaftem Artilleriekampf ohne Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen wiederholten ihre Durchbruchversuche bei Danaburg mit dem gleichen Mißerfolge wie an den vorhergehenden Tagen.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Geeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nordöstlich von Budla wurden weitere russische Stellungungen genommen.

Bei Siemilowce ist Ruhe eingetreten. Der Gegner ist in seine alten Stellungen des Chufers der Stepa zurückgeworfen. In den nun abgeschlossenen Kämpfen verloren die Russen an Gefangenen 50 Offiziere und etwa 6000 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Laufe der westlichen Morawa wurde südöstlich von Cacal gekämpft. Kraljevo ist genommen. Westlich davon wird der Feind verfolgt. Stubal ist erreicht; der Rupanjevada-Abchnitt ist überschritten. Im Morawatal wurde dicht über Obrez-Silirica nachgedrängt; durch einen Handstreich zogen sich unsere Truppen nachts in Besitz von Barvarin. Über 3000 Serben wurden gefangen genommen.

Beim Krivivir ist die Gefechtsführung zwischen den deutschen und bulgarischen Hauptkräften gewonnen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat bei Lukowo und bei Solo-Banja den Gegner geworfen, über 500 Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet.

Nach dreitägigen Kämpfen ist gegen den zähen Widerstand der Serben die besetzte Hauptstadt Nisch gestern Nachmittag erobert. Bei den Kämpfen im Vorlande sind 350 Mann gefangen und zwei Geschütze in bulgarische Hände gefallen.

Oberste Geeresleitung.

Für den Geschäftsfreien Sonntag empfehlen:

Durch frühzeitige Abschlüsse, noch zu billigen Preisen!

Bett-Züchen	Wollne Kleiderstoffe	Militär-Unterwäsche
Bett-Inletts	Jacken-Barchende	Futter-Hemden und Hosen
Bettfedern	Wollene Unterröcke	Kamelhaar-Jacken
Bettbezüge	Wollne Kindermützen	Leder-Westen
Bettlaken	Kinder-Kleidchen	Socken und Kniewärmer
Barchentbettücher	Kinder-Mäntelchen	Leibbinden und Kopfschützer

Abteilung für Innendekorationen:

Künstler-Gardinen :. Madras Garnituren :. Divan und Tischdecken
Steppdecken :. Bettdecken :. Läuferstoffe :. Teppiche :. Linoleum.

Degenhardt & Wolf

Ein Zugeständnis.

wb. London, 6. November. Meldung der Englischen Presskorrespondenz. Der britische Transportdampfer „Ramazan“ ist am 19. Oktober von einem feindlichen Unterseeboot in Höhe der Insel Antikythera im Ägäischen Meere versenkt worden. Von den 380 Mann indischen Truppen sind 28 und von der Besatzung 28 Mann in eigenen Booten in Antikythera gelandet.

Ein italienischer Dampfer versenkt.

wb. London, 6. November. Nach einer Lloydmeldung wurde der italienische Dampfer „Sonino“ versenkt.

Venizelos.

wb. Athen, 6. November. Venizelos äußerte u. a. in der letzten Kammer Sitzung: Im Laufe der letzten Tage empfinden wir den Schmerz noch tiefer, daß unser Land durch unseren Erbfeind bedroht wird, der sich nach der Zerschmetterung Serbiens gegen uns wenden wird. Wir werden dann allein und ohne jeden Verbündeten dem mächtigen Feinde gegenüberstehen. Sunariz erklärte, daß Venizelos das Land in das Verderben stürzen wolle. Theotokis sprach sich in demselben Sinne aus. Wenn Griechenland damals in den Kampf eingegriffen hätte, so wäre kein Heer und keine Flotte zerschmettert worden. Venizelos erwiderte, daß, wenn Griechenland sich im Februar an die Seite der Ententemächte gestellt hätte, ihm dann Bulgarien und Rumänien gefolgt wären. Heute noch sollten wir den Krieg beginnen, der morgen doch unvermeidlich sein würde.

wb. Athen, 6. November. Meldung der Agence Savas. Der König hat die Danksagung des Kriegsministers in der letzten Kammer Sitzung gutgeheißen und ihm dadurch seine Zustimmung bekundet, daß er ihn zum Generaladjutanten ernannte. In den Venizelos nahestehenden Kreisen machte diese Ernennung einen peinlichen Eindruck, weil man annahm, daß der König dadurch den Einfluß ihres Führers schwächen wolle. Nach einer Meldung soll das Publikum am Donnerstag Vormittag Venizelos eine begeisterte Kundgebung bereitet haben. (?)

wb. London, 6. November. Nach einer Neufahrermeldung aus Athen hat Raimis die nochmalige Berufung auf den Posten des

Ministerpräsidenten abgelehnt. Es wurde infolgedessen ein Ministerrat einberufen.

Wo geht Ritschener hin?

wb. London, 6. November. Bei einer vorübergehenden Abwesenheit von Lord Ritschener wird Asquith die Führung der Geschäfte im Kriegsministerium übernehmen.

Japan.

wb. Tokio, 6. November. Die Vorbereitungen für die Krönungsfeierlichkeiten sind überall dem Abschluß nahe. Bedauert wird, daß die Kaiserin durch ihr Befinden verhindert sei, an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Das Programm wurde dementsprechend abgeändert.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Ging auf Krücken und fährt jetzt wieder Rad.

„Damit auch andere Leidende von ihren Schmerzen befreit werden, gebe ich öffentlich das Mittel bekannt, welches mich von meinen chronischen Gliederschmerzen befreite, und durch das ich meine Gesundheit wieder erlangte. Zwei Monate habe ich wegen der qualvollen Schmerzen zu Bett gelegen, dann bin ich auf Krücken gegangen und jetzt bin ich durch den Gebrauch von Logal soweit hergestellt, daß ich wieder radfahren kann. Logal ist das Wunderbarste, was ich je versucht habe und das Einzige, was mir half. Ich hätte nie geglaubt, Heilung von meinen furchtbaren Leiden auf so einfache Weise zu finden.“ Joseph Buschfeld, Erlangen. Dieses Attest ist eines von den zahlreichen Dankschreiben über die hervorragende Wirkung des Logal bei Rheumatismus, Gicht, Verrenkung, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern und allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen. Es gibt nichts Besseres. Herzlich glänzend begutachtet. Zu niedrigem Preise in jeder Apotheke erhältlich.



Unserer heutigen Nummer liegt eine Preisliste der seit 1887 bestehenden Münchener Großhandlung Gebr. J. & P. Schultze bei, welche wir zur geneigten Beschäftigung empfehlen.

Mangel an Energie und Kraft

bekämpft man in überraschender Weise mit Regipan-Tabletten, einem neuartigen, von Ärzten und Publikum glänzend beurteilten Mittel. In Apotheken erhältlich.

Zähne — Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

Schludenauer Sparkasse

Monat Oktober 1915.

Einlagen	R. 5.750.136.61
Rückzahlungen	R. 4.413.568.12
Einlagenstand am 31. Oktober 1915	R. 47.507.672.97
Wehr eingezahlt	R. 1.336.568.49

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

5. November.	728 mm	Barometer	6. November.	733 mm
Thermometer	+ 6 C.	Thermometer	+ 4 C.	
Höchst. Stand	+ 11 "	Höchst. Stand	+ 11 "	
Tiefst. Stand	+ 1 "	Tiefst. Stand	+ 1 "	
Feuchtigkeitsmesser	96 %	Feuchtigkeitsmesser	95 %	

Werkstatt für Friedhofskunst.

Reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Gesteinsarten.

Urnendenkmäler.

Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

A. Weyler, Bildhauer
Hirschberg i. Schles.

Schmiedeberger Strasse 9. Telefon 479.

Mit dem Ablauf des Jahres 1915 scheiden auf Grund der Bestimmungen des § 18 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wegen Ablaufs ihrer sechsjährigen Wahlperiode die nachgenannten Stadtverordneten aus unserer Stadtverordnetenversammlung aus bzw. sind bereits ausgeschieden:

- a. aus der I. Abteilung
 - Herr Rentier Erik Bonnet,
 - Herr Arzt Paul Karger,
 - Fabrikdirektor Max Schmidt,
 - Rentier Adolf Seider;
- b. aus der II. Abteilung
 - Herr Rentier August Burdack,
 - Kgl. Geh. Baurat Georg Jungfer,
 - Konditoreibesitzer Karl Mertin,
 - Kaufmann Franz Pohl;
- c. aus der III. Abteilung
 - Herr Oberpostassistent Paul Engelmann,
 - Kaufmann Wilhelm Dantke,
 - Holzbildhauer Paul Kriebel,
 - Schmiedemeister Adolf Schünfelder.

Für diese 12 Stadtverordneten sind Neuwahlen vorzunehmen. In der ersten Abteilung verbleiben 4, in der zweiten Abteilung 8, und in der dritten Abteilung 4 Hausbesitzer, so daß sich unter den neu zu Wählenden in der ersten und dritten Abteilung je 2 Hausbesitzer befinden müssen.

Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Zur Wahl für die III. Abteilung ist die Stadt in 2 Abstimmungsbezirke eingeteilt worden. Der Abstimmungsbezirk A umfaßt folgende Straßen:

An den Brücken, An der kath. Kirche, Am Rahnberg, Auenstraße, Verdenstraße, Hoberberg, Braugasse, Kuehneburgstraße, Dunkle Burgstraße, Lichte Burgstraße, Draht-

ziehergasse, Gerichtsstraße, Greiffenbergerstraße, Gärtnerhäuser, Alte Herrenstraße, Hirschgraben, Hospitalstraße, Neue Hospitalstraße, Kirchstraße, Langstraße, Markt, Mühlgrabenstraße, Postengasse, Priesterstraße, Rosenau, Salzgasse, Sand, Schildauerstraße, Schulstraße, Sechshütte und Waldbauerhäuser.

Zum Abstimmungsbezirk B gehören die Straßen:

Bahnhofstraße, Bergstraße, Bismarckstraße, Hoberstraße, Hohenbainersstraße, Cavallerberg, Contessastraße, Enger Weg, Franzstraße, Gartenstraße, Gerhart Hauptmannstraße, Kellerstraße, Neue Herrenstraße, Kaiser Friedrichstraße, Lindestraße, Mollstraße, Museumstraße, Poststraße, Kleine Poststraße, Promenade, Schießbahnstraße, Schmiedebergerstraße, Schönaufstraße, Schützenplatz, Schützenstraße, Seydelstraße, Steinstraße, Stönsdorferstraße, Straße II, V, VI im Fischerberggelände, Straußbergerstraße, Viehmarktstraße, Walterstraße, Warmbrunnerstraße, Wilhelmplatz, Wilhelmstraße, Zäpfenstraße und Ziegelstraße.

Zur Vornahme der erforderlichen Wahlen haben wir folgende Termine anberaumt:

1. Für die III. Abteilung:

Freitag, den 12. November ds. Js.,

von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Abstimmungsbezirk A. im Stadtverordneten-Sitzungsaal (Rathaus, 2 Treppen),
B. im Saal des Hotels „Drei Berge“.

2. Für die II. Abteilung:

Montag, den 15. November ds. Js.,

von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungsaal.

3. Für die I. Abteilung:

Montag, den 15. November ds. Js.,

nachmittags von 3—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungsaal

und laden die stimmberechtigten Wähler hierzu ein.

Stimmberechtigt sind alle diejenigen hiesigen Bürger, welche in die im Monat August d. J. ausgelegt gewesene Wählerliste Aufnahme gefunden hatten.

Jedem einzelnen stimmberechtigten Bürger geht noch eine besondere Einladung zu, welche die Nummer enthalten wird, unter welcher derselbe in der Wählerliste verzeichnet steht. Diese Einladung ist bei der Stimmabgabe vorzuzeigen.

Von diesen eingetragenen Wählern wählen in der III. Abteilung alle diejenigen, welche an direkten Steuern (Gemeinde-, Kreis-, Bezirks-, Provinzial- und Staatsabgaben) einen Jahresbetrag bis 197,51 Mark, in der II. Abteilung alle diejenigen, welche einen Jahresbetrag von über 197,51 Mark bis 1002,45 M. und in der I. Abteilung alle diejenigen, welche einen Jahresbetrag von mehr als 1002,45 M. zahlen.

Wer nicht zu einer Staatseinkommensteuer von mindestens 4 Mark jährlich veranlagt ist, ist nicht wahlberechtigt. Dagegen ist ohne Rücksicht auf diesen Mindest-Steuerbetrag wahlberechtigt:

1. wer ein Haus im hiesigen Stadtbezirk besitzt,
2. wer ein stehendes Gewerbe selbständig mit wenigstens zwei Gehilfen betreibt.

Bei dem Wahlakte hat jeder Wähler dem Wahlvorstande mündlich und laut soviel Personen, als von der betreffenden Abteilung zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung zu wählen sind, namhaft zu machen.

Die Feststellung und Verkündung des Wahlergebnisses für die III. Abteilung wird durch die noch zu ernennende Wahlkommission nach Mahgabe der erlassenen Anordnung für die Feststellung des Gesamtergebnisses der Stadtverordnetenwahlen am

Sonnabend, den 13. November 1915

vormittags von 10 Uhr ab im Stadtverordneten-Sitzungsaal stattfinden.

Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler, soweit Platz vorhanden, offen.

Hirschberg i. Schl., den 28. September 1915.

Der Magistrat.

Kriegsinvalid, 27 Jahre alt, Dir. Austr. v. 600 heiratst. Dam. wünscht Bekanntschaft eines Mädchens zwecks Heirat. (a. o. Bm.), d. rasch u. reich heir. w., erb. kgl. Ausf. 2. Schlesinger, Expedition des „Boten“ erbeten. Berlin, Elisabethstraße Nr. 66.

Hübsches, gesundes Kind von best. Herkunft wird in liebevolle, bauernde Pflege angenommen bei einem monatlichen Pflegegeld von 20 M. bei einmal. Abfindung. Off. unt. V 982 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche einen tüchtigen, erfahrenen Mann in mittleren Jahren in eine schöne Landwirtschaft, Selbst nicht ausgeschlossen. Neelle Bewerber wollen ihre wert. Adress. bis 12. 11. unter P 953 a. d. „Boten“ einfinden.



Beim kriegreichen Vormarsche in Ost und West riß der Tod drei liebe Freunde aus unserer Mitte.

Es starben den Heldentod:

Grenadier

Gustav Hallmann,

gefall. am 13. 7. 1915 in Rußland im Alter von 21 Jahr.

Musketier

Richard Kambach,

gefall. am 31. 5. 15 in Rußland im Alter von 22½ Jahr.

Musketier

Richard Hübner,

tödtlich verwundet am 13. 10. 15 in der Champagne im Alter von 26 Jahren.

Alle drei waren durch ihr kühneres, kameradschaftliches, immer freundliches Wesen allgemein beliebt, und wir trauern schmerz erfüllt mit Euch, die Ihr Euer Liebste gabt fürs Vaterland.

Ihr Helden aber, schlaft sanft in heiliger, blutgeweihter Erde; jugendfrisch, wie Ihr ausgoat, so lebt Ihr in unsern Herzen fort; wird werden Euch, die Ihr Eure Treue für Kaiser und Reich mit dem Tode besiegelt habt, nie vergessen!

„Sie gaben ihr Alles, ihr Leben, ihr Blut;
Sie gaben es hin mit freudigem Mut
Für uns!“

**Die erwachsene Jugend
von Hartenberg.**



Am zu früh und fern von der Heimat starb im Feldlazarett in Rußland am 22. 10. 1915 nach kurzen schweren Leiden, die er sich zugezogen im Kampfe für Kaiser und Reich, mein über alles heißgeliebter Gatte, liebevoller Vater seines einzigen 1 Jahr alten Söhnchens, welches er nicht kennen gelernt, unser einziger Bruder, Enkel- und Schwiegersohn, Schwager und Onkel,
der Gutsbesitzer

Waldemar Hoffmann

Unteroffizier in einem Inf.-Art.-Regt.
im Alter von 31 Jahren.

Dies zeigt an die schwergeprüfte Gattin
Ernestine Hoffmann, geb. Menzel,
im Namen aller Hinterbliebenen.
Langenau, Gladenseiffen, Wunschenhof, Spiller.

Es kurzes Glück war mir beschieden,
Mein guter Gatte, er ruhe in Frieden,
Er war mein treuestes Herz.
Wie fühl' ich diesen Trennungsschmerz.
Um mich ist's traurig, um mich ist's schwer.
Sein liebes Kind hat keinen Vater mehr.
Kein Flehn, kein Weinen gibt Dich mir zurück,
Vorbei ist Liebe, Hoffnung, all mein Glück.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 14. November, nachm.
2 Uhr in der evang. Kirche zu Langenau.



Am 4. August starb im Feldlazarett in Rußland an seiner Verwundung mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, Vater meines Sohnes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Landsturmann, Bädermeister

Hermann Hildebrand

im Alter von 44 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen im tiefsten Schmerze an

die schwergeprüfte Gattin

Anna Hildebrand geb. Junge u. Sohn.

Agnietendorf, den 7. November 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde!



Am 3. November erhielten wir die traurige Gewißheit, daß unser lieber, einziger Sohn und Nefte

Robert

Musketier in einem Inf.-Regt., 9. Komp.
im blühenden Alter v. 21 Jahren 5 Monaten in den schweren Kämpfen der Champagne am 29. September 1915 nachm. 5 Uhr infolge Granatschuß den Heldentod für Kaiser und Vaterland erlitten hat.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Hugo und Marie Schwarz geb. Wolf.

Kauffung, den 5. November 1915.

Das Einzige mußten wir dem Vaterlande opfern.



Den Heldentod für König und Vaterland starb infolge schwerer Verwundung in der Blüte des Lebens unser lieber, guter Jugendfreund

Paul Metzner

im Alter von 21 Jahren.

In Rußland, wo viele schon gefallen,
Grub man das Grab auch Dir.
Ganz unversehrt wirkst Du sein uns allen,
Du unserer Jugend Hiel.
Aufrichtig, selbstlos war Dein ganzes Wesen,
Du warst so bieder, fromm und gut.
Ein lieber Freund bist Du uns stets gewesen,
Ruh' sanft in Gottes treuer Hut.

Gewidmet von der Jugend zu Reibnitz.



„Unsere Hoffnung auf ein Wiederseh'n war umsonst“!

Nach langer Zeit qualvoller Sorge und Ungewißheit wird es uns jetzt zur traurigen Gewißheit, daß unser guter, innigstgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Bäckermeister

Gustav Neumann

Inhaber des Eisernen Kreuzes

als Musketier in einem Reserve-Infanterie-Regiment am 10. November vorigen Jahres bei einem Sturmangriff in Belgien den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Nur der Allmächtige allein weiß, was er uns in unserem braven, lieben Bruder gegeben und wieder genommen hat.

In tiefstem Verzeileid:

Paul Neumann in Frankfurt a. M., z. St. in Neb.
Bertha Neumann, geb. Blind, nebst Kindern,
Paul Brückner in Straupitz, z. St. im Felde,
Ida Brückner, geb. Neumann, nebst Kindern,
Friedrich Neumann in Wilhelmshaven, z. St. in
Konstantinobel,

Käthe Neumann, geb. Büßig.

Carl Neumann in Boberßin.

Ida Neumann, geb. Vertrampt, nebst Kindern

Anna Neumann in Erdmannsdorf,

Wilhelm Neumann in Erdmannsdorf,

Otto Neumann in Frankfurt a. M.,

Ehrenfried Neumann nebst Familie in Löwenberg.

Erdmannsdorf i. Nfgb., im November 1915.



Den Heldentod fürs König und Vaterland starben in der Blüte des Lebens unsere lieben, guten Jugendfreunde

der Reservist

Hermann Hornig

gefallen im Westen am 22. August 1914
im Alter von 24 Jahren;

der Reservist

Ernst Kügler

gefallen im Westen am 24. September 1914
im Alter von 26 Jahren;

der Reservist

Gustav Richter

gefallen im Westen am 14. Oktober 1914
im Alter von 23 Jahren;

der Musketier

Wilhelm Weist

gefallen im Osten am 27. September 1915
im Alter von 21 Jahren;

der Ersatz-Reservist

Martin Landek

gefallen im Osten am 15. Oktober 1915
im Alter von 23 Jahren.

Ein dankbares, ehrendes Gedenken wird diesen jungen Helden allzeit bewahren

Die Jugend von Nieder-Verbisdorf.

Hol der Friede ruht auf dem deutschen Land
Es reiste der goldene Segen
In des Sommers Blut, in dem Sonnenbrand
Der nahenden Ernte entgegen.
Da, urplötzlich durchbraust alle deutschen Gauen
Die schreckliche, furchtbare Kunde:
„Es naht, wohin unsre Augen auch schau'n,
Es naht der Feind in der Munde!“
Da ergreift Ihr, Ihr Brüder, das scharfe Schwert,
Die Lieben, die Heimat zu schützen,
Für das Vaterland und den heimlichen Herd
Euer jugendlich Blut zu vergießen.
Wir gedachten und hofften in der Not
So festlich Euch Siegern zu begrüßen,
Unter Freudentränen in selber Lust
Euch, Ihr Tapfern, die Hände zu drücken.
Doch umsonst unser Wünschen, in's Heldengrab
Sanft Ihr in der Blüte des Lebens.
Und sank mit Euch manche Hoffnung hinab,
Euer Tod war doch nicht vergebens.
Fürs Vaterland ward Ihr zu sterben bereit,
— Dem Gott möge Frieden bald schenken —
Und wir, Eure Freunde der Jugendzeit,
Wollen Eurer in Treue gedenken!

Ev. Joh. 15. 13.

„Doch stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,
In deiner Vorzeit heil'gem Siegerlaure,
Vergiß die treuen Toten nicht, und schmücke
Auch ihre Urne mit dem Eichenfranz!“ Th. A.

Wehmütige Erinnerung

zur Wiederkehr des Todestages meines herzlich geliebten
Gatten und Vaters, des einzigen Sohnes der gezeugten
Mutter

des Wehrmanns

Hermann Walter,

gefallen in Rußland den 8. November 1914.

Ach, guter Hermann, könnten wir in uns're Näh'
Dich rücken.

Wir wollten liebend Deinen Hügel schmücken,
O, könnten wir Dir noch einmal ins Auge sehn,

Dann könnten wir getrost nach Hause gehn.

Es war ein bitterschweres Scheiden.

Auf Rimmer-, Rimmer-Wiedersehn.

Von allen Erdenleiden

Kann schwerer keins zu Herzen gehn.

O guter Sohn, wo ist Dein Grab,

Sag' an, daß Mutterlieb es finden kann.

Mein Grab, ein Hügel im flachen Land,

Fern von der Heimat, in weiter Welt.

So darf ich nicht mehr weinen und jammern mehr,

Soll's tragen, was so schwer, so unendlich schwer.

Unser Willi hat keinen Vater mehr.

Ja, Mutter, Du mußt's tragen,

Steh, wie so gut ich's hab.

Mit Ehren ein Soldatengrab.

Du sanftst dahin, wie Rosen sinken.

Wenn sie in voller Blüte stehn.

Gewidmet von der

betrübten Gattin und kummernden Mutter

Klara Walter, als Gattin,

Karoline Walter, als Mutter.

Ruhe sanft in Feindesland!

Straupitz, den 8. November 1915.

Trotz des Krieges kauft Weihnachtsgeschenke!

Gold- und Silberwaren aller Art

Gold und Silber kauft und nimmt in Zahlung

Hermann Hoppe, Langstr. 18

Aufträge aus dem Felde werden prompt besorgt.



Fern von der Heimat und seinen Lieben
starb den Heldentod fürs Vaterland am
11. Oktober in Serbien mein lieber herzens-
guter, braver Sohn, unser innigstgeliebter
Bruder, Schwager und Onkel,

der Grenadier

Ernst Schwarzer

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zehrt dies an
die schwergeprüfte Mutter Pauline Schwarzer nebst
Geschwistern, 4 Schwager, 2 i. Felde, 1 z. Rt. schw. wiv.

Grunau, Hirschberg, Stieglitz und Schöneberg
b. Berlin, den 7. November 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland erfährt bei einem
Patrouillengang in Rußland am 23. August d. Jz.
infolge Kugelschusses,

der Gutsbesitzer

Hermann Klemm.

Seit circa 12 Jahren der Gemeinde-Vertretung an-
gehörig, verlieren wir in ihm ein pflichttreues Mit-
glied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten
werden.

**Der Gemeinde-Vorstand.
Die Gemeinde-Vertretung.**

Ober-Langennau, den 7. November 1915.



Den Heldentod starb am 15. Oktober
d. Jz. in Rußland unser innigstgeliebter,
herzensguter, hoffnungsvoller, einziger Sohn

Martin Landeck

Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regiment
im blühenden Alter von 23 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tieftrauernden Eltern

**P. Landeck, Tischlermeister,
und Frau Marie, geb. Simon.**

Uns Eltern starbt Du viel zu früh,
Der Eltern Herz vergißt Dich nie.

Berbigsdorf, im November 1915.

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche uns
bei dem Heldentode unseres teuren Heimgegangenen
erwiesen worden ist, sagen wir hierdurch unseren
tiefgefühltesten Dank.

Burgzeit Piegeln, den 5. November 1915.

**Elisabeth Weichmann,
und Kinder.**

Nachruf!

Am Donnerstag früh entschlief zu Schmiedeberg
unsere hochverehrte frühere Leiterin,

die Königl. Hoflieferantin

Frau Bertha Weinhold

geb. Wagner.

Ihre stete Herzengüte, ihr schlichtes, freundliches
Wesen sichern ihr in unser aller Herzen ein dankbares,
bleibendes Gedenken.

Die Lehrerinnen und Näherinnen
der Schlesischen Spitzen-Schulen zu Arnsdorf,
Seidorf, Giersdorf, Bobersbüschsdorf und Grunau.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme an d.
Heimgange unseres gelieb-
ten, unvergeßlichen Vaters,
Schwieger- u. Großvaters,
des früh. Stellenbesizers

Heinrich Scheuermann

Stonsdorf,

für das zahlreiche Grab-
geleit von nah und fern,
für ehrenbes Geleit des
Militärvereins Erdmanns-
dorf-Billerthal und Stons-
dorf sage herzlichen, tief-
empfundenen Dank.

Im Namen d. trauernd.
Familie Scheuermann:
Bew. Amalie Dyk,
geb. Scheuermann,
Hirschberg, 6. Nov. 1915.

Ein treues Mutterherz hat
aufgehört zu schlagen!

Donnerstag, den 4. No-
vember, früh 11¼ Uhr,
entschlief sanft und gott-
ergeben an Altersschwäche
unsere liebe, herzensgute,
treusorgende Muttl., Groß-
und Schwiegermutter

Johanne Weist

geb. Klose,
im Alter von beinahe
83 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden

Sinterbliebenen.

Rausfung, Eberswalde,
Billerthal, Bürgsdorf,
Bollenhain, Schmiedeberg.
Beerdig. Sonntag nach-
mittag 2 Uhr.

Tischlerarbeit
wird angenommen bei Schönbach,
Grunersdorf Nr. 51, Herrnhads
Biegeleisweg.

Dankagung.

Für die vielen Beweise
aufrichtiger Teilnahme bei
dem Heimgange unseres
verstorbenen Liebling, be-
sonders für die vielen
Kranzspenden, sagen wir
allen uns. herzlichst. Dank.

Familie Emil Baier.

Hirschberg Schl., 6. 11. 15.

Reste!

Krimmer
Astrachan
Mantelstoffe
Blusenstoffe
Rockstoffe
weiße Wäschestoffe
Barchent

Marie Hahn
Warmbrunnerstr. 10.

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 15. d. M., mittags
12 Uhr, versteig. ich in Brün-
berg i. R. Versammlungsort
der Bieter im Hotel „Schweizer-
haus“:

1 fast neues Auto-Pianino.
Die Pfändung ist an anderer
Stelle erfolgt.

Thamm Gerichtsvollzieher.

Durch Ersparnis der Ladenmiete

extra billiger Verkauf:

**Blusen Unter- Paletots
Röcke taillen Unterröcke**

M. Rahmer,

Schützenstr. 6/7, Ecke Bahnhofstr., im Hause d. Hrn. Zelder.

Geldverkehr

mit deutschen Kriegs- u. Zivil-Gefangenen in Rußland und Frankreich.

Annahme von Geldbeträgen zu brieflicher oder telegraphischer Ueberweisung,

Anweisung von Geldern im Wege der Akkreditierung.

Ankunftserteilung über die derzeitigen Möglichkeiten eines brieflichen Verkehrs mit deutschen Reichsangehörigen, die in Rußland interniert sind.

Eichborn & Co

Filiale: Hirschberg i. Schles., Promenade 29.

Centrale Breslau.

Filialen	Brieg	Görlitz	Hirschberg	Kreuzburg
in:	Landeshut	Neisse	Oppeln	Waldenburg.

Handarbeiten

Preiswertes Jahrmarkts-Angebot.

Hausschürzen	0.95	Knabensweater	1.10	Woll. Sportlätze	0.80
Blusenschürzen	1.25	Kindertrikots	1.25	Woll. Kopfschals	1.20
Damenhemden	1.85	Schlafdecken	1.25	Woll. Untertaillen	1.25

Billige Winterstrümpfe, Socken, Handschuhe, Blusen, Strickwesten, Normal-Hemden u. Beinkleider, Barockentwässer.

Blusenstoffe von 0.50 an. Hemdenbarchente von 0.58 an.

J. Königsberger.

Regenschirme

Billige Tage

zum offenen Sonntag und Jahrmarkt.

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Kostümstoffe
Zwirnstoffe

Rockzeuge
Velourbarchend
Hemdenbarchend
Züchen, Inlett

nur erstklassige Ware!

Bettfedern.

Tischdecken
Sophadecken

Bettdecken
Schlafdecken

Pferdedecken.

Handtücher
Gardinen

Betttücher
Läuferstoffe

Alles in großer Auswahl. Meine geringen Unkosten gestatten mir, trotz der großen Preissteigerung sehr billig zu verkaufen.

Michaelis Pariser

5 Markt 5.

Beschluß.

In Sachen betreffend die Zwangsversteigerung des dem Schlossermeister Heinrich Wiesner in Arnsdorf i. N. gehörigen Grundstücks Arnsdorf Nr. 49 wird auf Antrag der Beteiligten der am 11. November 1915 anstehende Versteigerungstermin aufgehoben und neuer Termin auf den 18. März 1916, vormitt. 9 Uhr, an Gerichtsstelle bestimmt.

Schmiedeberg i. N.,
den 4. November 1915.
Königliches Amtsgericht.

Lehrerin ert. gründl. preisw. Unterricht u. beauff. Schularb. Off. unt. A 985 an den „Vote“.

Zwei lebenslust., junge Damen suchen die Bekanntschaft, ebensolch. Herren zwecks späterer Heirat. Angebote unter M 996 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Wer bar Geld

bis 6 % braucht auf Schuldsch., schr. sof., b. 5 J. rückz. Reell, disktr. Zahlr. Dankf. S. Otto, Breslau, Alte Taschenstr. 23/24.

Bar Geld an Pers. id. Stand. u. in jed. Höhe zu mäßig. Zins. u. fulant. Beding. a. Schuldsch. od. Wechs. Grundreelle Erledig. Ratenrückzahl. gestattet. Keine Vorspeisen. Ehe Sie in Wucher- od. Schwindlerhände fallen, richten Sie vertrauensv. eine unverbindl. Anfr. an d. Finanzgeschäft Piefegang, Berlin 113, Elssasserstraße Nr. 20.

Bar Geld gibt sicheren Personen jeden Standes schnellst., ev. ohne Bürgschaft. Ratenrückzahlung gestattet. Frimler, Berlin, Großbeerenstr. 9. Kostenlose Auskunftserteilung. Provision erst bei Auszahlung.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Ratenrückz., disktr., reell u. schnell v. Selbstgeb. Schlegel, Berlin 122, Rothenhaferstraße 6.

7000 Mark

sofort auf Grundst. außerhalb gesucht. Offerten unter C 987 an die Exped. des „Vote“ erb. Vermittlung erwünscht.

Von 8000 Mark 2. Hypothek auf Landgasthaus mit Ader sind **4500 Mark mit Vorrecht**, 500 Mk. Verlust u. Garantie für Zinsen abzutreten. Ag. verb. Off. unt. C 965 an den „Vote“.

1000 Mark

zur Zahlung von rückständigen Prämien für Lebensversicherung sofort gesucht.

Offerten unter D 988 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Suche 500 Mark

auf monatliche Abzahlung gegen gute Verzinsung. Sicherh. kann genügend geleistet werden.

Offerten unter U 959 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Grundstück,

2 Morgen, prachtv. Villa, sofort unter Taxwert zu verkaufen. Kühnert, Greiffenberg i. Schl.

Kleine Fabrik,

licht an Bahn, elektrisch, f. jed. Betrieb, sof. bill. zu verpachten. D. Kühnert, Greiffenberg Schl., Bahnhofstraße 34.

Zins- und Geschäftshaus

in Warmbrunn verkauft Schulz, Cunnersdorf i. N., Brdchstr. 11b.

Suche Landwirtschaft

für zahlungsfähigen Käufer. Büro Schulz, Cunnersdorf i. N.

Kleine, nette Logiervilla

in D. Schreiberhau weg. beborst. Einberufung sofort preiswert zu verkaufen.

Werte Aufschriften unter G 991 an die Exped. des „Vote“ erb.

In Gebirgsort suche best. H. Haus, gute Geschäftslage, z. ff. Off. u. J 971 an den „Vote“.

Haus m. Gemischtwarengeschäft zu kaufen gesucht. Off. u. H 970 an den „Vote“.

Haushälter

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Friedrich Korseitzky,
Warmbrunnerstraße Nr. 30.

nüchtern, zuverlässig.
Kutscher

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Karl Butte, Cunnersdorf,
Friedrichstraße 11.

1 Kutscher, auch alt. Mann, d.
fahren kann, sucht bald od. Neu-
jahr A. Kühn, Sand Nr. 34.

Kutscher oder Arbeiter
wird sofort angenommen
Bichmarstraße Nr. 6.

Ein Kutscher

wird für bald gesucht.
E. Schwarzner, Holzhandlg.,
Bahnhofstraße 33c, I.

Kutscher

in Dauerstellung gesucht.
Firma Klose, Verbisdorf.

Laufbursche

gesucht. **Franz Wendel.**

Einen Lehrling

sucht Ostern 1916
M. Ruppert, Bäckermeister,
Sillerthal i. R.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum bal-
digen Eintritt gesucht.
Georg Körner,
Kolonialwaren u. Delikatessen,
Liegeln, Frauenstraße Nr. 41.
Telephon 2279.

Erfahrene, zuverläss. Dame
sucht im Riesengebirge
Verwaltung einer Logiervilla
gegen freie Wohnung. Off. u.
N 998 an den „Vote“ erbeten.

Lehrmädchen
für Glasgeschäft gesucht.
E. Peter, Duntle Burgstraße 7.

S. i. m. Schwest., 19 J., 1. 12.,
ev. p., Stll., gl. w. Art, auch zu
Kind., b. besch. Anspr., Schneid-
kenntn. vord. Famil.-Anschluss
erw. Off. T 980 an d. „Vote“.

Mädchen sucht Vertrauensst., gl.
w. Art, b. besch. Anspr. Off. u.
K 972 an die Exped. d. „Vote“.

Zuverläss. Mädchen für Alles
von auswärts mögl. sof. gesucht.
Frau Ingenieur König,
Verlängerte Steinstraße 16a, I.

Arbeiterinnen

werden angenommen.
Gebr. Erhart, Papierfabrik.

Wo kann alt. Fräul. geg. Ver-
gütung das Kochen erlernen?
Off. unt. G 969 an d. „Vote“.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus zum 1. De-
zember gesucht.
Pension Haus Bed,
Ober-Schreiberhau-Marienthal.

30., intell. Frau sucht Aushilfe
f. die Sonntage zum Bedienen
der Gäste in nur best. Restaur.,
ev. auch an Wochentagen. Off.
unt. V 960 an den „Vote“ erb.

Eine saubere Waschauffrau
sucht Frau Glasermeister Paar,
Alte Herrenstraße Nr. 25.

Wäsche zum Waschen

nimmt an **Sand Nr. 23.**

Nett., alt. Fr. f. Stell. z. Be-
dienen d. Gäste i. Café od. Buff.
(selbstiges kann auch Frau verr.).
Offerten unter S 979 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

Anständiges Mädchen

sucht bald oder später Stellung
in besserem Restaurant od. Kon-
ditorei als Buffet oder zum Be-
dienen der Gäste mit fl. häusl.
Arbeiten. Gest. Offerten unter
K 994 an die Exp. d. „Vote“.

Zum 2. 1. 1916 gesucht best.
älteres Mädchen, das kochen k.,
zu all. Hausarb., nur mit gut.
Zeugn., v. einz. Dame. Melb.
Stionsdorferstraße 32, 2 Trepp.

Empf. Mädchen f. bald, suche
Anschl. und Mädch. f. Neujahr.
Ernestine Seiffert, gewerbesüb.
Stellenvermittlerin, Markt 37.

Ein jüngeres Dienstmädchen
zur Landwirtschaft sucht zum
Neujahr 1916 W. Exner, Guts-
besitzer, Lomnitz.

Kräft., schulsr. Mädchen sucht
Stell., bald od. später. Off. u.
M 997 an d. Exped. d. „Vote“.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Anständig möbliertes Zimmer
bald zu vm. Bahnhofstr. 45, III,
gegenüber der Franzstraße.

Zimmer mit Zentralheizung
und elektr. Licht, sehr feine Kost,
für M. 3.— zu vermieten auf
Wochen oder länger. Off. unter
K 881 an d. Exped. d. „Vote“.

3-Zimmer-Wohnung, 1. Stod,
Ballon, Speisek., Gas, zum 1. 4.
1916 zu vermieten. Näh. Berg-
straße Nr. 11, III links.

Möbl. Zimmer, separat. Eing.,
zu verm. Greiffenbergerstr. 2, II.

2 Schlafst. b. z. vm. Kuensstr. 12.
Möbl. 3., ev. mit 2 Bett., sep.
Eing., sof. z. b. Neuh. Burgstr. 5.

Möbliertes Zimmer

für 1 oder 2 Herren bald zu vm.
Langstraße Nr. 16 bei Springer.

Wohnung für 10 M. p. Mon.
zu vermieten. Näh. P. Schüller,
Mühlgrabenstraße Nr. 6, I.

Al. Stube z. verm. Kellerstr. 14.

Wohnung sof. z. vm. Markt 30.
Stube z. verm. Zapfenstraße 12.

Dorfstrasse No. 200b,

Cunnersdorf,
Wohnung im 1. Stod, 4 Zimm.
2c., und im Erdgeschoß 2-Zimm.
Wohnung zu vermieten.

1 Stube, Küche und Altkove
zum 1. 1. 1916 zu vermieten
Derischdorf Nr. 152a.

2 Stub. u. Küche, elektr. Licht,
Gartenbenutzung, per bald oder
1. 12. 15 zu vm. Derischdorf 36.

Herischdorf, Villa Marie,

ist eine neu renovierte Wohnung
von 3 Zimmern, Balkon, Küche,
schön. Keller und Kammer, mit
Gartenbenutzung, herrl. Aussicht
nach dem Gebirge, per bald zu
vermieten. Auskunft im Konsum-
vereins-Laden, Herischdorf.

2-Zimmer-Wohnung

(parterre) ist zu vermieten. Warm-
brunn, Hospitalstraße Nr. 10.

Stube u. Kk. nebst Beigel.
per bald oder später zu vermieten.
Näher. Herischdorf u. R. Nr. 20.

Eine große Stube per 1. 4. 16
in Giersdorf z. verm. Anfr. u.
N 951 an den „Vote“ erbeten.

Freundliche Wohnung

bald oder später zu vermieten.
Villa Siedrich Krummhübel.

Ober-Schreiberhau,

Wilhelmstr. mod. Baden u. zwei
Zimmer per sof. od. später zu ver-
mieten. Näh. S. Wendl.

Einf. möbl. Zimm. mit Koch-
geleg. in Herisch. od. Cunnersd.
sof. gef. Off. W 983 an „Vote“.

Eingerichtetes Zimmer mit gt.
Versorgung in best. Hause von
einem Bierselbweber der Land-
wehr gesucht. Aufschreiben erbet.
u. U 981 an d. Exp. d. „Vote“.

Vereinsnachrichten

z. h. Qu.
Mo., d. 8. XI. 63
J. — I.

Hotel Preußischer Hof,

Hirschberg i. Schl.

Sonntag, den 7. ds. Mts.:

FREI-KONZERT

zu welchem ergebenst einladet **H. Wenige.** Anf. 6 Uhr.



Central-Hotel, Hirschberg,
Ecke Promenade-Schützenstraße.

Altdutsche Bier- und Weinstuben.

Angenehmer Aufenthalt — Freundliche Bedienung.
Telephon Nr. 653.

Am Sonnabend und Sonntag bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Gasthof „Zum Kynast“.

Heute Sonntag: **Großes Freikonzert.**
G. Renner

Vergnügungen

Wiener Café.

Heute Sonntag:

Freikonzert.

Nachmittags 4 bis 6 Uhr,
abends bis 1 Uhr.

Strauß' Hotel

Heute Sonntag von nach-
mitt. 4 bis nachts 1 Uhr:

Freikonzert.



Café

Hindenburg

Inh. E. Tielsch.

Angenehmes
Familienlokal
Tägl. frisches
Gebäck,
bestgepflegte
Biere v. Fab.

Weinhaus Kempinski,

Kaiser Friedrichstraße 18.
Rheinische Winterstuben.
Rosenkavalier-Bar.
Einzige Lokalitäten dieser Art
am Plage.



Kaiser-Panorama.

Markt 31,
Filiale Berlin. — Passage.

Diese Woche: Eine hochinteress.
Gebirgstour in Arizona.

S. Charig, Markt 4

Besonders günstige Kaufgelegenheit!

Für die kalte Jahreszeit empfehle noch aus alten Abschlüssen grosse Posten von guten und sehr preiswerten Waren.

Hemdenbarchente
Hemdentuche
Inlette
Wollene Betttücher
Weisse Damen-Wäsche
Schlafdecken
Teppiche

Jackenbarchente
Linons
Damaste
Handtücher
Barchenthemen
Bettdecken
Bettvorlagen

Blusenbarchente
Bettzügen
Wallis
Tischtücher
Kinderwäsche
Pferdedecken
Plüschdecken

Grosse Auswahl und billigste Preise in sämtlichen
Trikotunterzeugen für Damen, Herren und Kinder.

Sämtliche Unterwäsche für Landsturmpflichtige.
Riesenauswahl in Sammet u. Seide
für Blusen und Kleider.

Grosse Posten
Blusenstoffe :: Kleiderstoffe :: Kostümstoffe
für Weihnachtsgeschenke ganz bedeutend unter heutigem Preis.

Sonntag, den 7. November bis Abends geöffnet.

Zur Besichtigung des Blumen-
flors in den neuerbaut. Treib-
häusern in Mähdorf
ladet freundlichst ein
Niedel, Obergärtner.

Danksagung.

Hierd. nehme auch ich Veran-
lass., öffentl. Herrn Carl Arendt,
Eberswalde bei Berlin, Kaiser
Friedrichstr. 41, f. Veseit. meines
jahrel. flechtenart. Ausschages,
verb. m. heftig. Juck. u. Brenn.,
daß ich nachts keine Ruhe fand,
durch seinen Hautbalsam zu dan-
ken. Alle vorh. angegeb. Mitt. u.
Behandl. erwies. sich als erfolglos.
Nur d. Hautbals. d. Hrn. Arendt
hat mich von d. schrecklich. Uebel
befreit. Mehn! Leidend. kann ich
nur rat., sich direkt an ob. Adr.
zu wenden. Alfred Sühner,
Berlin, Körberstraße Nr. 17.

Holländische

Torfstreu

zur baldigen Lieferung bietet
billig an
Kurt Schröter, Görlitz,
Fourage-Großhandlung.
Fernruf 242.
Telegr. Adresse: Strohschröter.

Gelegenheitskäufe in Nähmaschinen

gebraucht. Damenrädern
— praktische Carbidtischlampen, —
der billigste Ersatz für Petroleum, pro Stunde ca. 2 Pfg.
Electr. Taschenlampen u. Batterien
empfiehlt **Joh. Fiebig,** Uhren- und Fahrrad-
Handlung.

Schöne rote Erkendorfer Futterrüben

verkauft à Zentner 2 Mk.
in Waggonladungen fr. Station
Denau R.-L. (Strecke Sommer-
feld-Sagan), unter Bahnnachn.
Bahnamtliches Gewicht maßgeb.
Dekonomierat Bahnstedt,
Dominium Denau R.-L.,
Kreis Sorau R.-L.
Telephon Denau Nr. 1.

Futterrüben

offertiert in Waggonladungen
Adolf Hanke, Löwenberg.
Telephon Nr. 18.

Eine Fuhrte Strohholz
verkauft Wende, Schulstraße 15.

Runkelrüben

in Waggonladungen empfiehlt
Max Haase, Bunzlau.
Fernsprecher 138.

Kartoffeln, rote,
Heu, zweiter Schnitt,
verkauft Engwicht, Bäckerei, in
Spiller.

Einige Fuder minderwertiges
Heu verkauft Siegel
Doberrühndorf.

Brennholz

läuft jeden Posten
**Hirschberger Chamotte-Ofen-
Fabrik, Paul Goebel,**
Sechshütte.



Leiterwagen,
stark gebaut,
empf. in jeder
Größe z. billi-
gen Preisen
B. Gerstmann,
Barmbrunner-
straße 9.

Für Kriegsbedarf

suche zur sofortigen Lieferung
2 Elektromotoren i. Drehstr.,
380/220 Volt à 30 P. S., ca. 750
Umdrehungen, und einen
Elektromotor
wie vor, 40 P. S.
Preisangebote erbeten.
Elektrische Anlagen
Siegfried Baumann,
Berlin SW. 61,
Blücherstraße Nr. 62/63.

Schirme!!

werden billigt repariert und
neu bezogen.
Schirmfabrik in Jauer.
Annahmestelle bei Hr.
H. Mattern, Markt 11, Eingang
Dunkle Burgstraße.

Stiefelsohlen 95 Pfg.

aus bestem Korkholz
zum Selbstmachen, elastisch,
kein Gummi, kein Filz, Probe-
paar 95 P., 5 Paar 4,50 Mk., nur
geg. Einbindung des Betrages.
Nachnahme 25 P. mehr.
Tausende im Gebrauch.
R. A. Brumlik, Giessen 102.

Sell. Kleiderschrank, Tisch u.
Nähmasch. u. gebr. Schuhwerk
billig zu verlauf. Dellerstraße 26.

Singer-Nähmaschine
zu verkaufen Promenade 32, I.

Suche gebr. Nähmaschine zu h.
Off. unt. B 986 an den „Vote“.

Bräunl. Damenmantel zu ver-
kaufen Wilhelmstraße 1, II III.

2 eiserne Bettstellen bald zu
verkaufen Wilhelmstr. Nr. 39a.

Suche 1 grös., gut erh. Teppich,
ev. auch Läufer, 1 ebensolchen
Linoleumteppich und -Läufer.
Angeb. mit Preis u. N 989 an
die Exped. des „Vote“ erbeten.

Gebrauchter Klappwagen
billig zu verkaufen Gumnardsdorf,
Dorfstraße Nr. 195b.

Ein paar Engl. Rutschgeschirr,
2 Kummerte m. Rissen, 23 Zoll.
versch. Geschirrtteile sind zu v.
Off. u. R 978 an den „Vote“.

Landauer, Halbgedeckte,
Geschäfts- und Personwagen,
neu und gebraucht, zum Verkauf
und Tausch Schützenstraße 21a.
J. Gerstmann, Radiermeister.

Ich kaufe jeden Posten

Wiesenheu

und zahle Mk. 6,50 per Zentner
franko Verladestation. Gest. Angeb.
unter B 964 an die Expedition
des „Vote“ erbeten.

Markttaschen Rucksäcke

empfiehlt
Wilhelm Baerwaldt.

Ein Warenregal m. Rückwand,
2½ Mtr. lg. 2½—3 Mtr. hoch,
wird zu kaufen gesucht. Off. u.
H 992 an d. Exped. d. „Vote“.

Ein gebrauchtes Vertikow,
Küchenbuff., Bettstelle m. Matr.,
2 Schränke u. v. a. m. zu verkf.
Mühlgrabenstraße Nr. 25, part.

Gut erhaltener, mod. Schreib-
tisch zu kaufen gesucht. B. Off.
mit Preis u. J 993 an „Vote“.

Grosse und kleine Kisten

gibt preiswert ab Konsumverein
für Hirschberg und Umgegend,
Kontor Cunnersdorf.

Reisetaschen Mod. Damentaschen

empfiehlt
Wilhelm Baerwaldt.



Wagen
Puppen-
Sportwagen,
Kinderstühlch.
und -Tische
empf. in groß.
Auswahl, da
rechtz. eingel.
zu billigt. Prf.
Lager all. Ersatzteile. Ausfüh.
aller Reparaturen. P. Gerst-
mann, Warmbrunnerstraße 9.

Ausserordentlich wichtig
für jede
unverheiratete Dame
unendlich wertvoll
für jedes
junge Mädchen
ist das Buch
Wie verheiratete ich mich

ohne Mitgift

Zusendung in verschloss. Couvert
gegen Einsendung von Mk. 2,10
Genaue Adresse erforderlich.

Deutsche Verlagsgesellschaft
m. b. H. Fach 14 Berlin NW. 23

Hasen-, Kanin- u. Ziegenfelle

low. alle anderen Sort. Felle
kaufen
Julius Hirschstein & Co.,
Warmbrunnerstr. Nr. 20d, II.

Obstbäume

Hochstämme, Spaliere, Pyram.,
in besten, für hies. Gegend pass.
Sorten, sowie großfrüchtige
Johannis- und Stachelbeeren,

Blumenzwiebeln

für Töpfe und Garten empfiehlt
sehr billig
Gärtnerei Emil Weinhold,
Am Warmbrpl. Fernspr. 260.

Bouillon-Würfel

Dose 50 Stüd. 1,25 Mark.
Schokolade Pfund 1,40 Mark.
ff. Rafao Sarotti, gar. r., 2,60 M.
Perl-Kaffee, Pfd. 1,80 M.
Kaffee-Ersatz ½ Pfd. 50 Pa.
Baumtuchfabrik.

Bilderrahmen

alle Formate
sowie Postkartenrahmen
empfiehlt
Wilhelm Baerwaldt.

Wollene Unterkleidung

empfehlen wir zu äusserst billigen Preisen

Strumpfwaren

Kammgarnstrümpfe, Vigogne-Socken,
Walkstrümpfe, Militär-Socken, Kamel-
haarstrümpfe, Kindersrümpfe

Trikotagen

Unterhosen, Unterjacken, Trikothem-
den, Strickwesten, Reformbekleider,
Kinderhöschen, Untertaillen, Barchendhemden

Handschuhe

Gestrickte Handschuh, Fausthandschuh
Trikot-Handschuh, Walkhandschuh,
Militär-Handschuh

Wollwaren

Kopftücher, Kopfschals, Chenilletücher
Wollchemise, Barchendachen
Unterröcke, Taillenjacken

Strickwolle

Kriegswolle in sehr weicher,
schön. Qualität, vorgeschriebener
Preis Mk. 4,75—5,00

Für unsere tapferen Krieger

empfehlen wir Liebesgaben in vorzüglichen Qualitäten:

Trikotunterkleidung — Brustschützer — Lungenwärmer
Pulswärmer — Leibbinden — Kniewärmer — Halsschals usw.

Seidene
Unterwäsche

Kamelhaar-
Unterkleidung

Leder- u. Feiz-
Unterkleidung

Liebesgaben - Pakete werden bereitwilligst in vorschriftsmässiger
Weise verpackt und ins Feld gesandt.

Kaufhaus R. Schüller

Telefon 348

Hirschberg Schl. Bahnhofstr. 58a.

Sonntag, den 7. November
bleibt unser Geschäftslokal
bis 6 Uhr geöffnet.

Zöpfe

von 3 Mark an
in groß. Auswahl, während des
Jahrmarktes extra bill. Preise.
W. Starke, vorm. Henske,
Langstraße 13.

Rübenpeise-Syrup

in bekannter Güte eingetroffen.
H. Simon, Zapfenstraße 35.

Briefpapiere Briefkarten

tefe und in Raffetten, empfiehlt
in größter Auswahl
Wilhelm Baerwaldt.

Zum Jahrmarkt!!

Hirschberger Jahrmarkt

einen großen Posten Wollwaren

und zwar: Tücher, Mützen, Schals und Schwiher,
Trikotagen, Herrenhemden, Hosen und Damen-
Untertaillen, Brustschützer und kunstseidene Schals
zum alten billigen Preis zu verkaufen.
Stand befindet sich geradeüber vom Sattlermeister Schmidt.

Von einem außergewöhnlich billigen Einkauf empfehle ich, um
schnell Platz zu schaffen:

schönste Zimmertannen und Palmen

in allen Größen zu sehr billigen Preisen, sowie

herrlich blühende Topfpflanzen

Am Warmbrunner Platz
Fernspr. 260. **Emil Weinhold.**

An unsere Leser u. unsere Helden!

Einzig dastehende, großartige und ruhmvolle Taten

haben unsere deutschen Feldgrauen und unsere österreicherisch-ungarischen heldtgrauen Mannen im langen Kampfe um Ehre und Vaterland vollbracht. Die Dabeingefallenen haben sich in rastloser, aufopfernder Tätigkeit dem Kampfe um die große nationale Sache angeschlossen. In den langen Monaten des Weltkrieges haben wir einen tiefen Einblick in diese Heldenarbeit gewonnen und sind in der Lage, heute in einem neuartigen illustrierten Original-Prachtwerk

unter dem Titel:

Feldgraue Helden

herausgegeben von Dr. Paul Wiesener

ein wahrheitsgetreues, lebendiges Gesamtbild der gewaltigen Größe des Krieges zu bringen. Wir lernen das Leben und die Leistungen kennen unserer Deersührer, unserer Offiziere, unserer tapferen Krieger aller Waffengattungen. Wir werden bekannt mit der Heldenarbeit des Sanitäts- und Versorgungswesens, den Leistungen der Intendantur, des Clappentwesens, der Heimarbeit; kurz mit der tausendfältigen Organisation eines Weltkrieges.

Jeder wird gewiß gern und mit hohem Interesse von den Erlebnissen und kühnen Einzelstaten von dem Leben im Felde, an und hinter der Front Näheres lesen wollen. — Hunderte von Illustrationen erhöhen die Anschaulichkeit und bilden im Verein mit den vortrefflichen Schilderungen

ein Dokument von dauerndem Werte für jede Familie, jeden Angehörigen, wie für die Kämpfer selbst.

Unseren Lesern

liefern wir dieses vornehm ausgestattete Werk für den äußerst billigen Preis von nur Mk. 3.—

elegant gebunden auf Kunstdruck gedruckt mit zahlreichen Illustrationen, der nur durch Herstellung von Massenaufgaben ermöglicht ist.

Jung und Alt wird seine Freude daran haben. Auf jedem Familienisch, in jeder Hausbibliothek wird es einen Ehrenplatz einnehmen.

Ein herrliches Weihnachtsbuch.
So lange der Vorrat reicht,

ist das Werk zum obigen Preise in unserer Haupt-Expedition, den Filialen und bei unseren Trägern erhältlich.

Bestellungen per Telefon Nr. 36 frei ins Haus Hirschberg, Warmbrunn, Schmiedeberg, Malwalbau. Versand nach Orten im weiteren Umkreise mit Vorkaufsschein.

„Vorte aus dem Riesengebirge“.



Dauerbrandöfen!

in verschiedenen Ausführungen
für Hausbrandkohle und Koks
außergewöhnlich preiswert bei

Hermann Kaden,

Eisenhandlung, G. m. b. H.,

Hirschberg i. Schl. — Telef. 107,

Broncholin

wegen seiner sichern Wirkung
ärztlich hervorragend begutachtet u. verordnet gegen

Hal- und Lungenleiden

Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung.
Schachtel 1,75 M. Zu haben in den Apotheken, auch
direkt von uns durch unsere Versandapotheke
Dr. Gebhard & Cie, Berlin SW 11.

Proben und ärztliche Literatur kostenlos.

Ständ. Niederlage Adler-Apotheke Hirschberg.

Achtung! Zum Jahrmarkt! Achtung!

Trotz der enormen Preissteigerung verkaufe ich genau so billig als zu Friedenszeiten infolge Millionenabschlüssen. Darum Hausfrauen, kauft auf Vorrat.

7 große Muskatnüsse 10 Pfg.

Vanille in allen Preislagen, 3 Stück von 10 Pfg. an.

Adlers echte Hühner-Bouillonwürfel

in bekannt guter Qualität, 5 Stück 10 Pfg. und 11 Stück 20 Pfg.
100 Stück von 1,50 M. an. Ferner Manna zur Blutreinigung,
Ingwer, Rimmel und andere Gewürze.

Honigpulver

1 Pack 10 Pfg., 3 Pack 25 Pfg.

lt. Beichr. zu 4 Pfd. Sonig.

Puddingpulver

1 Pack 10 Pfg., 3 Pack 25 Pfg.

Wiederverkäufer Preisermäßigung.

Stand nur allein gegenüber Eduard Bettauer, Drogerie, und an der Ecke bei Wede.

August Adler, Liegnitz.

Bitte genau auf meinen Namen zu achten.

Zum Jahrmarkt!

Einem hochwohlwollenden Publikum von Hirschberg und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich zum Jahrmarkt mit den echten Oberlausitzer

Herz-, Brust-, Husten- u. Magen-Morsellen

wieder eintreffe und empfehle den geehrten Herrschaften echten Waldkräuterkraut, sowie echte Pfefferminze und echten gebrannten Magen-Ingwer. Besonders ausnehmend mache ich auf den Isländischen Rosensüßholz (bester Hustenkraut). Auch Ananas, Himbeer, Waldmeister und Zitronenfruchtkraut ist sehr zu empfehlen.

Bitte versuchen Sie gefl. meine echten Kräutermorsellen. Der Wahrheit die Ehre! Ueberzeugung macht wahr! Gebude gegenüb. der Wurstfabrik von Herrn Paul Wellmer, und an den Schildern erkennlich.

Einem freundlichen Besuch entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll **Firma Max Reichelt.**
Inhaberin: Verwitwete Hedwig Reichelt aus Sittau.
Kaufen kann man schon von 5 und 10 Pfennig an.
½ Pfund 25 Pfg., Tafeln 20 Pfg.

Die berühmten Kaisermaronen, Stück 8 Pfennig.
Die Waren sind großartig im Geschmack.
Pfefferminze ist das Beste, ins Feld zu schicken.
Feldpostpaket à 60 Pfg.

Jahrmarkts - Anzeige!

Mache bekannt, daß ich wieder mit einer großen Auswahl von
Schablonen zum Zeichnen der Wäsche, 40 verschiedene Sorten, Monogrammen sowie Kreuz-, Monogrammen, Mustern, Taschentücher-Eden, ganze Rüschen etc. ! Juwendstil-Monogrammen ! sowie vielen, vielen „Neuheiten in Schablonen“ hier feilhalte. Besonders ausnehmend mache ich meine rote echte Farbe, welche das Sticken erleichtert. Meine Farbe ist wie immer am Rathaus und an der Firma erkennlich.

Frau A. Czach, geb. Schilling.

Krimmer
Plüsch
Sammete
Manchester
Herren- u.
Damenstoff

Reste

Futterstoffe
billigst nur
H. Strobachs Nachflg.
Warmbrunnerstr. 9.

Sofort Raffe

Schuhwaren,
Manufakturwaren,
Garderoben,
Zigarren,
Teilposten, ganze Lager
kauft und kommt überall
H. Blawitz, Dresden.
Telephon 11 780.

Platten und Sprechmaschinen
empf. G. Hirsch,
Schräg. d. Hirschb. Brauhaus.

Ausnahme-Preise für Sonntag, Montag Dienstag
zum Fahrmarkt.

Kleiderstoffe :: Sammete :: Seidenstoffe

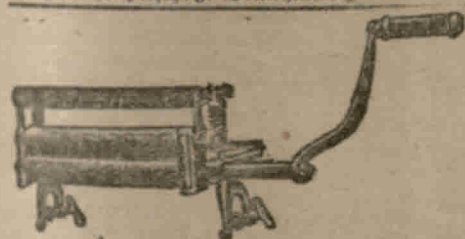
Sardinen,	Mtr. von 40 Pfg.	Vorhangstoffe,	Mtr. von 50 Pfg.
Möbelbezüge,	Mtr. von 75 Pfg.	Stores,	Stück von 4 Mk.
Läuferstoffe,	Mtr. von 90 Pfg.	Madras-Garnituren,	von 10 Mk.
Teppiche,	Stück von 6 Mk.	Tür- u. Fensterdekoration,	von 4 Mk.
Bettvorleger,	Stück von 90 Pfg.	Filztuchtschdecken,	von 2,85 Mk.
Linoleum,	Mtr. von 1,20 Mk.	Federdichte Inlett,	Mtr. von 90 Pfg.
Tischdecken,	Stück von 1 Mk.	Weisse Bettbezugstoffe,	Mtr. von 60 Pfg.
Bettdecken,	Stück von 2 Mk.	Bunte Bettbezüge,	Mtr. von 60 Pfg.
Handtücher,	Stück von 25 Pfg.	Barchentbettücher,	Stück von 1,50 Mk.
Bemdenbarchent,	Mtr. von 60 Pfg.	Blusenbarchent,	Mtr. von 75 Pfg.
Jackenbarchent,	Mtr. von 75 Pfg.		

Reste von Dowlas, Bemdentuch, Züchen, Velour- und Bemdenbarchent etc.
für jeden Preis.

Franz Bendel,

Bahnhofstraße 66, an der Haltestelle der Straßenbahn, Hotel „3 Berge“.

Sonntag abend bis 6 Uhr geöffnet.



Wring- maschinen

mit bestem Gummi,
garantiert vor dem
Kriege eingekauft,

also keine Kriegsgummiwalzen, Wäschemangeln, Wasch-
maschinen, Waschkessel, alle Sorten Oefen für jedes
Heizmaterial, Ofenrohre, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer,
Ofenschirme, transportable Kachelöfen, Viehfutter-
dämpfer, Düngertragen u. -Karren, Buttermaschinen,
Butterschwenken, Centrifugen, Jagdgewehre,
Teschings, Pistolen und Revolver, Jagdpatronen,
Hülsen, Jagd- und Scheibepulver, feuer- und
diebessichere Geldkassetten, Mauerschranke, ge-
brauchte Geldschranke in allen Größen, Bettstellen
und Kinderbettstellen, Carbide- und Spiritus-
lampen und -Brenner.

Carl Haelbig, Hirschberg, Schl.

— Lichte Burgstr. 17. —

Besten Ersatz

für kupferne Kessel und Warmwasserblasen

bleiben dieselben in Eisen, in fertigem Zustande in einem
Räucher Rintbade fast versinkt.

Durch die gute Versinkung ist eine unbegrenzte Dauerhaftig-
keit gewährleistet. Die Kessel werden in 7 Größen von 35 bis
150 Liter, die Warmwasserblasen in den gängigsten Abmessungen,
gefertigt.

Anfragen erbittet Georg Reischewitz, Dunkle Burgstraße 22/23.
Telephonruf 403.

Militär-Fahr- und Urlandscheine

hält vorrätig

Bote aus dem Riesengebirge.

Bauerbissen Pfund 60 Pfg.

Fischluden,
Pfefferluden 15 Pfg.,
Pfefferrübe Pfund 1 Mk.,
Reis Pfund 1 Mk.,
Leibniz-Reis, Reiser Konfett,
Thorner Katharinen,
Baumkuchenfabrik
Schmiedebergerstr. 2.

Kauflose 5. Kl. (Hauptzieh.)
Kgl. Preuß. Klassenlotterie



1/2
à 200 Mk., à 100 Mk.,
1/4
à 50 Mk., à 25 Mk.
abzugeben.
Louis Schultz,
Kgl. Preuß. Lott.-Einnehmer.

Zahle Geld zurück

Eine prachtvolle
feste und üppige

Büste

und rosige, zarte Haut wie
Alabaster

erhalten Sie in kurzer
Zeit nur durch mein

„Allerbest“

einzig in seiner Wirkung! Beeinträch-
tigt weder Taille noch Hüften.
Leichte äußerliche Anwen-
dung. Großartige Anerken-
nungen u. meine eigene Er-
fahrung beweisen die Vortüg-
lichkeit. Erfolg und Unschädlichkeit wird
durch Garantiertein verbürgt.



Diskrete Zusendung nur allein durch

Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf O.
Detmolder-Strasse 10. Telephon: Uhland 487 3.

Bei Vorbestellung Dose 5 M., 2 Dosen (zur Kur erforderlich)
nur 5 M. franko, Nachnahme und Porto extra.

Wie man über „Allerbest“ urteilt, sagt folgende freiwillige
Anerkennung: „Mit Dose „Allerbest“ bin ich sehr zufrieden, die Wirkung
war eine ganz erstaunliche. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank.“
Fr. J. S. in R.

Böhmische Bettfedern und Daunen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mark 1, 1,50, Mark 2,
Mark 2,50, Mark 2,75, Mark 3, allerfeinste Mark 3,50, und graue,
leichtfüllende Daunen à Mk. 2,40, und frischlaumige ungechliffene
Federn à Mark 1,25, Mark 1,50, Mark 1,80, Mark 2.

Wilhelm Glaschner, Leipa/Böhmen.

Möbel-Ausverkauf.

Zimmer-Einrichtungen und einzelne
Möbel, gut und billig, empfiehlt

G. Kallinich, Möbel-Fabrik.

Militär-Bedarfs-Artikel

Auf Wunsch erfolgt Verpackung für Feldpostbriefe und Pakete kostenlos.

Lederwesten mit Pelz- u. Wollfutter, **Glacéleder-Westen**,
: **Leder-Unterbeinkleider** :
Leder- u. Wickelgamaschen,
Loden- und wasserdichte Stoffwesten m. Pelz- u. Wollfutter,
Ölbatismäntel, **Pelerinen**,
Jacken :: **Westen** :: **Hosen**
sehr leicht und wasserdicht.
Feldgraue Uniform-Gummi-Mäntel und **Pelerinen**.

Wollene Hemden u. Unterbeinkleider, **seid. Hemden**
:: und **Unterbeinkleider** ::
Leibbinden, **Socken**, **Kniewärmer**, **Handschuhe**, **Pulswärmer**, **Fußschlüpfer**, **Brust- und Lungenschützer** mit Pelz gefüttert, **wasserdichte seidene und wollene Kopfschützer** :: **Ohrenwärmer**, **Halsbinden** :: **Mosenträger**

usw.

Anfertigung nach Maß von Uniformen und Zivilkleidung erfolgt in kürzester Zeit unter Garantie für tadellosen Sitz u. beste Verarbeitung

G. A. Milke

Inhaber: **Karl Schmidt**

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 9.

Zweiggeschäft: **Schmiedeberg i. Rsgb.**

Sonntag, den 7. Novbr., bleibt mein Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

Trauerhüte

in allen Preislagen,
Schürz., Handschuhe,
Flare, Rüschen,
Unterröcke,
Braschen und Ketten
empfiehlt bittend

Wilhelm Hanke

Nichte Burgstraße 23.

Feinst. Kunsthonig

vorzügl. Brotbelag

Emaill.-Eimer oder Zopf ca.
10 Pfd. br. M. 4,25, per Dutz.
4 Coll. M. 14,—.

Blütenhonig-Ersatz

ca. 10 Pfd. 4,75, 4 Eimer 16,80,
alles franto inkl. Gefäße.
Gustav Krüger, Magdeburg,
Bismarckstraße 33.

Magerkeit.



Volle Figur, hübsches
Aussehen durch Nähr-
und Kraftpulver

„Grazinol“
Durchaus unschädlich in
kurzer Zeit geraden
überraschende Resultate

ärztl. empfohlen. **Garantiefchein.**
Machen Sie einen Versuch; es wird
Ihnen nicht leid tun. Karton 2 M.,
3 Kart. zur Kur erford. 5 M. **Extr.**
extra. Distr. Berl. Apothek. & **Waller**
Nachf., Berlin 119, Turmstraße 16.

Abkäufer kauft: **Arthur Anders**
& Co., Breslau 24.

Ueberall eingeführt u. beliebt
— sind unsere —
konkurrenzlosen

Orig. Musgraves irisch. Dauerbrand-Öfen

für Koksfeuerung. Enorme Leistung
geringster Brennmaterial-Verbrauch.
: An jeden Kachelofen anschliessbar. :

Hundert Tausende im Gebrauch.

Neu ein-
getroffen: **Hocheleg. Fliesenöfen**

Gewöhnl. Dauerbrandöfen von 12 Mk. an.

Petroleum-, Spiritus- und Gasöfen

Kamine mit Dauerbrandeinsätzen.

Teumer & Bönsch

Fernsprecher 27 Hirschberg, Schl. Schildauerstr. 1-2.
Illustrierte Preislisten kostenfrei.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Verwaltung des
Hotel Reichshof
in Ober-Krummhübel i. Rsgb.

übernommen habe.

Um ährtigen Zuspruch bittend, werde ich bestrebt sein, mit
Besitz aus Küche und Keller meinen werten Gästen zu veranlassen
und den Aufenthalt im Hotel angenehm zu gestalten.

A. Vogt,

früher im Deutschen Hause in Giesebitz.

3.00

So lange der Vorrat reicht,
bieten wir unseren Lesern als Weihnachtsgeschenk
das soeben erschienene bedeutende Werk:

Für Vaterland und Ehre

Wahrheitsgetreue Geschichte des großen Krieges
1914/15 mit vielen Berichten und Briefen von Mit-
kämpfern zu Wasser und zu Lande.

Mit vielen Illustrationen nach Photo-
graphien aus und hinter der Front.

2 Bände eleg. gebunden ca. 1100 Seiten.
Jeder in sich abgeschlossen und auch einzeln er-
hältlich zum Ausnahmepreis von M. 3.—

„Vote aus dem Riesengebirge“.

3.00

3.00

Buch über Ehe

v. Dr. Retau mit 39 Abbild.
statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk.

R. Oschmann, Konstanz Nr. 12.

Wildunger Tee und Pastillen

Märkte „Wildungol“, à 1,25 M.,
gegen Blasen- und Nierenleiden.
Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.

Zu Liebesgabenfür unsere Feldgrauen
empfehle:Briefmarken,
Feldpostkarten los und ge-
bündelt,
Notizbücher,
Feld- und Tintenstifte,
Brieftaschen,
Brustbeutel,
Streichholzschäufen,
Spiele.Für Vereine oder bei
größ. Abnahme Preiserm.**Wilhelm Baerwaldt,**
Schildauerstraße 19.**Liegestühle** von Rohr
u. Holz,
Reisekörbe,
Coupeetaschen
billigst**Paul Köhler,**Bahnhofsstraße Nr. 13, Tel. 431.
Korb- u. Kinderwagen-Geschäft.**Gelrauchte Drehrollen**in verschiedenen Größen, außer-
gewöhnlich gut u. billig, zu hab. b.**Seiler's Maschinenfabrik,**
Liegnitz 17a.**Altes Gold und Silber**kauft zu höchsten Preisen
G. Schmied, Goldarb., Poststr.**Kaufhaus Georg Pinoff Inh. S. Feldmann, Hirschberg.**

1 Barchent-Unterrock	140	1 Paar Strumpfhalter	40	1 1/2 Pfd. Schwarz. Wolle	238
1 Barchent-Schürze	145	3 St. halblein. Band	20	1 1/2 " grane "	238
1 Frauen-Schürze	110	4 Brief Steinnadeln	10	1 Wäschstuchdecke	84x120 190
1 Blusen-Schürze	150	3 Sterne Zwirn	10	1 m Wäschbarchent	80 cm breit 170
1 Gürtel, schwarz	100	6 Mtr. Wäscheborte	25	4 P. gemusterte Tassen	100
1 Nischenkragen	100	10 " "	38	4 " Goldrand-Tassen	100
1 Barch.-Bettuch bt.	150	4,60 " Mtr. Stickerei	70	1 Wandbild	110
1 weißes Handtuch	80	4,60 " "	100	1 Emaille-Eimer 26 cm.	100
1 1/2 Dgd. Wischtücher	135	1 P. Wintersocken 95 u. 80	80	1 Handkorb	135
2 Mtr. Belourbarch.	150	1 " Barch.-Herrenhof.	180	1 Nähkasten	120
2 1/2 " Hemdbarchent	150	1 " Hosenträger	110	1 Bugkasten	38
2 1/2 " Rockbarchent	200	1 Barch.-Herrenhemd	170	1 Raumkasten	65
1 Stück Blumenseife	20	1 Markttasche	150	1 Basthandtasch. 120, 110, 85	
1 Stg Kernseife	72	1 gestickt. Ruhehissen	135	1 Dgd. Feldpostkartons 80	

Blusen : Röcke : Wollwaren : Handarbeiten

Heute eingetroffen: 1 Waggon Emaillewaren.

Spielwaren-Ausstellung**Kaufhaus Pinoff.****Tag und Nacht**
gleichmäßig warme Räume

schafft

bei geringstem Kohle-Verbrauch

Winters Germane

— Patent-Dauerbrand-Sparofen —

Vorzüge:

Brennt jede Hausbrandkohle, auch Koks.

Außerst sparsam.

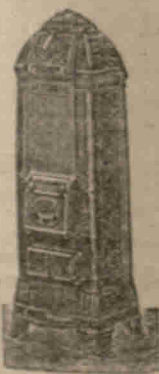
Vollkommen regulierbar.

Braucht wenig Wartung.

Ueber 1 Million in Gebrauch.

Glänzend bewährt!

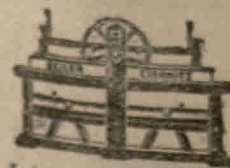
Hiesige Verkaufsstelle:

Tel. 33 **Rumpelt & Meierhoff** Tel. 109
Hirschberg G. m. b. H. Markt 25.**Glänzende Wäsche**erhält man durch meine unübertrefflichen Mangeln aller
Art für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Größen,
neueste Konstruktion, 3jährige Garantie, spielend leicht
und geräuschlos lebend (Taschmaschine).

Patente und D. R. G. M.

Seiler's Maschinen-Fabrik Liegnitz 17.

Prüfungsamt mit höchsten Anzeigungen.

zu haben bei **Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1/2****Männer**

ganz umsonst!



Ich befehle das Originalrezept
eines sehr wirksamen Mittels
gegen nervöse Unruhe,
Zittern des Gehirns, Schlaf-
losigkeit, Herzkrankheit, man-
gelnde Willenskraft, sowie
Schwäche infolge übermäßigen
Brauches von Tabak, Alkohol,
Koffein, Kautschuk, etc. etc.
Dieses Mittel ist ein
wonderbares Heilmittel für
Männer aller Altersstufen, die an
den Folgen von Jugendverirrungen,
an verlorener Manneskraft, an
nervöser Schwäche, an
Blutarmut, an Bluthochdruck,
an Herzkrankheit, an
Schlaflosigkeit, an
Verlust des Nerven-
systems leiden.

Das Rezept stammt von einem
Arzte, der sein ganzes Leben an
praktischen Studien und Er-
fahrungen verbracht hat. Jede Apotheke
kann dieses Heilmittel herstellen,
wobei kein Heilmittel im Sinne eines Arzneimittels ist, sondern ein aus-
gezeichnetes Nervenmittel.

Männer, die schwach und verzweifelt waren, haben mit diesem
Mittel wunderbare Erfolge erzielt. Ich will Ihnen dieses Originalrezept
geben, und Sie haben absolut nichts dafür zu bezahlen. Wenn
die Zeit kommt (und Sie werden es wissen), wenn Sie wieder im vollen
Besitz Ihrer Willenskraft sind, bei guter Gesundheit, starker Willenskraft, man-
gelnder Willenskraft, die Sie befehlen, und zugleich starker Ruhe bei Geistes-
arbeit, dann können Sie mir danken. Aber denken Sie daran, daß dieses wer-
tvolle Rezept Ihnen kostenlos gegeben wird, wenn Sie mir eine Voll-
macht erteilen und mich darum ersuchen. Antwortung freigegeben.
Ihre Bitte ist mir sehr dankbar zu schreiben.

William A. Mahnen, Berlin SO. 589. Grätzstr. 1.**Rentenquittungen O.**
(Waisenquittungen)

hält vorrätig

die Expedition des „Boten“, gef. Angeb. F 990 an „Bote“.

F. n. Jäger-Extrakt, grün,
spotbillig zu verkaufen. Off. u.
L. 995 an den „Boten“ erbeiten.Gut erh. größ. Puppe zu kauf-
en. Angeb. F 990 an „Bote“.

Auf
Damen-
Ulster
und
Paletots
10 %
Rabatt
10 %

Auf
Damen-
Ulster
und
Paletots
10 %
Rabatt
10 %

! Nur 14 Tage !

Vom 7. November bis 21. November inkl.

Ausnahme-Preise

für

Damen-Paletots und Ulster

in schwarz und farbig.

Trotz der allgemeinen Knappheit in richtiger frischer Konfektion gelang es mir,

Mehrere 100 Damen-Paletots und Ulster

in nur neuesten und modernsten Façons und richtigen soliden streng modernen Stoffen in einfarbig und Schotten, sowie in schwarz, **sehr, sehr vorteilhaft** gegen **sofortige Kasse** zu kaufen. Bin daher in den Stand gesetzt, meiner sehr geehrten Kundschaft etwas **ganz besonderes Vorteilhaftes** zu bieten! Wenn ich etwas Besonderes anbiete, so ist dies bei **mir** auch durch Besichtigung **meiner Auslagen mit Preisen** genau zu ersehen, sodass ich **nicht** nur schöne Worte mache, und trotzdem nichts Besonderes biete! Bitte daher um **Besichtigung meiner Auslagen** mit den **enorm billigen Preisen**.

Auf Damen - Ulster
und Paletots



10 %

Rabatt 10 %



Fenster- und angegebene Preise sind bereits netto. — Bei Kauf gebe gern jedes Stück aus dem Fenster!

Es folgen einige Beispiele:

1 Posten **Flausch-Ulster** in braun.
Flausch, 125 cm lang, mit Gurt und Falte,

13.50
M.

1 Posten **Schotten - Paletots** in grün # Schotten, 105 cm lang, mit Gurt, offen u. geschlossen zu tragen, sehr kleidsam,

13.50
M.

1 Posten **Damen-Ulster** in braun u. grün Cheviot, auch in schönen Schottenstoffen, 115 cm lang, streng mod. gearb., offen u. geschloss. zu trag., z. aussuchen,

15. —

1 Posten **Krimmer-Paletots** prima Ware, in braun-schwarz, Krimmer streng modern, sehr flott verarbeitet,

19. —

Schwarze und Astrachan- sowie Plüsch-Paletots von der billigsten — bis zur besten Preislage in bekannt grosser Auswahl vorhanden. —

Elegante, aparte, sehr **chike** **Schotten-Paletots** in modernster Verarbeitung, mit Glockenschluss und mit Sealkragen M. **20. — 25. — 30. — 35. —**



Meine Sachen mit meinen Preisen sprechen die deutlichste Sprache, was ich biete, vom allerelegantesten Genre bis zur billigsten Preislage.



Sonntag, den 7. November, bis 6 Uhr abends geöffnet.

Auf
Damen-
Paletots
und
Ulster
10 %
Rabatt
10 %

Kurt Meyer.

Langstrasse 19. - Konfektionshaus - part. u. I. Etage.
grössten styls

Auf
Damen-
Paletots
und
Ulster
10 %
Rabatt
10 %